Geschichte

der

Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster

in den

Rheinlanden

und den Provinzen

Jülich, Cleve, Berg und Westphalen

nach

archivarischen und andern authentischen Quellen

gesammelt und bearbeitet

von

Frhr. F. E. von Mering,

Doktor der Philosophie, Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Patronatsherr der Pfarrkirche zu Kreuzberg.

XI. Heft,

mit der Abbildung der ehemaligen Abtei Düsselthal und dem General-Register über alle 11 Hefte.

Köln, 1858.

Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz.)

Rommerskirchen's Buchdruckerei.



Die Abtei Düsselthal.

Geschichte

der

Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster

in den

Rheinlanden

und den Provinzen

Jülich, Cleve, Berg und Westphalen

nach

archivarischen und andern authentischen Quellen

gesammelt und bearbeitet

von

Frhr. F. E. von Mering,

Doktor der Philosophie, Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Patronatsherr der Pfarrkirche zu Kreuzberg.

XI. Heft,

mit der Abbildung der ehemaligen Abtei Düsselthal und dem General-Register über alle 11 Hefte.

Köln, 1858.

Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz.)

Rommerskirchen's Buchdruckerei.

Seiner Wohlgeboren

dem Herrn

Professor Johann Kreuser,

mehrer gelehrten Gesellschaften Mitglied

als Zeichen der aufrichtigen Hochachtung

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

Gegenwärtigem Hefte haben wir die im Vorwort des Vorigen in Aussicht gestellten Urkunden beigefügt und hoffen hierdurch den Beifall von Freunden der Geschichte unserer vaterländischen Burgen, Herrlichkeiten, Weisthümer und edlen Geschlechter, zu ernten. Unter mehrern dieser Urkunden hat wohl eine auch für die Rechtswissenschaft ein besonderes Interesse, indem sie zum Beleg dienen mag, in wie ausgedehntem Maße die damaligen Rechtszustände die Sühne und Ausgleichung (Compositio) selbst über die schwersten Verbrecher, den dabei betheiligten Parteien überließen, und es sogar letztern gestatteten, die Sistirung jeder fiskalischen Verfolgung des Verbrechers in dieser Ausgleichung zu bedingen. Um endlich auch dem von unsern geschätzten Lesern geäussertem Wunsche möglichst nachzukommen, ermangeln wir nicht, ein Register über den Inhalt sämmtlicher Hefte, einschließlich des gegenwärtigen, beizufügen.

Köln, im Februar 1857.

Dr. v. Mering.

Druckfehler im 10. Hefte.

Seite 105 Zeile 4 die getrennten Wörter und erstanden — zu verbinden.

Seite 131 Zeile 6 fällt entbehre weg.

Seite 131 Zeile 7 statt geger, lese gewandt.

Druckfehler im 3ten Hefte.

[illegible]

Die Abtei Düsselthal.

Indem die bisherigen Schriftsteller durchaus keine Nachrichten von der ehemaligen Abtei Düsselthal geben, wird der geneigte Leser das Wenige was wir hierüber mittheilen, hoffentlich mit Befriedigung annehmen. Diese, etwa eine halbe Stunde von Düsseldorf, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale belegene frühere Bernardiner Abtei wird auch häufig Specker Mönchen-Kloster genannt, weil sie an die Stelle des zum Speckerhof genannten Landgutes erbaut worden ist. Sie wurde gestiftet im Jahre 1702 von Adam von Daemen, Domherrn zu Köln, hierzu erwählt am 16. April 1685; späterhin auch Propst zum h. Andreas daselbst, Dechant und Archidiacon zu Emmerich, apostolischem Vikar im Vereinigten Belgien, Präsident der churkölnischen Hofkammer und Amtmann zu Worringen, einem in mannigfacher Beziehung verdienten kölnischen Prälaten, der auch zum Erzbischofe von Adrianopel erhoben worden und durch die Streitigkeiten mit dem Bischofe von Sebast bekannt ist. [1]) Die besonderen Schicksale, welche diese neue Anstalt schon bald nach ihrer Errichtung erlebte, finden sich in dem Familienbuch der an den Stifter anverwandten kölnischen Patrizier von Gall eingetragen, wie hier wörtlich folgt.

„Demnach Seine Hochwürden und Gnaden, der Hochwürdigste

---

[1]) Gauhens Adels Lexicon Th 1. S. 299, erwähnt desselben, ohne jedoch seiner Stiftung zu erwähnen.

„Herr Adam de Daemen, gleichsam durch höheren Trieb in sich
„die fromme Begierde fühlte, zur Ehre Gottes und der h. Maria
„ein Kloster des Ordens de la Trappe zu stiften, auch des
„Endes eine nahe bei Kaiserswerth und bei Lürck im Kirchspren=
„gel Büderichs, kölnischen Erzbisthums gelegene Insel des Rheins
„von seiner Frau Schwester Maria von Daemen zu Amsterdam, die
„solche von der erzbischöflichen Kammer in Erbpfacht bereits be=
„saß, mit churfürstlicher Genehmigung übertragen und überschrie=
„ben bekam, suchte Hochderselbe einen geeigneten klösterlichen
„Orden, den er daselbst einzuführen beabsichtigte. Indem aber
„verschiedene Ordensgeistliche seine fromme Offerte wegen unsiche=
„rer und auch unbequemer Lage des Ortes, ausgeschlagen, wählte
„hochgesagter Stifter den zu Orval im Luxemburgischen neuer=
„dings aufblühenden reformirten Cisterzienser=Orden und nach
„widerholtem Gesuch an denselben, empfing Hochderselbe auch im
„Jahre 1701 von dieser Seite die Zusage. Als nun aus die=
„sem Kloster zwei Geistliche die neue Klosterstelle zu besichtigen
„erschienen und denselben binnen dreien Tagen ihres Aufenthaltes,
„diese für ein Priorat ihres Ordens zweckmäßig zu sein, erachte=
„ten, schenkte der freigebige Stifter die genannte Insel in dem
„Zustande, wie sie sich damals befand, unterm 13. Oktober
„1701 für stete Zeiten dem Kloster Orval mit dem Beding,
„daß von dort aus das neue Priorat sollte besetzt werden und
„unter dessen Oberaufsicht und Visitation bleibe.[1])

„Nachdem nun auch darauf am 28. nämlichen Monats Erz=
„bischof Joseph Clemens von Köln diese Stiftung in obiger
„Weise bestätigt, auch die wirkliche Errichtung eines Priorats
„allda von dem Ordens=General und Abten zu Cisteaux in der
„Diözese Chalon in Frankreich am 3. Dezember nämlichen Jah=
„res bewilligt worden, und ein Prior mit 3 Geistlichen, einem
„Laienbruder und einem Novizen von Orval aus nach dem neuen

---

[1]) Wer einige Kenntniß von diesem Orden wünscht, der siehe Reglements de la maison — Dieu de notre Dame de la Trappe 2 Vol. in 4 à Fryburg en Suisse 1794.

„Kloster gekommen und dasselbe in Besitz genommen, versicherte „hocherwähnte Stifter diese neue Versammlung urkundlich unterm „6. Januar folgenden Jahres (1702) der fraglichen Schenkung, „welche auch darauf am 8. März 1707 feierlich von dem Kaiser „Joseph I. ebenfalls bestätigt worden ist.

„Bevor aber diese ersten Geistlichen von Orval abgegangen, „versprach der Stifter ihnen auch alle nöthigen Gebäude, hin„längliches Hausgeräthe nebst 5000 Rthlr. in Kapitalien zu „ihrem Unterhalt zu geben; weßhalb Hochderselbe bereits mehrere „Baumaterialien an Ort und Stelle hatte besorgen lassen. Einst„weilen aber mußten die Geistlichen bei dem Pächter an diesem „Orte ihre Wohnung nehmen und den Gottesdienst nebst andern „klösterlichen Verrichtungen so thunlich wie möglich, verrichten. „Allein die neue Pflanzschule mußte von vielen Seiten fast un„erträgliche Beschwerden und Verfolgungen, welche sie sich nicht „vorgestellt, erfahren. Beständige Drohungen so wie benachthei„ligt zu werden von unruhigen Nachbarn, viermalige Hinweg„nehmung vieler der angeschafften Gegenstände, beschwerlichem „Uebersetzen der französischen Truppen, welchem sich die Geistlichen „selbst unterziehen mußten, weil sie keine Diener annehmen durf„ten und daher bei Tag und Nacht keine Ruhe fanden, öftere „Ueberschwemmungen des Rheines, dem Hause den Einsturz drohende „Eisbrüche, auch daraus entstehende Krankheiten, große Belästi„gungen von Fremden und Benachbarten. Tag und nächtliche „Sorgen gegen Diebereien und endlich völliger Einbruch des „Rheins, machten den guten Geistlichen ihre ohnehin kärgliche „Lebensart so bitter, auch den Ort zu dem beabsichtigten höhe„ren Zweck so unerträglich, daß wirklich drei derselben nach dem „Mutterkloster Orval zurückkehrten; doch aber in Hoffnung besserer „Aussichten die Zahl bis fünfzehn angewachsen war.

„Inzwischen vernahm Churfürst Johann Wilhelm die Lage „der hart Bedrängten und erbot sich, ohne darum ersucht worden „zu sein, denselben eine weit geeignetere Stelle zu ihrer Nieder„lassung in seinem Lande, dem Herzogthum Berg zu schenken, „worüber Höchstderselbe auch ohne allen Verzug unserm Stifter

„brieflich und vertrauliche Nachrichten geben ließ und ihn zugleich „einlud, bei seiner Rückkehr von Amsterdam beim Hoflager in „Düsseldorf zu erscheinen, wo alsdann über des Churfürsten „wohlthätige Absichten nähere Besprechungen geschehen könnten.

„Herr von Daemen erschien auch bald im Hoflager und nahm „das Anerbieten des Churfürsten, die Schenkung des Speckhofes „mit Zubehör, als zukünftiger Bestimmungsort für's Kloster, „mit großer Freude und Dank entgegen, wünschte auch deßhalb „den Geistlichen auf der Insel viel Glück mit Ermahnung Alles „beizutragen, was irgend zur Ausführung des Vorhabens dienen „könne. Und weil derselbe auch Seinerseits dem Churfürsten noch „Mehreres zu thun versprochen, wollte ihm Höchstderselbe den „Titel eines Stifters von Düsselthal keineswegs beschränken, son„dern damit zufrieden sein, den ersten Stiftern anzugehören.

„So wurde im Jahre 1708 zu Düsselthal mit dem neuen „Klosterbau der Anfang gemacht, zu dessen Einrichtung und Un„terhalt Herr von Daemen nunmehr noch 3000 Rthlr. beitrug. „Die Lürker Insel aber, welche vom Stifter Insula felix, von „dem Kaiser Insula fortunata genannt wurde, verblieb dem Klo„ster zu Düsselthal zur besseren Subsistenz und Vergnügen, und „wurde deßhalb von ihm unmittelbar verwaltet, auch in der „bald erbauten Kirche alljährlichs für den Stifter ein feier„licher Trauer-Gottesdienst abgehalten."

Die Mönche lebten an ihrem neuen Bestimmungsorte so strenge, wie es ihre Ordensregel ihnen vorschrieb und trieben auch den Ackerbau mit gutem Erfolg. Sie bleiben noch im Andenken als Verfertiger der sogenannten Speckermönchen Tabaksdosen, sie besaßen nämlich die Geschicklichkeit dergleichen aus Papier maché kunstreich zu verfertigen. Letzter Abt bei der Aufhebung war Joseph Portsch. Unter seiner Verwaltung blieb die Anfertigung dieser Tabaksdosen ein bedeutender Nahrungszweig für's Kloster. Diese Kunst übten auch einst die Mönche von Erbach am Rheine, kam aber hier bald in Abgang. Nach der allgemeinen Aufhebung der Klöster wurde die Abtei Düsselthal mit dem in ihren Ringmauern eingeschlossenen, aus verschiedenen Gebäuden,

Mühlen, Weiern, Gärten und Grundstücken bestehenden Flächenraum von 36 Bergischen Morgen, am 6. Dezember 1804, auf Anstehen der churfürstlichen Separat-Commission, in geistl. Corporations-Angelegenheiten in der Oberkellnerei zu Düsseldorf öffentlich dem Meistbietenden angeboten. Vor einer Reihe von Jahren sind alsdann diese Besitzungen für die von dem Grafen von der Reck-Volmarstein daselbst errichteten und viel besprochenen Erziehungs-Anstalt für arme verwaiste und verwahrloßte Kinder verwendet worden, über deren confessionelle Richtung Vieles veröffentlicht worden ist, wir aber Andern zu beurtheilen, überlassen.

In dieser Anstalt starb Gottlob Freimann aus Afrika, welcher nach Amerika entführt, in Europa als Wilder zur Schau gestellt, als Gläubiger in der protestantischen Kirche gestorben den 13. August 1826. Seine Abbildung erschien in der Lithographie von P. W. Kreft zu Elberfeld.

Vor einigen Jahren vernichtete ein heftiger Brand mehre der Gebäulichkeiten unserer ehemaligen Abtei. Am 7. Juni 1851 schlug nämlich ganz unerwartet das Feuer zum Dache hinaus, und griff mit solcher Wuth um sich, daß trotz aller Hülfe in sechs Stunden die Prälatur und das Mädchenhaus mit der schönen Kirche ein Raub der Flammen wurden. Das sogenannte Stifts- und das Knabenhaus erlitten als angränzend nur wenig Beschädigung, auch waren die abgebrannten Gebäude in der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Anstalt mit 9000 Thlr. versichert, wodurch der Schaden weniger fühlbar geworden. Was nun die ehemaligen Gebäude dieser Abtei betrifft, so verweisen wir auf die unserm Werke hinzugefügte getreue Abbildung aus jener Zeit. Dermalen wird Düsselthal als Lehrer-Bildungs-Anstalt für evangelische Elementar-Lehrer, unter Leitung des Herrn Direktor Georgi zweckmäßig benutzt.

Wir erlauben uns hier einige Worte über anderwärtige wohlthätigen Handlungen Adams von Daemen, so wohl wie seiner Familie, hinzuzufügen. Als derselbe an die Stelle des Dr. Arnold Judendunk zum apostolischen Syndik der kölnischen Capuciner-Provinz erwählt, bewilligte er als solcher zum Fortbaue

des Capuciner-Kloster von Xanten, diesem ein Geschenk von 500 Rthlr., welche er aus den Einkünften der Erzbruderschaft zum heil. Kreuz, die ehedem bei den Capucinern zu Köln bestand, entnahm. [1])

Die bereits genannte Maria von Daemen errichtete für das große Armenhaus von Köln eine Stiftung, verbunden mit Abhaltung einer steten Messe in der Hauskapelle dieser Anstalt. Nach Art. III. des unterm 4. August 1720, von den Armen-Provisoren genehmigten Stiftungsbriefes, soll auch jährlichs das für ihren Bruder Adam im Kölner Dome errichtete prachtvolle Grabmal in Marmor, auf Kosten dieser Stiftung vom Staube gereinigt, auch in der Folge für dessen erforderliche Reparatur gesorgt werden. [2]) Freiherr von Hüpsch liefert in seiner bekannten Inschriften-Sammlung auch die Inschrift dieses Denkmals. Leider wurde es vor einigen Jahren von der Grabesstelle entfernt und anderswo im Dome aufgestellt.

Der Bruder Jakob von Daemen, Senator zu Köln, stiftete für die Kapelle in der Pfarre Spieß, ohnweit Ems, eine Messe, welche in derselben stets an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden soll, wodurch den katholischen Badegästen Gelegenheit geworden, an jenen Tagen ihrem Gottesdienst ganz in der Nähe beiwohnen zu können, wie es gegenwärtig noch geschieht. Das Haus in Köln, Sternengasse Nro. 10, angebliches Geburtshaus von Rubens, trägt noch dermalen über dem Eingangsthore die Wappen der Eheleute Ludwig von Gall und Maria Nicoletta von Daemen mit der Jahreszahl 1720, als Bezeichnung ihres Eigenthums und des von ihnen geschehenen theilweisen Umbaues desselben.

---

[1]) **Patris Euseby Cassel, Annales Conventui Capucinorum Xantensis.** Hdschrft.

[2]) Siehe Archiv der Armen-Verwaltung. Auch erhielten die ehemaligen Küster im Dome jährlichs von dem Armenhause für die Reinigung dieses Denkmals 10 Rthlr. wie es die alten Küsterrechnungen anführen.

Inschrift in der eben genannten Kapelle:

✝
I. H. S.

Lector candide tibi pando
quod
Ao. milesimo septingentesimo quinto, decimo octavo mensis juny prænobilis clarissimusq. Ds. Jacobus Dæmen exordine Senatorum Agripinæ non infimus omnibus Ecclesiæ Sacramentis optime provisus in Domino pyssime obierit
pro
cujus Anima totiusque familiæ Refrigerio ac ad ventantium fidelium Solatio prænobilis ac virtuosissima Maria Margaretha Dæmen nata Winzeler defuncti Conjux in hoc Sacello Sacrificium Missæ singulis diebus Dominicis, ac festivis celebrandum fundavit, quorum Animæ requiescant in s. pace.
Erectum
Ao. 1707 mense Decembri die 17mo.

Gimborn-Neustadt u. Gummersbach.

Das ehemalige Amt Neustadt liegt zwischen der Grafschaft Mark und Herzogthum Berg, im Regierungsbezirk Köln und war einst Zubehör der Grafschaft Mark. Rütger von Altena, Amtmann des Grafen von der Mark, ließ im Jahre 1301, zum Dienste seines Herrn, mit Erbauung des Schlosses und der Stadt, welcher derselben den Namen die neue Stadt gegeben, den Anfang machen. Ihre Befestigung im Jahre 1353, verdankte sie dem Amtmann von Plettenberg, nachdem Adolf von der Mark die Stadt im Jahre 1330 von jeder fremden Herrschaft befreit hatte. [1])

[1]) In der Mark liegt auch die Burg Schwarzenberg, zweifelsohn Stammsitz der Edeln dieses Namens wildromantisch auf einem

Das Schloß Gimborn leitet seinen Namen von einer dem Schlosse nahen Quelle (Born), die daselbst das Flüßchen Gimm erzeugt hat, ab. In den frühesten Zeiten wurde dasselbe als Rittersitz eines alten längst erloschenen Geschlechtes von Gimborn genannt, lehnsweise von dem Propst des Gereonsstifts zu Köln besessen. Ein späteres Schloß wurde im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts neben dem ältern von Elise Margarethe, Freiin von Wolf-Metternich, Wittwe des Grafen Adolf von Schwarzenberg, erbaut. Im dreißigjährigen Kriege nahm der schwedische Feldherr Torstenson dasselbe durch List ein (v. Steinen Hist. Marc.). Nicht lange vorher war dieses Schloß mit der ihm angehörigen ehemaligen Herrlichkeit Gimborn an das vormals freiherrliche, später gräflich und fürstliche Haus Schwarzenberg durch Wilhelm II., Freiherrn von Schwarzenberg, welchem es im sechszehnten Jahrhundert seine Ehegattin, Anna, Erbfräulein von Harff, in die Ehe gebracht, gekommen. Ihr Gemahl starb 1557 den Heldentod (Gauhens Adels Lexicon). Der Sohn Adolf von Schwarzenberg, in Köln geboren, starb als Gouverneur von Wien am 29. Juli 1600. Man hat seine Abbildung gestochen von dem Kölner Crispin de Passe mit der Unterschrift:

„Monte suum a nigro ducens cognomen Adolphus;
Natus Agrippinas: patriæ decus; unica stirpis
Gloria; pannoniæ cladis fortissimus ultor;
Scensit ut in capto Frauarino Turcica pubes.“

---

hohen Lennberge, im Jahre 1301 erbauet, und auf und um den Schwarzenberg erstanden die Burgmannsfesten der benachbarten Grafen und Ritter. Die Burg war stark gegen den Andrang, und es scheint, das Schwarzenberg niemals erobert wurde. Im Jahre 1661 gelangte die Familie von Plettenberg, die hier auch ein Burglehn besaßen, durch Ankauf in den ausschließlichen Besitz. Sie lebte hier bis zu den neuern Zeiten, und auch heute, wo die Burg von ihr verlassen, ist sie wenigstens noch bei dem Namen.

Wilhelm von Schwarzenberg, Amtmann zu Linz, unterschrieb im Jahre 1550 die Erblandes-Vereinigung des Erzstiftes Köln. Adolf von Schwarzenberg erscheint im Jahre 1589 als churkölnischer Statthalter, Landhofmeister und Amtmann zu Bonn und Brühl.

Johann Sigismund, Churfürst von Brandenburg und Wolfgang Wilhelm, Herzog von Neuburg, erhoben im Jahre 1612, als gemeinschaftliche Besitzer der Länder Jülich, Cleve, Berg und Mark, das Haus Gimborn, im Amte Neustadt, jedoch mit Vorbehalt der Landeshoheit, zu einer Unterherrlichkeit; vereinigten damit Nieder-Gelpe und die Höfe Dael und Recklinghausen (im Kirchspiele Gummersbach) und belehnten mit der Herrlichkeit Adam, Grafen von Schwarzenberg. Der Vorbehalt der Landeshoheit fiel später weg; auch wird in einem von dem Kaiser bestätigten Vergleiche, ausdrücklich bemerkt, daß der Graf von dieser höchsten Stelle die Immedietät erhalten habe. Letzterer hatte sich als churbrandenburgischer Gesandter, namentlich beim Reichstage zu Mühlhausen und Regensburg, verdient zu machen gesucht. Bald nach genommener Huldigung für den Churfürsten starb von Schwarzenberg am 14. September 1641. (Gottfrids Chronik II.) Vergebens hatten bis dahin die Grafen von Schwarzenberg unter die westfälischen Kreisstände aufgenommen zu werden gesucht. Johann Adolf, der in den Fürstenstand erhoben wurde, gelang es endlich im Jahre 1682 wegen Gimborn-Neustadt aufgenommen zu werden. In der Kreis-Matrikel des Jahres 1703 wurde das Amt Neustadt mit 49 Mann zu Fuß und 24 zu Pferde belastet; später haben Cleve und Mark das Amt in dieser Beziehung gegen eine monatliche Steuer vertreten. Zufolge Usual-Matrikel vom 31. Dezember 1778, hatte der Fürst von Schwarzenberg als Reichsstand wegen Gimborn-Neustadt zum Unterhalt des Kreiskammer-Gerichts für besagtes Jahr 3 Rthlr und 30 Kreuzer beizutragen.

Das Ländchen Gimborn-Neustadt war damals in zwölf Bauerschaften oder Dörfer eingetheilt, als: 1) Ober-Gimborn, 2) Nieder-Gimborn, 3) Nieder-Mühlenbach, 4) Ober-Mühlen-

bach, 5) Gummersbach, 6) Caspach, 7) Strombach, 8) Rospe, 9) Berrenberg, 10) Ründerath, 11) Wiedenest und 12) Lieberhausen. Die Stadt hatte ihre besondere Verfassung und ihre Privilegien zufolge Freiheitsbriefen, gegeben von Herzog Johann II. von Cleve und Grafen von der Mark, am Satertagh der heil. Agneten im Jahre 1490. Die Bürger wählten aus ihrer Mitte Bürgermeister und Rath. Sie gehörten dem Gerichtssprengel des nach Neustadt verlegten Gerichts an, dasselbe war mit zwei Instanzen versehen; ausgedehnt über das ganze Amt war die dritte Instanz, der Landesherr, oder das Reichskammer-Gericht. In dem Amte waren die Eingesessenen Jagd und Fischerei auszuüben allein berechtigt. In demselben befanden sich fünf Pfarrkirchen: Gummersbach, Wiedenest, Ründerath, Mühlenbach und Lieberhausen. Wegen der Steuer heißt es in den Freiheitsbriefen: Dat wy, so lang wy leven sullen, op onse Schlois ind Ambt der Neyerstadt en Vest van Gommersbach vürgem. van nue Vort an tot gyner Tyt meir Gelt noch gut nehmen, noch dat beloihnen laeten sullen, dairvan sy einich bair Geldt betaelen dürven sullen, then wäre, dat ons merklige Noit van Veden aff Overtreckingen, off anders anstaende würde, darumb en suls van noiden were.

Ein sogenannter Landvergleich vom Jahre 1658, zwischen dem fürstlichen Hause Schwarzenberg und der hiernach dem preußischen Hofe lehnrührigen Herrschaft Gimborn-Neustadt, erschien 1730 in Folio, ohne Druckort, mit dem Motto: „Gott zu Ehren, der Wahrheit zu Steuer und dem Vaterlande zum Besten.“ Demzufolge waren dem Schlosse Gimborn ein Hobsgericht mit dazu gehörigen Hobsleuten anklebig. Im Allgemeinen blieb die Verfassung des Amtes jener der Grafschaft Mark ähnlich.

Im Jahre 1782 verkaufte der Fürst von Schwarzenberg dem Freiherrn von Wallmoden die Herrschaft Gimborn-Neustadt. Wallmoden verlangte deshalb die reichsgräfliche Würde und wurde demzufolge am 17. Januar des folgenden Jahres als Reichsgraf in das westfälische Grafen-Collegium eingeführt, saß seitdem auf Kreistagen zwischen Limburg-Styrum und von Quadt (von der

Nahmer. Rheinisches Particular-Recht. Th. III.). Die später erfolgte Vereinigung des Amtes und der Stadt Neustadt mit dem bergischen Lande ist allgemein bekannt.

Im Jahre 1813, als die verbündeten Heere an den Rhein rückten, kam der russische General Jussefowitsch mit seinem Armeecorps und zahlreichen Geschützen, mitten im Winter grade auf Neustadt herangezogen. In den mit Schnee und Eis bedeckten Gebirgen mußten die Kanonen größtentheils durch die Truppen die Abhänge hinaufgezogen werden, da die Pferde kaum vermochten sich zu halten. Man hat diesen Kreuzzug nur dadurch erklären können, daß der General auf einer alten Karte Neustadt als Festung bezeichnend fand; statt, daß vom alten einst festen Schlosse nur Ruinen vorhanden sind und auch die sonstige Häuserzahl unbedeutend erscheint.

Das neue Schloß Gimborn liegt in einem angenehmen Thale, in der Nähe des Dorfes gleichen Namens. Ein kleiner aber starker Bach treibt unmittelbar unterhalb des Schlosses, und setzt eine Mühle und mehrere Hammerwerke in Bewegung, und weil der Bach nie zufriert, werden auch diese Hammerwerke und die Mühle gar nicht im Gange gestört. Das Schloß, welches dem Grafen von Stollberg zugehört, ist ziemlich groß und mit angenehmen Gärten umgeben und finden sich in demselben die Portraite der früheren Besitzer in Oelgemälden aufgestellt. Der Flecken Gummersbach, dessen wir bereits (Heft V. S. 70 und 71) erwähnten, ist in einem romantischen Thale gelegen und verdankt seine Benennung, dem durch den Ort fließenden „Gummer" genannten Bache. Der Flecken war ursprünglich befestigt und Graf Gerhard von der Mark verlegte von dort im Jahre 1419 das hohe Gericht in die Neustadt, um dieselbe hierdurch zu begünstigen. Gummersbach verlor hierdurch viel. Die alte Pfarrkirche daselbst wurde von dem Severinsstift zu Köln verliehen. Erzbischof Friederich von Köln vergeringerte den Census, welchen die Kirche an den Bischof zu entrichten hatte. Die Urkunde ist aus dem Jahre 1109. Den Zehnten zu Gummersbach und Mermadeshagen hat Conrad, Propst zu Bonn, dem Grafen Engelbert

von Berg im Jahre 1174 verkauft (Binterim und Mooren, Erzdiözese Köln Th. I., S. 321.). Durch die Reformation entbehrte Gummersbach über 200 Jahre hindurch einer katholischen Kirche. Seit dem Jahre 1837 befindet sich daselbst, außer einer schon früher daselbst gewesenen protestantischen Kirche, eine am 17. Oktober 1839 geweihte katholische Kapelle, die ihr Dasein mehreren Wohlthätern, vorzüglich den Herren Steuer-Empfänger Dewies, Gerichtschreiber Bestgen und dem Rector der Kreisschule, Dr. Pleimes, zuzuschreiben hat.

Irrig geben Mehre an, als sei der gelehrte Jacob von Omphal in Gummersbach beerdigt worden, da sich sein Grab zu Wiesdorf befindet. Wir werden in der folgenden Abhandlung hierauf zurückkommen.

Die von Harff und von Schwarzenberg verkauften im Jahre 1577 ihre beiden adeligen Erbhöfe Fürde und Birken genannt, im Amte Steinbach gelegen, dem zu Wipperfürt wohnenden Christian von Weierstraß und Margarethen, seiner Hausfrau, wie dies eine uns vorliegende Urkunde bezeugt.

Der Rittersitz Morsbroich, die Kapelle zum heil. Gezelin und die Doctorburg.

Zu Haus Morsbroich war noch in unserer Zeit der Wohnsitz des Landcomthur der Balley Coblenz. Es gehörte nebst sehr vielen andern ansehnlichen Gütern, welche sowohl auf dem rechten, als linken Rheinufer gelegen waren, dem deutschen Orden zu. Von der besondern Milde gegen die Armen und der Hospitalität der deutschen Ordensritter, welche hier gewohnt, weiß noch die Umgegend Vieles zu berichten.

Eine Viertelstunde von Morsbroich und in etwas größerer Entfernung von dem Rittersitz Steinbüchel, von dem wir in Heft IX., S. 78, ausführliche Nachricht gegeben; in einem höchst angenehmen, durchschnittenen Buchwalde erblickt man die im fünfzehnten Jahrhunderte aus den Mitteln freiwilliger Beiträge errichtete Kapelle zum heil. Gezelin, über der beiläufig sieben Fuß tiefen Gezelins-Quelle erbaut; letztere wird mit dem sich in die Höhe hebenden und öffnenden Fußtritte des Altars in Holz bedeckt und wird ihr wunderwirkende Kraft gegen Augenübel zugeschrieben. Die Besitzer vom Hause Reuschenberg und Morsbroich errichteten und erweiterten die Kapelle und insbesondere der Comthur Freiherr Jodoc Mauriz von Drost-Senden, als solcher auch Besitzer von Steinbüchel, bemühte sich zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts für die achttägige Andacht und den damit verbundenen Jahrmarkt, welches Fest lange als eine weitberühmte religiöse Volksfeierlichkeit bestand, bis der Jahrmarkt im Jahre 1851 von der königlichen Regierung zu Düsseldorf verboten worden ist. In neuerer Zeit ward jedoch die achttägige Andacht von dem gewöhnlich dabei stattfindenden Markte unpassend getrennt und in die Kirche zu Schlebusch verlegt, wodurch dieselbe schon sehr abgenommen hatte. In der Kapelle befinden sich: ein alterthümlicher Becher in Zinn, worauf die Legende Gezelins eingegraben und worin das Wasser der Quelle noch stets gereicht wird, sodann zwei Wappen in gebranntem Glase in den Fenstern, wovon das eine jenes des Comthurs, Freiherrn von Reuschenberg, darstellt; das Einzige Bemerkungswerthe an diesem Orte. Sodann hängt neben dem Altare der Trauerschild des Banquier Schaaffhausen aus Köln, Besitzer von Morsbroich, mit dessen einfachem Wappen, welches ein Schaf im Schilde zeigt. Er war 23 Jahre hindurch Präsident des Handelsgerichts, seit 13 Jahren Mitglied des Gemeinderaths zu Köln. Besonders verlor der Handelsstand an ihm einen Mann, wie Köln ihn seit langen Jahren nicht mehr aufzuweisen hat. Er starb zu Köln am 13. Januar 1824.

Gezelin, ein Laienbruder im nahen Altenberg, wurde in

Burgund, unweit des berühmten Klosters Murimund geboren, legte dort die Gelübde eines Conversen ab, und wurde 1135 nach der Abtei Altenberg gesandt, wo er Auftrag erhielt, auf dem abteilichen Gute Altenrath die Schafe zu hüten. Nur ein rauher Sack war sein Kleid, wilde Wurzeln und Kräuter seine Nahrung, Wasser sein Trank. Vierzehn Jahre soll er so in den Waldungen gelebt, und einen solchen Heiligkeitsruf erworben haben, daß der heil. Bernhard von Clairveaux ihm als vorzügliche Auszeichnung sein eigenes Habit zur Bekleidung sandte. Aber auch der Himmel selbst bestätigte sein Wohlgefallen an dem gottesfürchtigen Wandel des frommen Büßers durch mehrere Wunder, denn als z. B. eines Sommers eine so anhaltende Dürre einfiel, daß alle Brunnen versiegten und selbst die Bäche ohne Wasser waren, so erwirkte Gezelin, so berichtet die Legende, durch die Kraft seines Glaubens und den Stoß seines Schäferstabes in dem Sumpfgrunde bei Morsbroich eine frische Quelle, welche die lechzenden Schafe erquickte, und erflehte sogar, wie die Legende berichtet, Wolken, die das Land mit Regen tränkten.

Der Leichnam des Gezelin soll in der nicht weit davon entfernten Kirche Schlebuschrath beerdigt worden sein. Vor ungefähr dreißig Jahren jedoch, hat man die Gebeine in feierlicher Prozession in den Altar der Schlebuscher Pfarrkirche übertragen.

Die Doctorburg. Dieses, ebenfalls im Kreise Solingen und in der Pfarre Wiesdorf belegene, ehemalige freie Allodialgut, wurde früher Büchel, auch Ober-Büchel, zum Unterschiede von dem dabei liegenden, zum ehemaligen Kloster Gewelsberg gehörigen Hofe Büchel genannt. In der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts besaß dasselbe Adolf von Zellis (von Steinen III., S. 1488), bis es durch Kauf an Jakob von Omphal kam (daselbst S. 1365, wo aber irriger Weise die Burg in das Dorf Wiesdorf verlegt ist.) Dieser Besitzer und sein Sohn Bernhard, beide Doctoren der Rechte, haben diesem Gute seine Benennung gegeben. Ersterer starb daselbst und wurde in der Kirche zu Wiesdorf, und nicht wie einige irrig angeben, in der Kirche zu Gummersbach beerdigt. In ersterer findet sich da-

her noch dermalen die Grabschrift vor: „Christo Salvatori Sacrum D. Jac. Omphalio Andernaco, jure consulto, qui verae prudentiae virtute et erudit in ingenii laude facundiaque illustri principibus consulendo aedilisq. litterarum monumentis praeclarum nomen et consecutu. Fato defracto cum vivens à morte hic condi voluisset hoc monumentum uxor moesta liberi gratitudinis et piae memoriae ergo posuerunt. Vixit Ao. 67, obyt 25. Octbr. 1567. [1])

Im Jahre 1611 war unsere Doctorburg noch im Besitz der von Omphal. 1682 ließ der Landcomthur Freiherr von Merode die gegenwärtigen Gebäude errichten, weshalb sie auch von Einigen Merodeburg genannt wurden. Der Kaufmann Schaaffhausen hat dieselbe mit der nahen Commende Morsbroich von dem großherzoglich-bergischen Finanzminister Agar erkauft; 1849 ging sie durch Kauf an den Besitzer des Büchelerhofes Stephan Engels über.

Morsbroich gehört seiner schönen und ausgedehnten Waldungen und guter Aecker wegen, zu einer der vorzüglichsten Besitzungen unserer Provinz. Die Wappen des letztern Comthurs, dessen wir in Heft IV., S. 82, erwähnten, in Stein gemeisselt, befinden sich noch dermalen auf den größtentheils von ihm erbauten schönen Burggebäuden, von wo aus er seine Treibjagden abzuhalten pflegte.

Im vorigen Jahrhundert und bis zu seinem Sterbejahre 1754, wohnte zu Morsbroich, der obengenannte Comthur von Drost-Senden, ein recht deutscher, aufrichtiger, aber heftiger Herr, ein eifriger Freund der Jagd und Förderer der Gezelin-Wallfahrt, wodurch er die sonst höchst einsame Gegend zu beleben suchte. Während seiner Wohnung auf diesem Sitze, war es einem Remscheider Kaufmanne eingefallen, das unterhalb Schlebuschrath auf des Herrn von Melzenbach Grundstücke, Gefälle des Dhünbaches zu einem Stahlhammer zu benutzen. Alle Fischerei-Berechtigten

---

[1]) Seine Schriften geben Harzheim und Melch. Adam an. Ueber die von Omphal siehe weiter Heft IV., S. 96 und 97.

und sonstige Interessenten, auch der Freiherr von Drost-Senden, der in seiner Gutmüthigkeit Niemand Etwas abzuschlagen vermochte, wovon er häufig den Nachtheil nicht voraus sah, gaben hierzu ihren Consens; der Landesherr in Düsseldorf ertheilte die Concession, und die Anlage gedieh mitten im Walde. Kaum aber begann der Hammer zu toben, so verlor sich durch sein Getöse das Wild. Die Jäger des Comthurs statteten demselben den Bericht ab, daß Hirsche und Rehe in die Nachbarjagden geflüchtet seien. Da der um den Eisenhammer liegende Walddistrikt, der sogenannte Burgbusch, der vorzüglichste Bestand von Edelwild war, so war der Comthur hierüber sehr unwillig und gebot den Schmieden Einhalt in ihrem die Jagd gefährdenden Gewerbe. Der Kaufmann berief sich auf die landesherrliche Concession und fuhr fort mit dem unleidlichen Getöse. Der Comthur wandte sich ebenfalls an die churfürstliche Hofkammer und beantragte hier den Abbruch des Eisenhammers. Der Hammer-Besitzer erhielt vorab das Recht, bis zum ausgeführten Rechtsstreite mit seinen Arbeiten fortzufahren. Der Comthur in seinem Zorne wartete diese Frist nicht ab, berief seine Jäger und Knechte zusammen, bot die Jagd- und Frohnleute auf und zog mit ihnen hinab an den Eisenhammer. Die Schmiedegesellen vermochten gegen diese Uebermacht nichts und der Eisenhammer wurde unter ihren Augen abgebrochen.

Diese Freude des Comthurs blieb nicht lange unverkümmert. Der Herr von Melzenbach und der Remscheider Hammerherr klagten bei der Hofkammer gegen Selbsthülfe und Störung des Eigenthums. Die Regierung rieth dem Comthur sich zu vergleichen. Es war schwierig, dies dem heftigen starrsinnigen Manne begreiflich zu machen. Doch endlich gab er nach, er unterhandelte mit den Beeinträchtigten, und vereinigte sich mit denselben dahin, daß gegen Entrichtung einer bedeutenden Geldsumme der Eisenhammer nimmer mehr aufgebaut werden sollte, daß der Comthur aber aus dem Material der zertrümmerten Gebäude in der Fixheide an dem Wege, der von Opladen nach Schlebusch führt, in der Mitte zwischen beiden Ortschaften, an der Schlangenhecke,

für die Beeinträchtigten ein geräumiges Meierhaus mit Stallung und Scheune auf seine Kosten aufführen lasse. Da entstand also aus der Sühne über den zertrümmerten Stahlhammer und aus dem Baumaterial desselben die Schlangenhecke, die zwar nunmehr dem Verfalle nahe, bisher ein Denkmal blieb von des Comthurs Selbsthülfe und von der Buße desselben. (Montanus, oder Vincenz von Zuccalmaglio.) Gelegentlich der für ihn in der Deutsch-Ordenskirche zur heil. Catharine zu Köln am 10. September 1754 abgehaltenen Trauermesse erschien ein Trauergedicht: „Epicedium exequiale ad Funus Heroicum &c. mit des Verstorbenen Wappen in Kupferstich in Folio. Es heißt am Schlusse: Haec funebria adornari curarunt illustrissimi altefati ord. Teut. Equites et Commendatores D. D. Friedericus Christ. l. B. de Mengerssen in Rhedor, ac D. Ignatius, Comes de Wurmbrandt, qua Administratores.“

Das Haus Morsbroich wurde vor einigen Jahren, veranlaßt durch ungünstige Zeit- und Geschäftsverhältnisse, des Banquierhauses Schaaffhausen, durch Verkauf bedeutender Grundstücke in Wald und Aecker an Umfang verringert und ist jetzt Morsbroich und der Rest des Gutes im Besitze des Schaaffhausen'schen Bankvereins.

Der Rittersitz Lülsdorf.[1])

Auf der rechten Rheinseite, zwischen Köln und Bonn, gerade dem Dorfe Wesseling gegenüber, liegt in einer schönen und an-

[1]) Lülsdorf war vor länger als zweihundert Jahren noch eine selbstständige Herrschaft, die von ihren Besitzern den Namen trug und in dieser Periode mit dem Herzogthum Berg vereinigt worden ist, von da ab ein eigenes Amt bildete. Gegenwärtig macht das ehe-

muthigen Gegend, der landtagsfähige Rittersitz Lülsdorf nebst einem Schlosse gleichen Namens, in welchem in frühern Zeiten die Regenten von Jülich und Berg der gesunden und freundlichen Lage wegen häufig residirten, und woselbst auch am 19. August 1475 der Herzog Gerhard gestorben ist. In dem Truchsessischen Kriege, der von 1583 bis 1589 währte, verweilte der Churfürst Johann Casimir von der Pfalz mit dem zur Calvinischen Lehre übergetretenen Erzbischofe Gebhard Truchseß in demselben, zerstörten es aber bei ihrem Rückzuge fast gänzlich. Nur ein Thurm ist stehen geblieben, der gegenwärtig zu einer Arbeiter-Wohnung benutzt wird. Beide Güter nebst 170 Morgen Land sind Eigenthum des Heinrich Rolshofen, welcher dieselben für den Preis von 28,000 Thlr. von dem ehemaligen Bürgermeister Brüninghausen zu Weilerhof käuflich an sich brachte. Das daran stoßende Dorf Lülsdorf zählt 110 Häuser mit 820 Seelen, welche Acker- und Obstbau, so wie Viehzucht treiben und jährlich über 1400 Thlr. an Steuern aufbringen. Das nach diesem Rittersitze benannte adelige Geschlecht ist sehr alten Ursprungs und führt einen rothen, oben und unten gezinnten Querbalken in silbernem Felde, und auf dem Helme einen rothen silber gekrämpten Turnirhut, auf welchem ein silberner Hund sitzt, der den Querbalken um den Hals hat. Das Wappen deutet auf gleichen Ursprung mit den Nesselrode. So finden wir in einer Urkunde von 1214 Ludwig von Lülsdorff. — 1229 Ludwig von Lülsdorff, Canonicus bei St. Georg in Köln, in einer Urkunde des Erzbischofes Heinrich von Köln, welcher bekundet, daß Otto von Wickradt und dessen Söhne auf das mit dem Kloster Kapellen

---

malige Amt Lülsdorf aber nur einen Theil der Bürgermeisterei Niederkassel im Kreise Sieg aus.

Kaiser Friedrich III. gestattete dem Herzoge von Jülich und Berg zu Lülsdorf einen Zoll zu erheben, weil es aber bald den Kölnern nicht beliebte ihn zu entrichten, so erlegten sie dem Herzoge viele tausend Gulden, wofür derselbe sich dieses Rechtes wieder begeben.

streitige Patronat der Kirche zu Esch verzichten. — 1238 schenkte Ludwig von Lülsdorff dem Kloster zu Ophofen Grundstücke, einen Hof, eine Mühle und Waldung zu Ober-Wesseling. — 1244 überläßt der Abt Gotfried von Siegburg dem Kloster zu Wesseling, die dortige Kapelle und die Grundstücke, welche Ludwig von Lülsdorff zu Lehn gehabt. — 1231 kommt Ludowicus von Lülsdorff, Cononicus von St. Georg, in einer Urkunde des Erzbischofes Heinrich von Köln, wegen Ueberlassung einer Mühle mit den umgelegenen Grundstücken an das Frauen-Kloster zu Benden vor. — In einer spätern Urkunde vom 16. April 1278, in welcher sich Graf Adolph von Berg und Erzbischof Siegfried von Köln versöhnen und sich gegenseitige Hülfe versprechen. — 1256 Ludwig Vogt von Lülsdorff, Ritter (Archiv Kempen), pachtete von dem Kloster St. Margaretha den Zehnten zu Lülsdorf für 40 Malter Roggen jährlich. — Derselbe erscheint später (1264) in dem Streite der Gebrüder Hane mit dem Kloster Dünnwald bei Mülheim am Rhein wegen einer Wasserleitung durch das Kloster; so wie in einer andern Urkunde vom 26. Juni 1264, worin Gräfin Margaretha von Berg und Graf Adolf sich mit Conrad von Elverfeld versöhnen. — 1406 Ludwig von Lülsdorff in einem Streite mit den Kanonichen zu Bonn, wegen eines Fischweiers zu Dattenfeld und Güter zu Lomar, wurde in der Bann gethan. — 1466 Ludwig, Herr zu Hahn (oder Haen bei Dünnwald) und Lülsdorf, Scheffen zu Siegburg, Ober-Amtmann und Schulteis. — 1465 Herbert von Lülsdorff, Abt zu Corneli-Münster. — 1480 Alexander von Lülsdorff, Abt zu Deuz. — Bernhard von Lülsdorff war der 19. Abt zu Siegburg. — 1446 unterzeichnete Ludwig von Lülsdorff (siehe Robens Geschichte des ritterbürtigen Adels, Seite 199) den Vertrag, welcher der Herzog zu Jülich und Berg, und Johann, Herzog zu Cleve, mit ihren Landständen abgeschlossen hatten. — 1465 Johann von Lülsdorff, Herr zu Holtrop, Mann der Lehenkammer zu Ober-Aussem. — 1483 erscheint Johann Vogt von Lülsdorff Vasall der Stadt Köln in Folge einer Sühne. — Hermann von Lülsdorff streckte dem Grafen von Manderscheidt 4000 Thlr. vor, und erhielt dafür den Zehnten zu Gelsdorf als Pfand, derselbe

heirathete ein Fräulein von Meller. — Heinrich von Lülsdorff, Herr zu Niederzier, Credenzier von Jülich, war 1585 auf der jülischen Hochzeit, 1592 als Befehlshaber der bergischen Reiterei bei dem Begräbniß des Herzogs Wilhelm, wie die Chronik sagt: die Fahne der Leibwache tragend, in deren Mitte, in einem goldenen Lorbeerkranze, die Devise des Herzogs gezeichnet war: In Deo spes mea (In Gott meine Hoffnung). — Auf der besagten Hochzeit des Herzogs Johann Wilhelm mit Jakobe von Baden, erwarb derselbe bei dem dieserhalb veranstalteten Turnire zu Pempelfort den zweiten Preis und den dritten Preis mit Johann von Ossenbruch, am Dinstag den 18. Juni 1585 für das zierlichste Gezeug. Jeder mußte nach der Beschreibung der Vermählungsfeierlichkeiten von Dietrich Graminäus vor dem Turnire oder Stechen acht Ahnen, vier vom Vater und vier von der Mutter angeben. Die acht Ahnen, die Heinrich von Lülsdorff angab, waren: Lülsdorff, Meller, Huldorp, Schlender, Flatten, Boderich, Bremt und Ruckem. — Ludwig von Lülsdorff, Herr zu Hahn (Haen), kölnischer Kämmerer, Amtmann zu Linn und Uerdingen, 1599 Herr zu Dahlhausen, heirathete 1625 Agnes von Quadt. — Arnold von Lülsdorff, Ritter des Johanniter- (Maltheser-) Ordens, kam 1592 von seinen Zügen gegen die Türken zurück und mit dem Patente als Comthur zur Burg und zu Herrnstrunden bei Bensberg. Sein Grab befindet sich in der Kirche zu Herkenrath und trägt die Jahres — resp. Todeszahl 1622 den 3. Januar. — Auch mehrere Fräulein aus diesem Geschlechte haben sich rühmlichst hervorgethan und bekleideten geistliche Würden, so unter andern Helena von Lülsdorff, als Aebtissin des Klosters Mauritius in Köln, welche sich nach 35jähriger Amtsführung 1497 der Bursfelder Congregation unterwarf. Wiederholt findet sich im Jahre 1595, Ludwig von Lülsdorff, als Amtmann zu Lynn.

Die Namen der katholischen Pfarrer, welche früher von dem kölnischen Dompropsten und zuletzt von der Regierung ernannt worden, sind: 1486 Johannes Schmodekynt, 1539 Georgius Blittershagen, 1566 Nikolaus Korn, 1608 Theodorius Tongren,

1611 Mathäus Richerzhoven, vordem Pastor in Rheindorf, 1631 Adolphus Stükgen, 1653 Franziskus Poirot, 1670 Godefriedus Flach, Dekan und Doctor der Universität zu Köln, 1686 Adamus Richter, war 42 Jahre Pastor in Lülsdorf, 1728 Johannes Petrus Bey von Bastweiler, vordem 9 Jahre Pastor in Küdenkoven und 28 Jahre in Lülsdorf, 1756 Balthasar Rolshoven aus Rolshofen, Dechant des Dekanats Deuz, vorher Pfarrer in Dürscheid und 24 Jahre in Lülsdorf, 1780 Johannes Josephus Schmaul von Euskirchen, vorher Canonicus in Elten und 20 Jahre hindurch Pfarrer in Lülsdorf, 1800 Christianus Friederich Joseph Schmidt aus der Mark, vorher 4 Jahre Pfarrer in Odenkirchen, 1817 Johann Jakob Scherer aus Urbach, folgte nach der freiwilligen Amtsniederlegung seines Vorgängers Schmidt, und seit 1850 Franz Peter Scheurer aus Olpe im Herzogthum Berg, seit 1825 Kaplan und Pfarrverwalter in Erpel, 1826 Pfarrer in Aegidienberg, 1831 Pfarrer in Rheinbreitbach, 1833 Pfarrer und Schulpfleger in Honnef und seit 1850 in Lülsdorf. —

Das Dorf Monheim.

Monheim, in den ältesten Urkunden Munheim, Monnheym, Mungheim genannt, war der Haupsitz des alten Keldachgaues (Keldagoue), demnächst der Hauptort des Amtes gleichen Namens und Sitz des Vogtei=Gerichtes unter der altbergischen Regierung. Der Ort, welcher drei Stunden von der Kreisstadt Solingen und ¾ Stunde von der Köln=Mindener=Eisenbahn (im Jahre 1845 erbaut), in einer sehr fruchtbaren und schönen Gegend, unmittelbar am Rhein liegt, hat 220 Wohnhäuser mit beinahe 1800 Einwohner, welche sich größtentheils zur katholischen Kirche bekennen. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner ist: Acker= und Obstbau, so wie Viehzucht. Eine evangelische Gemeinde hat sich

daselbst unter dem Prediger Moll, vor mehreren Jahren und eine jüdische in neuerer Zeit dort gebildet. — Monheim war zu verschiedenen Zeiten eine Festung, woher denn auch die Benennung Monheim von munire, munimen, munimentum abzuleiten sein dürfte. Nach einer Urkunde vom Jahre 1189 hatte der Edelherr Arnold von Tyvern, welcher schon 1174 unter der bergischen Ritterschaft aufgeführt wird, dem Grafen Engelbert von Berg seine Erbgüter, verpfändet. — 1250 trug der kölnische Burggraf, Heinrich von Arberg, die dasigen Güter zu Lehn. — Im Jahre 1257 bestätigten die Grafen von Berg dem Kloster Gräfrath bei Solingen die Zollfreiheit daselbst, welcher Zoll später nach Düsseldorf verlegt wurde. — In der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts entstand wegen der Wahl eines neuen Erzbischofs ein Krieg, indem ein Theil der Domherrn, den Propst an der Domkirche zu Mainz, Siegfried von Westerburg († 1297) und der andere Theil den Bruder des Grafen von Berg, Conrad, Propst im Stifte Maria auf den Staffelen in Köln, zu ihrem Oberhaupte wählte, welcher Streit der Papst Gregor X. dadurch schlichtete, daß er den Siegfried von Westerburg als Erzbischof von Köln bestätigte. Dem Grafen Adolph VII. gab indeß dieser Zwist Veranlassung, noch in demselben Jahre zu Monheim, so wie auch zu Mülheim Festungswerke anzulegen, welche er aber bald nach hergestelltem Frieden wieder abbrechen mußte, unter dem gleichzeitigen Versprechen, sie nie wieder herzustellen was jedoch später mehrmals geschah. Aus diesem Grunde scheint denn auch Monheim nie zum Genusse städtischer Privilegien gekommen, sondern eine sogenannte Freiheit (eine Freiheit nannte man solche Orte, die städtische Real- und Personal-Freiheiten, auch wohl ihre eigenen Magistrate, aber keine Mauern, Thoren und Thürmen hatten) geblieben zu sein. Der Erzbischof Siegfried ließ darauf zu Worringen eine feste Burg, die sogenannte „Horneck" erbauen und erhob daselbst auch den Rheinzoll. Die Kölner Bürger, die es aber auf Zerstörung dieser zu ihrem Nachtheile errichteten Feste abgesehen hatten, riefen den Herzog von Brabant um Hülfe gegen den Bischof an. Dieser

kam nun auch mit einem 15,000 Mann starken Heere, und schlug damit das 10,000 Mann stärkere Erzbischöfliche bei Worringen am 5. Juni 1288 auf St. Bonifaciustag, einem Samstage. Der Erzbischof von Westerburg selbst wurde gefangen genommen und noch am selbigen Tage über den Rhein nach Monheim gebracht, in der dortigen Kirche über Nacht verwahrt und am andern Tage nach der gräflichen Hofburg (Veste) „Neuenburg" an der Wupper (Wipera) in's Gefängniß abgeführt. Der Herzog von Brabant zog hierauf feierlichst in Köln ein. Der Erzbischof erkaufte später seine Freiheit mit 12,000 köln. Mark Geldes, eine Summe, welche in damaliger Zeit bedeutend zu nennen war. Aus Dankbarkeit wegen dieses Sieges erhob Graf Adolph die Pfarrkirche zu Düsseldorf zu einer Collegiat-Kirche mit einem Canonicatstifte, welches Stift bis zum Jahre 1803, wo dasselbe unter dem Dechanten Joseph Lülsdorff († 1820) von Engelskirchen aufgehoben wurde, bestanden hat. Die Haupt-Veranlassung der Worringer Schlacht war aber die streitige Erbfolge im Herzogthume Limburg, welche der Graf von Berg dem Herzoge von Brabant für eine Summe Geldes abgetreten hatte. Worringen ist auch dadurch in der Geschichte merkwürdig, daß hier im Jahre 1247 der Graf Wilhelm von Holland zum deutschen Kaiser gewählt wurde. — 1348 und 1349 raffte auch zu Monheim der sogenannte schwarze Tod, eine pestartige Krankheit, welche man den Juden zuschrieb, fast die Hälfte der Bevölkerung hin. — 1414 hatte Herzog Adolph I. wegen einer abermaligen streitigen Erzbischofs-Wahl zwischen dem Grafen Theodrich von Meurs († 1463) Propst von Bonn, und dem Bischofe von Paderborn, Grafen von Berg, wobei letzterer zwar die meisten Stimmen, ersterer aber die Bestätigung des Papstes erhalten hatte, zu Monheim wieder Festungswerke anlegen lassen, und befriegte darauf den Erzbischof und die Kölner unaufhörlich, worauf es am 17. Juli 1415 auf der Wahner- (Wanda) Heide zu einem blutigen Treffen kam, welches aber zum Nachtheil des Herzogs ausfiel. Darauf kam ein Friede zu Stande, indem sich beide Theile dem schiedsrichterlichen Ausspruche des

Kaisers Sigismund († 1437), der sich augenblicklich zu Constanz (am 17. Juni 1417) befand, unterworfen und in Folge dessen, die Mauern und Wälle zu Mülheim und Monheim geschleift werden sollten, was auch später und zwar erst auf Veranlassung der Stadt Köln, die sich in ihrem Handel beeinträchtigt glaubte, geschah. — Nach Zerstörung dieser Festungswerke tritt für Monheim die Zeit der Ruhe ein, indem sowohl die Reformation, als die vielen Kriege ohne besondern Nachtheil für selbige vorübergegangen sind.

Am 11. April 1587 waren (nach einer abgehaltenen Musterrolle über die bergische Ritterschaft, Freien und Dienstreiter) im Amte Monheim noch 7 Ritter mit 14 Pferden, 7 Spießen und 6 Röhren. Der Rittergüter waren acht, nämlich: Graven und Dücklenburg, beide nunmehr dem Grafen von Mirbach zugehörig, sodann Elbroich, Langquit, Mickeln, letzteres seit 1835 Eigenthum des Herzogs Prosper von Aremberg, Rheindorf, Garath und Bürgel. — In der Mitte des 15. Jahrhunderts war Theodor von Hall, darauf (1615) Heinrich von Lohhausen, auf diesen Wilhelm Dietrich von der Horst, und im Jahre 1802 Graf von Nesselrode, Amtmann zu Monheim. Der gegenwärtig noch stehende, aus Ziegelsteinen erbaute viereckige Thurm scheint als Gerichtslokal und Gefängniß benutzt worden zu sein.

Ueber das Entstehen der Pfarrei Monheim sind keine urkundliche Nachrichten vorhanden. Die im byzantinischen Style erbaute Kirche dürfte indessen doch eine der ältesten des Landes sein, indem davon eines Theils ihre Bauart, andern Theils der Umstand zeugt, daß der Ort schon früher nicht unbedeutend war und das Stift St. Gereon in Köln daselbst viele Zehnten und Güter besaß, welches Stift von Helena, der Mutter Constantins des Großen, schon im Jahre 307 fundirt und mit orientalischen Mönchen besetzt ward. Sehr viele Kirchen und Pfarr-Einrichtungen auf beiden Ufern des Rheines scheinen von dieser Anstalt ausgegangen zu sein, welche im Umfange des Solinger Kreises, sowohl zu Monheim, als zu Opladen (Upladen), Burscheid und Neukirchen, Zehnte-Herr und Pfarr-Patron war. Am westlichen,

so wie am östlichen Ende von Monheim, erhebt sich eine Kapelle, wovon die erstere eine ziemliche Größe hat, und nöthigenfalls als Kirche benutzt werden könnte.

Die in dem Dorfe Monheim gelegene Ackergüter, „der große Hof“ von 636 Morgen, 126 Ruthen, 60 Fuß, mit einem Kataſtral-Reinertrag von 1737 Thaler 16 Sgr. 5 Pf., und der „Frohnhof“ von 265 Morgen, 53 Ruthen, 30 Fuß, mit einem Reinertrag von 495 Thaler, 11 Sgr., 4 Pf., wovon der erstere im 15. Jahrhundert den Edlen von Quad-Buschfeld gehörte, ist gegenwärtig Besitzthum des Herrn Peter Franz von Kesseler; das letztere, ein früheres Domainengut dagegen, Eigenthum des Gutsbesitzers und Bürgermeisters a. D., Anton Peters, der selbiges von seinen Eltern erkaufte.

Der eine halbe Stunde von Monheim gelegene, neu aufgeführte Hof „Laach“ von 585 Morgen, 94 Ruthen, 60 Fuß, mit einem Reinertrage von 1431 Thaler, 8 Sgr., 6 Pf., wurde 1258 von Sophia, Wittwe Gottfrieds von Lagheim, an die Abtei Altenberg, in der Bürgermeisterei Odenthal verkauft und ist gegenwärtig Eigenthum des Herrn Johann Peter Griecker.

Erbvertrag zwischen der Stadt Linnich,

dem Besitzer des Schlosses Bredenbendt, dem Herzoge von Jülich und den Schöffen von Linnich, in dem Jahre 1395.

Wir Scheffen, Bürgermeistere und gantze Gemeinde der Statt von Lynnich doin Kundt allen Leuden, want umb erue Guit und Gemeinge Zwiunge und Zwiß tüßen Herren Carsillis von Palant, Herren zu Breidebendt op eine seide und unß op die ander seide gewest seindt, So kennen wir ouermitz dießen Brief vor unß vor alle unße eruen und Nachkommen, dat wir deß alles ouer-

mitz consent gehische in willen uns lieuen gnedigen Herren der Hertzogen von Gelre und von Guilge und greue zu Zutphen goit ligen mit denefeluen Herren Carsillis geschlicht weile gesonst und eindrechtig worden seindt, also dat uns allen gemeintigen wail genocht und Herr Carsillis Bürß seinen eruen und Nachkommen sollen mit unßeren wißen goeden Willen erbligen hauen und behalten den Driesch vor der Pfortzen zu Breidebendt wie die gelegen ist Thüssen zweyhen Grundelen, der ein von deme Broich kompt und der ander zu linge wart geit in den benden den man nent den haen und dat alre Broich thüssen Korrentzige indt Breidebendt wie dat gelegen ist und vor alsoelche erue und guit an beiden seiden der Reviren wie dat gelegen ist binnen Zuinen und buißen Zuinen in alle dermaßen alß Herr Werner seliger sein Ohem beseßen und behalten hatt und an hem bracht hebt, und he dat auch beseßen und auch behalten biß op dieße Zeit dato dieß Briefs und biß he auch gutte besiegelde Brief haitt besiegelt mit siegeln uns Herschafts in für Zeiten zu Randeradt und unß selbs siegeln, Weil ge wir gemeinlich gestehen und gehoert han. Ind Carsillis Bürß sein erue und Nachkommen sollen dieße vorgeschrieunne Drieß benden und broiche und alle anden goite an beyden Seiten der reviren, so wie von in dießen und in dem alten Briefe begriffen stehet vergleichen hauen Briedeligen gebrauchen und darmit zu thun und zu laßen alß mit anderen treu eigene Witzligen erue und guit sonder Wedderrede of Hinderniße unß unßere eruen und Nachkommen of Jemandt anders von unßen wegen en geine ansprache recht oder forderungen mehr zu ewigen Dagen da an en hauen noch halden en sollen en einiger weiße, und want dieße suistinge scheidunge und Punkten ouermitz uns Wilhelm von Gülich bei der Gottesgnaden Hertzoge zu Gellern und zu Guilge, Grauen zu Zutpfen und unßen consent Willen und geheisch und mit unßen gemeinden von Lingen genoich den gescheit und volgangen eindt, beheltlich Uns daran Unßer und rechten, und dat Herr Carsillis vorgemelt und sein erven sollen den Driesch dat Elrebroich und dat Erue und guit an beiden seiden der Reviren ge-

lich die Würß sein mit hoeren anderen lehenguit die von Unß reviren von Uns the Leben halten. So hain Wir Herzog Würß Unßen Siegel vor Unß Unße eruen und Nachkommen für an dießen Brief doin hangen. In Urkundt und gestendteniße alle dieße vürschtieben Punkten und sonstingen, Und wir Scheffen und gemeinden von Lynnich, bekennen dat alle dieße Würß Bedinge, so wie für in dießem Brief geschrieuen stehet, also geschiet und volgangen sein und deß zu Urkundt und gezeuge handt Wir Unßeren gemeinen Scheffen Siegel auch an dießen Brief gehangen bei siegeln Unß lieuen Herren Hertzogen Würß gegeuen in dem Jair Unß Herren dausent dreihundert fünf und neuntzig auf Tag deß heiligen St. Jacobi.

Theilung aus dem Jahre 1456 der Erben von Palant,

unter Andern die Herrlichkeiten und Schlösser Engelsdorf, Bredenbendt, Frechen, Wildenburg, Rothberg, Kintzweiler, Weisweiler, Ruland und Maubach und den Hof am Friesenthor zu Köln betreffend. [1])

Wir Reinoldt von Palant, Propst zu Kerpen, Carsilius von Palant, Werner von Palant, Dieterich von Palant, Johann von

[1]) Der frühere Palanthof, später Klapperhof genannt, wovon wir bereits in Heft VII. S. 8 berichtet, lag wohl nicht am Friesenthor, sondern in größerer Nähe des Gereonsthores. Aus dem Umstande, daß in früherer Zeit das Gereonsthor stets zugeschlossen gewesen, dagegen an dessen Stelle das Friesenthor stets geöffnet wurde, scheint man die Lage als am Friesenthor bezeichnet, und so das Gereonsthor übergangen zu haben.

Palant, gebrüdere, ehelige Söhne Herren Werners Herren zu Palant und Frauen Alueraden von Endelstorff seiner Haußfawen, den Gott Gnade. Bernhardt Damen, Carsilius, Margrete, Cuyne und Maria von Palant, Gebrüdere und Süstere, ehelige Kinder wilne daems von Palant elsten Sohne Herren Werners und Frawen Alueraden vürschb. Thoniß Gerhardt und Margriet, von Palant ehelige Kinder, Herren Johans von Palant Ritters Herren Werners und Frawen Alueraden vürschb. eheligen Sohn dem Gott Gnade, und Emundt von Palant ehelige Sohn, willne Emundts von Palant auch Herren Werners und Frawen Alueraden eheligen Sohns dem Gott Gnade. Thun semmentlichen Kundt und bekennen für Unß und Unßer enklichs Erven, das wir einer gütlicher brüderlicher und Steter erbtheilungen und scheidungen eins worden ouerkommen und geschloßen seindt, von allen den erblichen goeden, dat sein Schloße, Herrlichkeite, Rente und geilde, vort von aller Pantschaft und gereiden, güteren, als wilne Herr Werner her zu Palant und zu Breidenbendt Unse lieue Vader und aynche vürschb. hatte, wie er lebte und na seine thot achterlaßen hat, wie und wae dieselbe gelegen seindt, und vort hant wir als mallich van Unß mit eingebracht und zu dießer theilunge gestelt alle erffliche güter, van Schlösser, Herrlichkeiten, Höven, Renten und Gelden, die unßer Vader und aynch seligen vürschr. innichen von uns seinen leuendigen lyue gedain und yngegeuen hatte, also dat dieße scheidung gantz von allen erblichen gueden und gereiden gueden geschehen ist die uns von unsen Vader und aynchen Herren Werneren Herren zu Palant und von unßer Moder und aynch Frawen Alueraden von Engelstorf, den unse Herr Gott beide begnade angefallen und erstoruen seindt. So ist einem jechlichen theil von uns gebrüders Neuen und Nichten in dieser vürschb. erbtheilungen zogedeilt erblich und evelich vür sich und seine Erven zu hauen zo besitzen, und zu seinem besten zu gebrauchen von unßer vürschb. erbschaft solch Deil alß Hernae beschreuen volgt. Datz zu wißen, dat wir Reinoldt von Palant vürschb. von Unßer eigen erbschaft zugehoeren und blieven soll, dat Haus En=

delstorff [1]) mit den Reyderhouw mit ardt lande benden Broichen Busche holtsgewelden up barmer Busch, up Koßeler busch, up weiler busch und wae die anders gelegen seindt mit Zehnden, Capuynen pechten hueneren und mit allem seinem Zubehover, Item dat huyß Rente und gelde beenden und wie zu Aychen und in dem Reiche von aaichen und zu Gymenich in dem Lande von limburch mit allen ihrem Zubehoer. It. den Hof und artlandt zu Mertenhaußen dat man von alts zu Breidenbendt gehoert hat. Item der Hof und Haysinger zu Remke mit artlande Capuyns hoeneren Weingarten Moellen Benden und alle seine Zubehoer, aus welchem hove ich auch bezhalen soll Johane von Palant meine Broeder sein Wyn den hie dae en geldens hait vor den Paben von pißenheim seine Ziengulden jahrrenten und anderen den Hof uißgilt. Vort soll mir Carsilius von Palant von unser vürschb. Erbschaft zugehoeren und bleinen dat Schloß und hauß Breidenbendt mit der Herrlichkeit und Gerichte mit artlande benden buschen buschgewelden dat sie up barmer busch up Correntriger up weiler Busch und dat deil des gerben busch mit Moelle mit den benden in dem Kunckel und allen anderen seinen Roggen pfenninge den Hof und dat gut zu Hontorp mit den laißen Laeten van leen luyden und seine gerichte mit ardtlandt pfechten Zehnden Capuynen Höneren mit den Hönen landtz die boeselis von Hontrop (credo Basilis von Hoitorp) placht zu sein, und mit allen seinem Zubehoer, Item die Erbschaft zu Boßeler genannt Wirruenburger herlichkeit mit dem Gerichte mit Schatz mit pfechten Kurmoden und allen ihren Zubehoerungen Item den Hof zu Broyche bei Guylche mit Capuynen hoeneren pfenningsgelde und seiner Zubehoer Item den Hof und hausunge binnen Cölne an der Freesen Portzen mit dem ardtland und irringarten mit yn und uißgelden, alß der gelegen ist, Item zu Gülrch an der Mey schatzungen, alß van der alrer Renthen der Herrschaft

[1]) Findet sich später auch Engelsdorf genannt.

von hynßberg hondert und zwantzig Reinische gulden erbrehnten, Item diehoue lantzs halb Malder Rogge, Vort soll nur **herr Werner von Palant** von unßer vürschb. erbschaft Zugehoren und bleiuen der **Hof und Hausunge zu Frechen** mit der Herrlichkeit und Gerichte, hoge und nieder mit ardtlandt benden buschen pechten Zinsen Capunen höneren und pfenningsgeldt und mit alle seine ein und außgeldens und Zugeheer Vort den **Hof und ardtlandt zu Kirchertzen** mit seinem Zugehoer, Item den pfacht in der voedt leult bei holtzweiler, und an Wymar van Kuchem den pfacht, doch hierinne außgenohmen, dan die von Mailberg und mein Süster von Witheym an ihre Dail an dießen Zweyen guden behalten soll, Vort soll ich Werner haben die Renthe gülde und erbzhahle von Ichendorff von Kerpen und von Blatzheim also als unßer Vader S. da zu hauen placht Item zu **barmen** an Maeßsprungen auf seinen eruen und die andern Kleine pächter daselbst. Item zu Erkelens zu Kodinihonen und Daumb lang und up der baelen die Zynßenpechte Capuenen hönere pfenningsgeldt Kurmode mit alle ihrem Zubehoer. Item dat landt und Einkommen pechte Capuenen Kurmoden und pfenningsgeldt zo Katzede als mein Vader S. nae scheyfarts meines Schwagers Bewysongen da behalten hat, Item zu Merken an schrannen Houe 20 Marcke erfflichs geldt, Item zu Weltze an Johannen up dem Weyer 5 Malder Rogge mit den anderen Capunen hoeneren und pfenningsgelde zu Weltz. Item dat **gut zu Mertzenhaußen** dat Johns von Karle zu sein plagt. Item zu dießen vürschb. Güter **sal ich Werner noch hauen 100** gulden jahrgulden, den gulden zu vier halber Marck, so an Korne so an gelde außer solcher pfandtschaft as thoniß von Palant und seinen gedeilangen meinen Neuen und Nichten vürschb. zugehoert mit nahmen an dem Viertentheil zu pyrne und zu Mercken dat unß gnedige Here von Gülich und van blanckenheim meine Vader S. verpant hat vor zwei daußent gulden dan ich jahrs vunfzig Malder Korns und vunfzig gulden vürschb. guilicher poen hauen Soll biß die mir mit daußendt ouerlendische abgeloist werden na loiuden der ver-

scheinungen mir darouer gegeuen ist. Vort sal mir Dierich von Palant van unser vürgeschb. Erbschaft Zugehoren und bleiuen dat Schloß Wildenberg mit der Herrlichkeit lande und gerichten hoege und nieder mit allem seinem Zubehoer und darzu soll ich hauen dat Deil der Herrlichkeit statt und Kirpels von Dalen mit Schatzungen, Scheffen und Gerichte mit pechten Zinsen hoeneren und alle ihre Zubehoer, also as unß alderen und Voruahren da gehat hauen mit den Zehn par Korns zu graenbusch mit zehn Malder Roggen zu Wanloe mit — 6½ Malder Malz die vor alters zu Dalen gehoert hauen It soll ich auch haben die Korngulden zu Düren aber die auch von altz zu Palant gehoert hauen. Item die Pechtungen des Hofs zu Ruirdorf die sich dregt up 72 Malder Roggen mit der hostat mit den Capunen darzu gehoerende und soll auch haben die — 45 reinische gulden an dem Dorp zu Setterich, Vort soll mir Johan von Palant von unser vürschb. Erbschaft zugehoeren und blieuen dat Schloß Roitberg und dat öuerße hauß zu Kintzweiler mit der Herrlichkeit mit den hoeuen ardtlande Busche benden Modellen pechten Capunen hoeneren und pfenningsgelt und mit allem ihren rechten und Zubehoer und darzu soll ich hauen den Hoff und dat Deil der Herrlichkeit und gerichts hoege und nider zu weißweiler dat mein Vader den Got gnade von dem bastart von Güliche gegolden hatte dat doch nun vortan ney von der Manschaft zu Palant und bleiuen soll mit dem ardtlande pechten Schatzungen Kurmoden Capunen höneren und pfenningsmüntz, und mit alle seine Zubehoer, doch sal ich Johann hieraf ußrichten dem Elterpröster der St. Johannis Elter mitten in der Kirchen zu weißweiler besingt so viel Korns als mein Vader S. daran gekehrt hat und darumb sol mir die Stift des Elters vürschb. erblich zugehoeren, und ich en soll an der moelle zu weißweiler na mehr pfachts von des hoffswegen hauen dan 4 Malder Rogge und in viertel Roggen, Item sall ich hauen den toll zu den heißeren den kamer busch gelegen tusche weißweiler und der wehn, die 2e Marck ersch. zo en felt den pfacht zu Roitberg von Schrammen

gut Item der Hof mit dem erbpfacht zum stuitgen bei der wehn, Item der Hof zu prömeren in dem landt van Randerade mit dem ardtlandt weißpfachte und pfachte mit Scheffen buschen Capunen honeren und Kurmoden zu dem vürschb. houe gehörig is und darzu dat hauß binnen lynche, mit der Hoening dat Gerhardt van der Baelen zu sein placht Vort soll mir Bernhardt von Palant und meinen Brüderen und Süsteren vürschb. van unser Verschb. erbschaft darzu wir van uns Vaders wege gerehtigen sein Zugehoeren und bleiuen dat Schloß Palant mit den vurburgen Weyeren und leen gut der herlichkeit und gerichte hoege und nider als von alters darzu gehört hat und gehoerig ist mit Mannen Scheffen schatzungen, ardtlandte benden Kirchen und Elter gifften mit der erbschaft up dem hogewalde, Kornmühlen, Olligsmoellen, weidtmoelen wynhaus in dem Dorpe Zinsen pechten Zenden Capunen honeren, pfenningsgelt und allem ihrem Zubehoer und sol darzu hauen den Hof zu greßenig mit Capunen höneren, Zinse und pfenningsgelt und seinem Zubehoer, Item den Hof zu Koferen mit allem eingelden und außgelden mit Capunen hoeneren genßen pechten ardtlandt as der gelegen ist, Item zu altorf die nüen und Capunen dat erbrenth ist Item den Wyngardt zu Winden mit den benden aldae gelegen, Item zu Aloißdorf dat Korn dat Reilbed gift mit der nüen Capunen pfenningsgelde und Kurmoden daselbst. Vort soll mir thonis von Palant und meinen Brüderen und Süsteren vürschb. von unsen vürschb. erbschaft darzu wir von unß Våders zogerechneget sein Zugehoeren und bleinen dat Schloß Rulandt mit dem lande herlichkeit und hohn gericht mit mannen Burchmannen und gemeinen Under saßen mit den houen Scheffen schatzungen Diensten und herligkeit benden, weißgulden Korngulden Euengulden Capunen hoeneren genßen saltzgulden Schweinen Ochsen hemmelen und allen anderen Rehnten und gelden, so wie die in und zu der herlichkeit zu Rulandt gehörig is nits dauoe außgescheiden, Vort sal mir Emundt von Palant von unßer vürschb. erbschafe darzu ich von meines Vaders wegen berechtiget bin zuge-

hoeren und bleiuen dat hauß Moubach mit der herlichkeit und auch dem Hof zu thunis mit der herlichkeit gerichten hoge und nider mit ardtlande Weingarten Weingelden benden Euen gulden Moelen Capunen honeren schatzungen Zinsen und alle de Zubehoer und darzu den Hof zu Allenkhouen mit Broichen und buschen ardtlande und seine Zugehoer. Item den Hof zu Rothem mit Capunen Zinsen und seinem Zubehoer, Item den Zenden zu beek mit den honeren, Item den Zenden zu matzenrade, Item den pacht an den maynchen van hom busch, Item solche Rente as mein aynche von Palant weder Schiffart von Merode galt mit namen zu Aldenhouen gelegen in dem landt van Waßenberg und zu lenthält. Item dat Burgardergut, Item den Hof und pacht zu glimbach, Item darin gehoert Item die Rente an dem gute zu Kraudthaußen dat hoenherbach zu pfacht hat, Item die pentzion Reinische gulden an dem hove zu Büschenich, Item zu hammelstein bei Düren — 18 Marck — 4 schillinck, Item die Rente von Dimerrade die der van loerßbecke zu sein pflacht, Item den Hof und gut zu Keilß mit seinem Zubehoer daran dat mein aynche vürschb. den Munchen von paradeiß bei duiren zwei erfmalder Roggen beweist und gegeuen hat, Item pacht an der Moelen van Sugroide Item zu alden hoven in dem lande von Gülich den pachte Item die Burchstatt mit den houen, landts nnd mit den Weyern zu gripenhouen mit ihrem Zubehoer, Item den Hof zu linnich geheischen der biynthof mit benden ardtlande pechten Capunen hoeneren pfenningsgeld, Item die moelenstatt und geträngen gemal zo Bonoitzheim. Item die Zenden zu Mertzenich. Item die alte Roggen Renten von pirne, Item der pacht an dem houe zu binsfelt der Johan von Birgel da an dat die Broder vom gotshaus bei Düren ein Malder haynt und gerhardt von Marnage hat an demseluen gude vünf Malder Roggen, so wie die vürschb. gueder mit allem iren Zubehoer gelegen seint, Und wir gebrodere Neuen und Nichten von palant sollen und willen unß ein den anderen gevolglech und behelflich sein, ein jechlichem an seinem gut dat ihm hierin getheilt und gescheidt ist up allen enden und steden da dat not geburt, erbschaft und ge-

dinge Zuthun alß dat unßere eigene dardurch geletzt inde an seinen zugedeilten gnede gehindert wurde hierenbauen, so seindt wir gebrüdere Neuen und Nichten von palant vürschb. vort unßer gereider varender haven und unßer pandtschaft wal zu vordain worden und hauen die sämbtliche und eintrechtig getheilt also dat ein jechlicher von uns vor sein theil pandtschaft und gereide haüe entfangen hat waß ihm darof gebürt. Darumb so bekennen wir gebrüder Neuen und Nichten von Palant vor unß und unße Fruen dat unß dieße erbtheilungen und scheidungen der erbschaft pantschaft und gereiden gütern mellich vor sein gebühr alß vürschö. steit wall gnügt und zu den ewigen tagen wal gnügen sal, und unßer geiner van unß noch seine Fruen nun nach hermalß an den anderen von unß nimmermehr heischen anspruch nach=forderung thun nach thün doin, umb einche Erbschaft an dem gut dat unß van Vader of von Moder Anychen of Anchfrawen von Palant und von Engelstorf bleuen und erstorben sein magh in einiger weiß, doch hierin außgenohmen, of wir gebrüdere Neuen und Nichten von Palant die zu dießer theilung gehaint und gehoert jemalß erfahren of vernehmen konnten dat einig steck erbt of erbliche Renten of schulde of ander gereit gut dat unßeren elderen vürschb. zugehoert hatte finden würde, die nit in dieße scheidung gebracht geziechnet noch gerechneten were, da sol ein jelich von unß partey sein echt theil an hauen. Auch were eß sach, dat jemandt ware, die wahrhe einige anspruch of fordre einig lechte of dete an unß einigen of an einig gut dat wir hatten welche anßpruch of forderung treffe an einige schuldt, of an einige erf Zall die uns von unßer Vader und Moder Anychen und Anch Frawen ihre alderen bleuen were dat sollen wir gebrüdere Nenen und Nichten semmentlichen handthauen verandtworten und verdedigen up allen enden und steden da daß not geburen soll und wehre es sach dat unßer einigen von unß mit gewaldt of mit recht und mit landoirtell einige unße erbschaft die hierinne benambt stet af gewünnen werde von den jenen die sich rechte an anßprüchen vermißen, die von unß Vaders moder Aynchen und Aynich Frawen und unßen

voralderen wegen dae yneme of kommen were, dat sol unß allen und enchlichen von unß gleich af gahn und andere sollen unßere Broder Neuen und Nichten den solch erb zugeteilt were, und in maßen vürschb. gerichtlich of geweltlich afgenohmen, of affgewäne würde von anderen unßer zugedeilter erbschaft mallig ein eychter theil widdergeben und verstanden und dat binnen den negst dreyen Monatten darnae solches gesniedt were, also dat der iene von unß der solches erue gehat und gerichtlich of anders in maßen vorgeschrieuen verloren hatte nit mehr verließen sol, dae wir andere der deß nie gehadt en hatte würde auch solche ansprache afgetragen und verlichen durch unße freunde, und unß also darauß gebürde einig gelt of gut daraf den parteyen zo geuen Sie solche Ansprach an unß of an unße erbschaften afgelagt hetten so soll ein eicklich von unß sein achter Deil darzu geven und hendt reichen zu solchem Zeiden, alß dat dan Vervaympt wurde und dat also thun dat geiner von unß durch des anderen gebrecht, gelezt en werde, noch zu schaden en keme und weret sache, dat unßer einig darin seumlich wurde mit en lechte, nach en geve vor sein andeil das ihme gebürde, also dat ein andere dardurch zu schaden gueme der schaden soll der ghener verrichten, der also brüchlich were, und niet gegeuen hatte, deßelven dat ihm zu seinen andeil gebürde, und wanne wir umb solche vürschb. sachen unße erbschaft of anders antreffen zo verdedigen und des In tagen ey soulde dat sollen wir semmentliche of die jenen van unß wen den dat beste gelegen is, und die unß daie zu dat nutzte sein, und wir sollen unß zuerst bei emanderen vor geuene gütlichen Verdragen, welcher von unß darbei reiden und solches von unßer aller wegen verdadingen sollen, dieseve von unß also darzo gestalt und gevoicht werden sollen darin gutwillig sein und deß sich nit anders dan alleine durch andere ihre ware noit In untlegen, of afzustellen und waß diejenich von unß daieouer verzerden die also in unßer aller behoif zo dage uyden sollen wir mallig ihr andeil daß ihr achtheil verrichten und bezahlen und want unß gebrüderen Neuen und Nichten von Palant wie wir vorgenompt staan an dießer erbdeilungen und Deilungen wie die

hieude gesch. stat und auch der theilungen unßer pantgude und varende hauen und vort aller puncte dieß Briefs gentzlich gemach ist, So hauen wir gebrüdere Neuen und Nichte von Palant wie wir vorgeschr. staint mallich den anderen gescheidt und geloft sicheren und glouen ver unß und unßer aller und jechlichs eruen in guten trewen by unßer ehren und in aidtsstatt dat also zu halten Vestiglich und darwieder niet zu doin, zu doin, doin noch schaffen gedan zu werden mit worden noch mit wercken ouernutz unß seluer of jemantzs anders von unßer eynichs wegen Sonder alre Keine arge list und geverde vort behalpens of beschirmenß geistliches und weltliches rechts und alle behotheit aller und newer vunde die alzumahl hierauß genomen und gescheiden sollen sein und sindt dießes alles in gezeuge und Kennuß der wahrheit und gantze vester stedigheit so hauen wir gebrüdere mit nahmen Reinardt Karselis Werner Dederich und Johan von Palant vür uns und unße Eruen mallich von unß seinen Siegel an dießen Brief gehangen und wer bernhart Daem und Carsillis gebrüdere vun Palant Daems von Palant vürschb. ehelige Söhne und Marye ihre Süster hauen auch mallich von unß onsen Siegel vor unß und unße eruen an dießen Brief gehangen und ich Margret von Palant ihre Süster han gebetten meinen lieben haußherren bemelten Henrichen hoin von dem Pesche Ritter alß meinen Man und Monbar dat er sein siegel vor mich und meine Eruen, und ich loene von Palant ihre Süster hant gebeten hanß von gutenhouen meinen getrewen Mahn dat hie sein segel auch vür mich und meine Eruen an dießen Brief mit hangen willen dat ich henerich hoin von dem Pesch Ritter vür mich und Margareta meine haußfraw und ich hanß von gutenhouen vür leve meine getrewe haußfraw kennen und gern gedan hauen und ich thoniß von Palant uud Margareta von Palant seine Süster hauen auch unßere siegelen vor unß und unßer Brüder Bernhart und unße Eruen an dießen Brief gehangen und want Emondt von Palant Emunts unß Broders und ohmen Sohn noch nit zu seinen mundigen dagen kommen ist und wir doch ihme seine Kindttheil in maßen vürschb. stehet zugedeilt und

gericht hauen, damit sich gleich anderen gnüge soll laßen, So gebraucht denseluen Emundt unßer ander siegel zu dießer Zeid in dießen seinen sachen auch so en hauen wir niemandt bei unßer Deilungen und scheidungen gehabt dan Zween unßer Diener und guter freundt mit nahmen Dieterich von Bergerhauße Vogt zu Boßlar und Herr Arnoldt von Remelßberg, Pastor zu Linnich, darumb haben wir sie gebetten, dat sie dieße brief mit uns besegelen wollen zu mehrere gezeugnuß so allen vürschb. sachen daß wir Dietherich und Arnoldus kennen und gern gethan hauen umb pitten und begeren wil unßer lieun Herschaft von Palant vurschr. und wir gebrudere Neue und Nichten von Palant erkießen und willen semtlich auf die Brief von Versammnuß naß locherich of uleckerich wurde of das einig wort of Buchstabe darin zu viel oder zu wenig gesetzt were und dat der siegelen hiean gehangen werde einich of genuadt wurde of nit gentzlich erscheine of auch dat einich segel, dat dießem zugeschrienen were mit heran gehangen werde und hieruon gebrieche dieser puncten were ein of mehr darumb en soll dieß brief mit deminner macht haben dan der sal gantz und volmechtig gehalten werden, gleich ob die in allen sache volkommen und ohn einig gebrech were würden wir auch geamalß zu raide einige stucket und puncten zu verbeßeren zu veränderen of mehr einzusetzen, daß unßer aller nutz und best were dat mogen wir doin mit transfix Briefen durch dießen Brief zu stechen dat doch dießen Brief nit argere vitiiren sol, sonder argelist gegeuen im jahr unßers herrn daman schribt dausent vierhundert sechs und funzich auf St. Jakobs abent des heiligen Apostels.

Die hohe Gerechtsame des Hauses Engelsdorf

und der Herrlichkeit Dahlen, wie dieselbe der Graf von Eulenberg Freiherrn von Palant, und Wilhelm Herrn zu Dovern und Kinzweiler besessen. Folgt, Pfandverschreibung dieser Güter.

Anfenglich ist wolgtr herr Graff berechtiget alhie zu Dalen einen Scholtheißen an Zustellen umb Sr. Gnade erb Jahr guld und Renthen aufzuheben, einzunehmen und Zu befürderen, auch dem gericht alhie beizuwohnen und von allen Brüchten großen und kleinen herren Wetten den 4. pfenning zu empfangen und daruon den Vierdtentheil aller außgehdnden Unköſten Zu contribuiren, Wie auch da einige Mißtheder alhie zu dalen gerechtfertiget wurden, iſt Sr. Gnaden dem Scharffrichter dauon den Vierdtentheil zu beſolden und Zu Verpflegen gehalten, Aber der Durchleuchtige hochgeborner Fürst, mein gnediger Herr Herzog zu Gülich, Cleue und Berg 2c. als der grundtherr iſt sonſt mechtig ohne einrede deß Wolgten Grauen alß herren Zu Engelstorff, den Uebeltheder loß und quit zu geben und mit dem leben zu begnedigen, ferner inhalts dero gemeinen froegen alhie zu Dalen hinfürter haben die von Eulenberg Zu Engestorff alß Waltgrauen Zu dalen alle busch brüchten (so geine gewaltbruchten) allein Zu beſtraffen und daß noch erkenntnuß dero Scheffen, geschworen und Beerbten von den buschen so dieße holtzgedinge und Verhoer dero Busch bruchten beneben dem Scholtheißen alhie von alters bey Zu wohnen gehalten, dargegen deßen Waltgraffen Scholtheiß Bürschr. dieselbe Scheffen geschworen und Beerbten alß dan Zu verpflegen schuldig.

Noch hatt Wolgedachter herr auß beyden Mey und herbst Schatz Zu dalen den Vierdten pfenning so Ihrer Her Scholtheißen Jährlichs Von den Scheffen zu Ueberlieberen und ein Zu nehmen geburt S — 1 LXXXVIII Schildt, Jederen schildt

ad 26 R. alb. gerechnet, macht soviel Daler alß Schilde in schwerer Werongen.

Item von den Bierwyrten Zu dalen wegen dero Grauen so dem tag nae Poeschen under den Braweren brechnet und bezahlt wirdt XVI gl. davon geht ab 1 gl. kompt den Braweren zu gutten.

Die Wintmullen Zu dalen dweil der Zwangk dem von Eulenburg Zu Engelstorff mit recht aber kandt thuet ungefehr Zwischen L oder LX R. thlr.

Obwol Vorhin alß die Underthanen etlicher maße im Müllen geZwangk hiebei gehalten, dieselbe Umtrint LXXX thlr. Jährlichs gethan, aber hengt die Sach wegen deß Müllenge Zwangs noch unentscheiden am Keyßerliche Cammergericht Zu Speyer.

Der Hoff Zu schreibers so nun Arndt und hermen schreibers erben sambt Paulus inder Sittarden besitzen Jährlichs auff Andrea an Erb Rendt oder Zinß XVI alb.

Erb Renth an Roggen.

Schleimslendt so under etlichen Nachbaren vertheilt, thuet Jährlichs — XIIII mrd IIII vßer. Item zu Grembusch im Kirffel delen X mrd rogg. Summa lateris an geldt außerthalb die Bruchten ungefehr 11111 L. V. 111 gl. V. alb. hoff Muntzen, und ahn roggen ꝛc. 1111 mlr. seßer.

Erb Renth an Haberen.

Ahn herren haberen die helbten nehmlich ꝛc. V. 111 mlr. 4 seßer, Welches Vogthaberen gnant und durch den Schatzheberen Jährlichs empfangen und dem Scholtheißen Ueberliebert wirdt. Ahn honhaberen so die drey honnen Jährlichs von den Busch Erben oder gewelderen empfangen und einnehmen und dem Scholtheißen Ueberlieberen thuen ꝛc. ꝛc. V. 1 mlr.

Zum Grembusch	x mlr.	haberen.
Putterhoff	111 mlr.	
Winkes gutt	1 mlr.	haberen.
Hilger Huperts Erben	1 simb.	
Ahn herren hoeneren x L. par		hoeneren.
Ahn Schlaunß oder Zinß honeren x stuck		

Noch haben ermelte herren mit sambt dem herren zu Wickrandt ein unzertheilten Busch genant der Vorst Zusamen ungefehr in die 20 morgen groß, dießen Busch wollen die von Berck an der Gelrischer seiden under Ihro hocheit und beZirk Zehen aber seindt hieuon Brieff und Siegell gesehen und Vorhanden, so Ueber 200 Jahr alt, welche durch die Scheffen Von Dalen besiegelt geweßen.

Noch haben die von Eulenburg Zu Engelstorff ein Klein Plätzgen alhie im Kirspel dalen auff dem Eickenberg gelegen ungefehr 1 morgen oder 11 fierdell groß, gnant dietmans derick daselbst ehemahlen eine Waßermüll gestanden, Wie dan noch ein Klein Beecksgen daher fließend ist, Welches Plätzgen mit einer geweldten holtz auff der gemeinden berechtigt ist.

Summa latens ahn haberen

L x x V. 111 malder V. Sester.

Ahn hoeneren 1 L. — x c stück.

Item den Busch auff dem Vorst und ein geweldt holtz.

Bericht

Von einer Pfandt Verschreibung auff dieße Bürß guettere und ein Kümpfe.

Wolgr Graue hatt Anno 68 auf alle dieße guttere ein Kümpten und gerechtigkeit Zu dalen den Ernuesten henrichen Stopnicht von Pelten, Churfl. Saxischen Obristen Verschreibung gethan für die Summa von achtdusent brabants gl. Jährlichs mit 400 derselben gl. zu verpensionen dauon der erster Jahr Pfacht auff Remig 1169 erschienen geweßen, aber nemahlen bezahlt, dahero Zu dalen ein langweilig Proceß getrieben zwischen Gerhardten Kochs einß und wolg. Grauen andertheilß, so noch unerortert.

(gez.) S. Schriver zu Dalen.

Frage am Herrengeding von Dahlen.

Herr Vogt und Richter Nach dem gr. gebiet so wirdt diß herren geding ge Vroegt Von wegen Gottes Vom himmelreich und den heiligen Dreifaltigkeit.

Ferner geschicht dißem herrengeding Van und frid Von wegen deß durchleuchtigen Fürsten und herren herren Wilhelms Hertzogen zu Gülich Cleue und Berg alß der grundtherr und gewaltiger herr Er richtet, under der erde und boven der erden, Uff galgen und raden, Er ist ein herr dießer Landen, er richtet Uber Wettergandk, Klockenschlag und deß Wiltfangs in der Lufft zu Lande und zu waßer und waß ferner der gewalt Zustehet zu richten.

Ferner thut man dießen herrengeding Van und frid der Vonwegen deß Ambtmans Brügge und deß Vogten zu Dalen, alß Ihrer F. Gnade befelchhaber und Ambtleuth.

Noch geschicht dießem herrengeding Van und fridden Von wegen deß Edlen und wolgebornen Florentzen Grauen zu Culenburg alß Von wegen deß haußes Engelstorff.

Vort Von wegen deß Thumbs Capitell zu Cöllen und wegen der Abdißen in Capitolio binnen Cöllen und deß Capitelß daselbst.

Ueberdem geschicht dießem herrengeding Van und friedt wegen der Burgermeisteren der Statt Dalen, Von wegen der herren Scheffen und geschworen Van wegen deß gerichtschreibers deß gerichtsbotten und dero gerichts Porcuratoren und sonst Von wegen den gantzen gemeinde und allen dere so dießen herrengeding Schutz Schirm und befürderung Zu thun macht haben.

Ferner wirdt dem Richter gebotten allen den jenigen so in in dießem herrengeding geseßen, daß Sie heutigestages sollen Vortragen und angeben alles waß der gewalt betrifft, Eß sein dan Unnütze Kaiuerei schmehe oder scheltwort, feusteschlag Vortaußzug der meßer klein oder groß alle bludtwündigkeit und hoererei, Dieberei, Morderei, Zauberei und allen arge Vordechtige

Uffhalt der boßheit und waß sonsten ferner Prochbar ist darehn Unßerm gnedigsten Fürsten und herren gerechtigkeit gelegen und Ihre Fürstl. Gd. Brüchten nit Verschwiegen bleiben.

Noch thut der Richter gebieten allen den Jenigen so im Dinckmal Dalen geseßen, daß sie sollen Vortragen und angeben alle mängell und gebrechen, Unrichtigkeit der Lehr, der Wege, der Stiel, Steben und pfueßpfedt, Item der waßerfluß auch sonst der maßen allen und felschen gewichts und waß dergleichen mehr Vorgetragen könt werden, damit hochgd. Unße gnedige herren und Ihr. Fürstl. Gnad. gerechtigkeit und recht nicht geschwecht werde.

Der Richter thut auch allen Widderwertigen umbstandt der Statt und Kirchpels Dalen Zuwohneren gebieten daß ein Jeder sich still und züchtig halte, daß auch Keiner sprech, dan mit Urlaub deß Richters, oder sonst durch seinen erbettenen reddener.

Und sol der Richter jeder Zeit in gerichts Statt nidderſitzen, seinen Richter standtrecht halten und nicht zu der rechter oder linckerhandt Wincken, sondern sol einem Jederen Recht und Urtheil Widderfahren laßen, den Reichen umb gelt und den armen umb Gottes wille, damit Keiner sich eines gnediges Richters habe Zu beklagen.

Den Scheffen wirdt gebotten daß Sie in dem Scheffen Stuell nit sollen Niderſitzen, auch denselbigen nit raümen dan mit erlaub des Richters.

Der Scheffen Stuel sol auch bekleidet sein mit sieben frommen Persohnen, from und famen und mit Keiner hurrerei, dieberei oder falschen leugen berüchtiget, dan es soll ein Scheffen wahrhaftig sein, damit sich Keiner zu beklagen, daß Ihme Von Unrichtigen Persohnen Urtheil und recht gegeben wehren.

Eß wirdt auch gebotten daß Keiner in den Scheffenrath gehen soll, er werde dan durch den Richter darin gefordert oder sonst mit Gnaden darin gerufen.

Alß auch der Vogt Scheffen, Schreiber und gerichtsbott und Procuratore im gericht steen oder geseßen alßdan sein dieselbige gefreit, Wie auch alle andere gelitten deß gerichts, Wehr es auch sach daß jemandes an dießem rechte hatte zu handeln und recht

nit erfürderen Kont Von wegen seines Kendtlicher armuths sol der Scheffen Urtheilen, der Schreiber schreiben, der Diener Von seinem Vorwegen alles öffentlich umb Gottes willen Widderfahren laßen, damitten sich nit zu beklagen, daß er sein recht nit erfürderen Kundt von wegen seines kendtlichen armuths.

Da auch in dießem Dinckmal einigen eingriff geschehe Eß were den Man oder Weibspildt den oder dieselbe soll man stellen auff der straßen daselbst der gefange mach ruffen umb Bürgschaft da nun derselb gefangen Bürgen oder Bürgschaft erlangten Vor solche That, darumb der angriff beschehen soll der Bürge sicher und gefast machen und auf solche wege den angegriffenen loß laßen damit er sich deß angriffs halber müccht eledigen und quitieren.

Aber in dießem werden außgesundert die Mißthediger (die jenige Zu Verstahn) so daß leib Verbrücht haben den oder dieselbe sol man alhie Zu Dalen gefencklich einziehen, Stocken und Blocken auch den Scharffrichter über solche Persohnen kommen laßen.

Und da sich nun befunde daß die angegriffene Persohn daß leib verwirckt, soll der herr ein Lach bestimmen den mißtheter an enden und Platzen daß sich solches gebürt Kommen laßen und daselbst Ihme sein mißethat öffentlich Vorleßen, her Zu die Scheffen kommen und mit allem fleiß Zuhören der Richter sol folgendts die Scheffen manen, der Scheffen soll Urtheillen und recht sprechen nach laut und inhalt deß mißthätigers eigenes Bekentnuß.

Wan solches beschehen mag Unßer gnediger Fürst und herr dießelbige queyt und loß geben sonder einig widdersprechen deß herren Zu Engelstorff.

Da aber dem Mißthediger Von Unßerm gnedige Fürsten und herren ein brücht würdt abgenommen, sol dauor dem herren Zu Engelstorff die Vierte pfenning Wie von allen andern Brüchten gegeben werden wirdt, aber der mißthedig gerechtfertiget sein die herren Von Engestorff die Vierte pfenning Zu allen Unkosten Zu contribuiren und sol demnach ein her ein her sein den Scharff-

richter zu schirmen und beistandt zu thun, der Scharffrichter sol denselbigen richten Zwischen himmel und erdt an galgen und raden, Wie ihme solch beuohlen wirdt.

Damit Unßer gnediger Fürst und herr an S. Fürstl. Gd. hochheit in Keinem theil Vernaetheilt werde.

Wehr es auch sach, daß hieüber Jemandts betreten würdt, und dießer Wie Vorgemelt widdersetzen thät, demselbigen wirdt hiemit Verkündiget so hoch Verbrüchtet zu haben, alß die Ehrsame Scheffen solchs mit Urtheil und recht erkennen wirdt, Conclusio.

Herr Richter Ewer Gnaden haben die Scheffen zu mahnen ob den Brogen zu Viel oder zu weinig beschehen damit solchs gebäßert.

Signat. 1 May Anno L x y x 1111.

Karl V. erhebt 1520 die Herrlichkeiten Palant

im Jülich'schen und Wittem im Limburgischen, zu Baronien des Reichs.

Karle beyder gracie Godes gekoren, Römsch. Kayser [1]) Doen kunt allen luiden tegenwödig ende toe kommende Wy entfangen hebben die oitmoedige supplicatie van der Edel unße lieue bemiede Juffer Anna van Eulenborg, inhoudende hon dat Wilne Johan in syn leuen Here tol Polant tol Wittem, oußen droßart van Valckenborg derseluer Jufferen huißherr in syne tyden Voele ende diuerse getrouwe Diensten met swaeren kosten van onderhaldoege vanRuiteren ende KriegsVolck in der Vehede ende kriege

[1]) Hier folgt der Titel des Kaisers.

des landts van Gelre ende anderen met merkeliche quitscheldinge van syn gaige, ende Soldien gedain hafft ende darommoe hy voeli von seinem goede und Renten hafft moten verkoven, ende versetten, tot synen ende synen Eruen merckliche schaden ende achter deel. Dick so hefft wilen Diederich von Palant des vürschr. wilen Johans Vader in synen Zeyde oik Droßart van Valckenburghousen hayße van Bourgognien und van brabandt im den Franckrirschen Kriege, ende lorloge manigfaltige getreue Diensten, gedaen alß oich genoch Kundig ist. Nun ist so dat dieselue wilen Johan von Palant einen wettegen Soene gerardt gnant die hy by detselue Supplicante gehadt, achter geloten hefft, die syn Sumissor ende erff genamiß ende syn sal, so inde vorschb. herlichkeiten von Palant ende Witthenn alß andere; welche Herlichkeiten mit den hayßen dartoe behoerende gelegen syn, te wetene die Herlichkeit ende Hayße Palant in die lande van Gülich, en hefft een herrn van Palant Puyt und galge, ende recht ouer lyff ende leed mit thestig mannen von leene so grot en Klein davon Komende ende gehoerende, ende wort dieselue Herlichkeit van niemandts te leenen gehalten, ende dat hayß lande ende Herlichkeit van wittem is gelegen, tuschen uns landt van Limburch ende van hertogenrode, ende hefft oik hoige gerechtigkeit, pyut ende galge ende ouer die Vifftig mannen van leene tot denselnen hayße und herlichkeit gehoerende, ende is leen vürende ende gehalden, van Uns als Hertzoch van brabandt ende want dieselue Supplicante den vürschb. Gerart Haeren Sohne die nach jung van jahren ist, geerne geuoirdert geehrt verheden, ende vergifft sage, ob dat hy unß ende unße nachkommelingen in toe Kommenden ty den te bat soude mögen dienen, so syn vorvaderen gedain hebben, so hefft Uns dieselve Supplicante ernstlich doen bidden ende versuchen dat ouß gelieuen wille die vorschrieuene Herlichkeiten van Palant ende wittem te erigiren ende verhefften Vreiherligkeiten en denselnen gerart haeren Soen gonnen, ende Consentiren dat hy ende syn eruen ende nachkommelingen here und Frauwen van Palant ende van Wittem hun mögen noemen schreuen ende intituliren Freiherren von Palant ende von Wittem

ende op all verleenen en doen expediren unse opene besiegelte Brieffe in behoerliche formen rc. So ist dat diese Sacken by onß ouergemerckt ende hierup gehat. Aduis van unsen lieuen, getrewen die Cavelier ende leuden van unsen Stade ende Recknungen in brabandt genegen weß eter bede ende begerte Man der vürschr. Juffer Anna van Eulenborg Supplicante wy hebben die vürschr. twe herligkeiten von Palant ende witthem ende eliken van lien met huen tue behoerten so die um gestoen gelegen ende gehouden syn Geringnrt verheuen ende gemackt ende vyt unsen rechten wetenheit authoriteit kayßerliche ende Prinßliche macht erigieren verheffen inde macken Vreiherlichkeiten, gonnende octroyerende ende wilfuerende den vürschb. Gerart von Palant voer hem syn eruen ende nach Kommelinge dat hy en sy hen van nu vort an tot ewigen dagen sollen mogen noemen doen ende laten noemen schreiuen ende jetitulieren Freiherrn von Palant ende van Wittem ende Voert inde selve herligkeiten ende ter lauß van dien genieten ende gebrioiche alsolche rechten Vreihceden ende precominent alß ander Freiherren in hüen Vreiherligkeiten gewöhnlich syn te genieten ende gebruicken behondelnk ons unßen Eruen und nachkommelingen Hertzogen inde Hertzoginnen van brabandt ende van limburch ende einen jeglichen seines rechtens Dienst hocheit ende gerechtigkeit. Ont bieden hievon ende befehlen unsen vürschr. Caveliers ende leuden van unsen Rade ende Rechnungen in brabandt Stathaudern ende mannen von leene onß leenhoffs van brabandt ende van Oüermaße Droßarten van Brabandt ende van limborgh Falckenborg ende Dalheim ende allen anderen onß ende der Schmalen Herren Richteren Justitien officieren ende beambt leuden wien dit angaen off beroeren magh ende ecklichen van hen besonder, so han to behoeren sal, dat Sie den vürschb. gerart van Palant metsgaders syn Eruen ende nachkommlingen herren und Frawen van Palant ende van Wittem doen laten ende gednogen van dießen unsen gracie Octroy Erectii ende Concessie ende von all den inhoüden van dießen in der voegen ende manieren vorschb. ver-

haelt vustelich Vredelink volkommelick ende tot ewigen tagen ge- nieten ende gebrücken sonder han te doen of te laten geschien eenig hinder letz sell ofte moyeneßen ter Contrarien wen unß also geliefft ende ten ende dat dit gat unß ende geſtädig sy tot ewigen tagen so hebben wir unßen Segel heran doen hangen behoudelick onß Unse Eruen engelick seins Rechtens als vürschb. Gegeben in Unßen Kayserlicher Statt ende Stoel van Aachen in die Maent van Octobri indt jahr onß herren dausendt Vieff hondert ende twintich ende van unsen Richen tewetene van den Romschen tweste ende van Castilien't Viffte, Onder stont op die ploy geschreuen bei den Keißer onder teckert haneton ende besegelt meten grot Siegel van groen wachße oen Voet ende groen syden Coirden Mythangende.

Versöhnung im Jahre 1388,

wegen Frechen und Bachem, zwischen Conrad von Merode und Carsil von Palant.

Ich Conradt von Merode Ehelig Sohn Herren Conradts Zu Merode thuen kundt allen leuden nnd bekennen offenbarlichen ouermitz dießen brieue, dat ich mit Hern Carsilius von Palant Ritteren aloe Zwischen dadingen up werffs und verloegs Kriege die wir unßer ein up den anderen nit widder den anderen ge- habt hat, von allen vorliedenen Zeiten biß up dießen heutigen tag datum dieß brieffs id sy wavan dat geweſt sy luterlichen gantzlichen und zumahlen geschliecht gescheiden ind gefrundt bin doch also ob sach were, dat naemahlß unßer einig des anderen Veyandt würde, So bekenne ech vor mich und alle meine hulper olsolch gut als her Carsilius von Palant vürschs. op dieß syde der Vaelenn [1]) zu Rayne werd liggende hat, keinen schaden thuen

[1]) Ville.

en fall nach laßen geschehen, van mir nach van meinen Hulpen nach van niemandt anders von meinetwegen also lang as hye mein Veiandt is und ich der sein mit nahmen Zu Frechen und Zu Bachem syn landt seine luyde nach seine Knechte die darzu gehoerende syndt nyet rouuen nach brennen nach fangen en sollen mit Keiner Fiandtschaft an Sie greiffen in geiner weiß so wie vorschb. stehet aen argelist, und wer es sache, dat ich off meine Hulpe off jemandts anders von meinetwegen an dießen Punkten vürschb. sich vergeeßen, das doch nit sein en fall, so bekenne ich vor mich und meine Hulper, dat ich gelofft hain, in gutten trewen mit gesicheert an aydts statt dem vürgn. Herren Carsilis zu Coelen einzukommen, zu seiner manngen in der nit Vyt Zoscheiden tag und nacht dem vürschb. Herren Carsilius seyn, gnug gescheyt, vor den schaden den ich off meine Hulpern ihme gedan hatten an den vürgd. guederen, gentzlichen und Zumahlen verricht han alle argelist newe Vunde ind guade behandigkeit gentzlichen in allen vürschb. sachen ausgescheiden und dießer dingen Zo Urkunde ind sicherheidt so han ich Conradt vürschb. mein Inbesiegel an dießen brieue gehangen und hain dar Zu gebedden die fromme ersahme leyven herren Werner von Bachem ErffCammerer des gestifts van Colne ind herren Walrauen van Merode Voigd Zu Gusten Ritteren var den ich alle vürschb. sachen ind Punkten ergiet ind bekant han, dat sy ihre einsiegele bei dat mein Zu einer Urkundt und mehreren gezeugen aller vürschb. sachen an dießen Brieff gehangen haint das Werner vom Bachem und walraue von Merode Ritteren vürschr. ergien und Zeugen dat wahr ist Ao. Dni M. C C C L XXX octauo die quarta Mensis Mag.

Ludwig von Reifferscheidt

überträgt seiner Ehegattin Johanna von Bredenbent Antheil an der festen Burg Bredenbent, dem Carsil von Palant unter Einstimmung des Neffen Arnold von Rischmüllen, Canonich zu Aachen im Jahre 1379.

Ich Ludwig van Reifferscheidt vor mich und Johanna von Bredenbent mein weiff und vor meine Eruen doen kundt allen leuden, die dießen Brieff sollen sien of hören leßen, ind bekennen das ich mit Raede, und gut duncken meine Maegen ind Brienden vor mich mein weiff und meine Eruen vürschb. heudes tags rechtlich und bescheidlich vercouft und verramen erfflich ouermitz dießen Brieff herren Carsilißen von Palant dem jungeren Ritteren greten seinem weiff ind ihren Eruen alsolchen deil der Burg und des Hauß zu bredenbent mit Turnen vorborgh Bestungen, grauen weyeren buschen, holtzgewelden mit ardtlande darzu gehoerende ende mit den beinden zu breidenbent am dem Hauß zu lynige ind in dem Kunkeil gelegene als mir von meines weiffs wegen vürschb. gebueren sollen of gebueren mögten, nahe inhalt der scheidtbrieue die wilne herr werner van Breidenbent mein Seliger Hier, *) dem got gnade tuschen mir und herren Carsilius vürgd. gemacht hadde bei seinem benenden Briue om eine genoembe Summa van gelde daraff dat die vürgemelt herr Carsilius van Palant mir ludtwigh van Reifferscheidt genoegende gedain hat, also dat ich Ludwig van Reifferscheidt vor mich und mein weiff und meine Eruen, vürschr. huedes tags verziegen haindt, und verziegen ouermitz dießen brieff zu ewigen tagen mit halme ende mit monde in behuff herren Carsilißen van Palant des jungeren Grieten seines weiffs und ihre Eruen vürschb. op alsolch Theil der Burg und des Hauß zu

*) Schwieger her.

breidenbendt mit turnen, vorborgen, Bestungen, grauen weyeren mit buschen, benden, holtzgewelden und ardtlande vürschb. als mir von meines weiffs wegen gebahren soullte nae begreiue der Scheidtbrieue vürschb. und vort op alle dat recht alle die aensprache vermenß heischunge und vorderunge die ich von meines Weifft wegen hatte off haven mögte einiger weiße ahn der Burg und an dem Hauß zu Breidenbent und an einigem seinem Deile off zubehore vürschb. und bin des alles vor mich mein weiff und meine Eruen vürschb. ußgegangen in behueff herren Carsilißen van Palant Grete ieines weiffs ind ihre Eruen. mir meine weiße nach meine Erven dae ane eghene kuynne recht of deil Zuhauen of Zubehalten alſo dat Herr Carsilius grete sein weiff ind ihre Eruen die gantz Borg ind dat Huiß zu breidenbent mit den Vorborgen Bestungen ind allen Zubehören vürschb. alleinig und Zumahlen nits dae ane außgescheiden hauen halten ind besitzen sollen gevaest und geroet und des gebrauchen zu yren nutzen erbar erfflich und immerme, und damit doen ende gebeeren aß mit ihrem weißlichen eigen erve, sonder einige widdersprach mein meines Weiffs off meine Eruen, vürschb. ind dat ich Ludwich mein Weiff vürschb. meine Eruen noch nemandt von meinet wegen den vürgd. herren Carsilius van Palant, Grete sein Weiff und ihre Eruen an besitzungen ind gebruichinge der gantzer borg ind des Hauß Zu breidenbent mit seinen Zubehoeren, vürschb. nun nach hernaemahls nimmer mehr gehinderen nach gekroeden en soullen doen off lassen hinderen of kroeden einiger weißen Uuen wert sachen, dat Johana mein weiffe dießes vürschb. Kauffs nit volgen wolte, alſo dat Sie ihre Maege off vruinde off jemandts anders van ihren herwedder theten off doen wolten das niedt geschehen en mogte, so han ich Ludwich mich darzu verbunden und verbinde ouermitz sicherheide und geloifde die ich daruor gedain han als ein gut man Sonder argelist dat ich meine Eruen noch jemandt van meinet wegen dem vorgdn. meinem Weiffe ihren Maegen ind Vurminden noch den jenen die van Ihrentwegen of umb ihren willen hierwidder thaten off doen wolten, darzu nimmerne gehelpen, nach geraeden en sall doen noch

laßen helpen of raeden, heimlich off offentbar, nach eghene Arge-
list darzu Zufeiren mit einigen sachen die man den ken off ver-
seeren, mogte, Vorst ist gevürwart, dat ich Ludwich van Reiffer-
scheidt tuschen dit und alre Heiligen tagen negst Kompt nae Da-
tum dieß brieffs gnedigen Herren den Hertzoch von Luttelenburch
und van brabandt wande dat huiß zu bredenbent von ihme weret
und sein lehn ist, und sal aldae vor unne und seine Manne ver-
ziehen ind ußgaen in behueff herren Carsilißen van Palant ende
seine Eruen vürschb. ind aldaer zu doen allet dat ich schuldig
bin. — Sonder argelist, also dat Carsilius des genoegden und
ouermitz dießes vürschb. Kauffs So bekenne ich Ludwich von
Reifferscheidt mich heutiges tags wol besonnt gescheiden und
Briedtlich sein mit herren Carsilius von Palant den jungeren
vorgd. mit Werneren von Wedenawe ind mit herren Arnolden
von Rischmüllen Canonich zu unßer lieuen Frawen zu Achen seinen
Neuen ind vort mit alle denienen die mit Werner van Wede-
nawe auff dem Hauß zu Breidenbent mögen sein gewest als van
allen steße Zwistenn und Zwei angenn van deßelben Hauß we-
gen zu breidenbendt ind van allen sachen die sich tuschen unß
luyden daen off mogen ergangen han Vort ist gevorwardt off
saecke were dat ich Ludwich van Reifferscheidt und Johanna mein
Weiff vorgeschb. samen gebuet Kriegen und gewunen van unßer
beide lieue dat dan dis vürschb. Kauff van dem hauß und guede
zu Breidenbent niet sein en sall und dat ich Ludwich mein Weift
und meine Eruen vürschb. als dan dem vorgemelten herren Car-
silius von Palant ind seinen Eruen widdergeben und bezahlen
sollen alsolch gelt und guet as hy mir umb das vürschb. deyl
Hauß und guets von Bredenbent mag gegeuen hain, ind daezu
sol ich mein weiff meine Eruen richten und widdergeuen end schul-
dig sein zu kehren, so wat hy off seine Eruen an dat hauß und
guet vürschb. gelaacht hebben van koste of van bawe Sonder
einige Argelist off widderwille Vort ist geuorwardt wert sacke
dat her Carsilis von Palant der junger off auch sein Vatter
gelt auff guet gethanen hette seit der Zeit dat wilne her werner
van Bredenbent mein Seliger forte Schwieger her hier

starff, dat ich Ludwich van Reifferscheidt mein weiff noch meine Eruen dem vürschr. herren Carsilis und seinen Vader noch ihren Eruen daer off nit heischen noch Zu sprechen en sollen nach eegenen ansprachen dar omme ahn sie legen un nach hernaemahlß nimmermehr, vort mehr ist gevorwardt alsolche breue as her Carsilis van Palant bleuen seint van Wilne her Werner seine Ohmen dat ich ludwich vorged. mein Weiff nach meine Eruen die brieue nimmermehr geheischen noch geforderen en sollen nach doen heischen off vorderen ahn herren Carsilis vorgemelt off ahn seinen Eruen vort ist gevorwortet, dat ich ludwig van Reiffenscheidt behalten sal alle ander erff und guet dat ich genomen han mit meinem Wiffe vorschb. in alle dermaßen als die Scheidtbrieue jnenen halten, aus gescheiden die weingarten off dat guet zu Empken darvomme sollen her Carsilius und ich nach mit rechte vadongen ind welcher parteyen van unß Bürschb. die weingarte und dat guet zu Empken, mit recht zugeweist ende zugedeilt werden, die sal die weingarten und dat guet behalten, Sonder einige argelist, vort mehr ist gevorwardt alsolch erff und guet als ich ludwich vorschr. mit meinem weine genohmen han, off mir nach mit recht zugeweist mach werden, das ich eigenen des Erffs und guets verkauffen versetzen nach in einige vrembde händt bringen nach Kieren en sall, doen noch laßen Kieren einiger weiße in der maße ob ich ludwich und mein Weiff vorgen. beide aff leibig würden, sonder geburt van Uns beiden leven zu laßen, dat dan allet dat Erue und guet vürgeschr. widderkommen und fallen sall, an herren Carsilius van Palant den Jungeren und an seine Eruen vorgeschb. nach inhalt der Scheidtbrieue und heiligs-brive tuschen uns geliehen, — Aller dießer vorgeschriebenen sachen vorwarden mit Poncten semblich und jeglich befunden, han ich Ludwich van Reifferscheidt vor mich mein weiff und meine Eruen vürschb. geloffet und gesichert gelouen und sicheren in gueten trewen und in aytsstat und han auch leifflich Zen heiligen geschwohren, mit upgereckten fingeren ind geschafften eiden dem vürgdn. herren Carsilius van Palant Greten seinem weiue und ihren Ernen veststett und unuerbrüchlig zu halten, Zu ewigen tagen, und

darweder nit anders zu thoen off laßen doen in einiger maßen und weret sache, dat ich as boeß würde, dat Got verhuede, dat ich dieße verschrebene sache nit enhuelte und die verbrechte of verkerte ahn einigen Puncten vorsch., so bekenne ich mich als dan trewloiß sicherloiß ehrloiß und meinaidig ind dat man mich daruor halten, schulden unde Kundigen sal möge Zu Heyne und Zu dhagen in allen landen ind vur allen guden leuden. Alle argelist böße vorsell, behendigkeit ind viunden, die erdacht seint, of erdacht mögen werden ind alle behelpe Geistlich off weltliches rechtens dat ich Ludwich von Reifferscheidt mein weiff off meine Eruen off jemandt van meinetwegen widder dieße vürschrieuene sachen ind puncten sonken off vinden mögten gentzlich ausgescheiden und dießer dinge Zu Urkunde und umb gantzer stedigkeit aller sachen vürschb. hain ich ludwich von Reifferscheidt vor mich mein Weiff ind meine Eruen mein segel vor ahn dießen Brieff gehangen, und han vort gebeden und bidde mein leue herren Maegte ind Bruind mit nahmen den hochgebornen Fürst meinen gnedigen herren herren Wilhelmen Hertzogen zu Guylge und van gellre as ock Dietherichen herren Zu Prüeme, Arnolden herren zu Blanckenhaim mein Ohmen, herren Reinhart herren zu Reifferscheidt meinen Brüderen, herren Conrardt ind herren Frederichen Herren zu Tomburche und Johan van Reifferscheidt, meine Neuen, dat sy Zu gezuge der wahrheit aller dießer sachen vürschb. ire siegelen auch an dießen Brieffs willen thun hangen, Dat wir wilhelm von Gottes Gnaden Hertzogen van Gülich und van Gellre Dietherich Herre zu Pruymen Arnoldt herr zu Blankenhaim, Reinhardt herr zu Reifferscheidt, Conrardt und Frederichen gebrüdere herren Zo Toymbuyrch, Jahan von Reifferscheidt vürgb. umb beedenn willen Ludwich von Reifferscheidt unß Neuen und Brüders vürschb. bekennen gedain hauen zu Gezeuge der wahrheit aller dingen vürschb. Gegeuen und gemacht in den Jahren unßers Herren Daußent Dreihondert nuen und Seuentzich.

Theilung der von Palant zu Bredenbent im Jahre 1477,

wodurch Gerh. von Palant die Herrlichkeit Boslar erhält.

Zu wißen dat up heut tag datum dieß Zettelen eine goetliche broderliche scheidunge und theilunge unß ihre Werner und gerardt van Palant gebrodere ehelige nachgelaßene Sohne Carsilis von Palant dem got gnade begriffen ist. Als hernae beschrieuen folgt Item in dem ersten soll Werner von Palant alß von ein ellster Sohn dat Schloß Breidenbent ꝛc.

Und Gerhart von Palant des vorgeschrieuen Werners broder sall vort zu seiner theilung hauen alsolch Herlichkeit und Gericht zu Boßlar alß sein Vader vürschb. aldae gehane placht mit alle rechten Renthen hoenceren Capuenen pfenningsgelt und Kurmodt wie dat gelegen ist nit davon außgescheiden und darzu alsolche erbschafft, as Carselis vürschb. anerstorven, was nae thode Herren Reinarts von Palant Prost zu Aachen was dem Got gnade wie den gebroderen dat in Stat ihres Vatters vürschb. erfflich zugetheilt ist.

Testes qui simul sigillarunt der gebroder von Palant obgd., lieue ohmen Schwager und Neuen Her Dieterich van Palant Ritter herr zu Wildenberg und zu Witthem Herr Johan von Hoymen, Ritter her zu Alstorff, herr Gotschalck von Harff Ritter, Bernhart herr zu Palant und Emundt von Palant.

Ao. 1477 3. Marty.

Die Gebrüder von Helmstadt verkaufen im Jahre 1507

die Herrlichkeit Palant ihrem Oheim Joh. von Palant, Herrn zu Wildenburg.

Wir Johan nnd Philips Jacob von Helmstadt gebröder doen Kondt und bekennen vür unß ind unße Eruen ouermitz dießen intgenwertigen brieff dat wir mit unseren gueden freien willen gantzem wolberachten vürrade dae wir dat mit recht wall doen mögten umb unseren meheren nutzen ond urbar zu schaffen mit raede unser freunde in ein rechten steten Erbkauf recht und redlichs Kauffs erfflich und ewiglich verkauft hauen, und in Krafft dießes Brieffs verkauffen unßen lieuen Ohmen Johan von Palant herr zu Wildenberg ind zu Withem Droßardt zu lymberg Valckenberg inde Dalheim und off hie an were seinen negsten Eruen off helderen dießes Brieffs mit seinem gute wiß und willen, unse Schloiß und Huiß Palant mit allen seinen Zubehoer mit mannen, Scheffen gemeinde und ersaßen und alle dere rechten, gebot und verbott mit der Herlichkeit gericht hohe und nidder zu setzen und zu entsetzen mit schatzen, Kurmoden, beden, Diensten, bruichten, Ackerlandt, Korngulden, Capunen, höneren, pfenningsgelt, Korn-Müllen, olligs Müllen und WindtMüllen und buschen, benden weiden wißen Vischereyen Zinsen pfachten Zenden mit dem weinzinse ind deme waltzechten ind allen anderen seinen rechten, Zobehoer gulden einkommenden Zehnten nemblich greßenich, zo wehe, Kofferen, lamerstorff, Altorp, Metzenhaußen ind Floistorp ꝛc.

Datum anno 1507 auff Dienstag neist S. Francisci tag.

Heirathsgabe Carsils von Palant an Agnes, seine Tochter, im Jahre 1381.

Wir Carsilis der alter von Palant Ritter, und Neeß, seine ehelige gesellinne, bekennen in dießem Briefe dat wir in Heiligs vorwarden und Heiligs gelde vor uns und vor unse Eruen in unsem gantzen Stole geloifft hain und schuldig sein Engelbrechten van Schönforßt herren zo Erckenay und zu Hartenstein unsem Eydam und Neeffen unser beider dochter seiner eheliger gesellin Sieben Zehn Hondert Schworer gulden goed van golde und schwer van gewichte dauon wir und unße Eruen innenn und ihren Eruen die van ihrer beider lieue samen kommen möge alle jahr Hondert und siebenzig gulden goed von gelde und schwier van gewichte zo jahr Zehnten binnen dem Mont van Mey bezahlen, ind in ihrem sicheren behalt lieberen sollen biß ahn die Zeit daß wir oder unsere bruen innen oder ihren Eruen die siebenzehn hongert schwahre gulden wolt bezahlt ꝛc. Setzen und verbinden vor underpfandt unseren Hoff und alles daß wir zu Frechen haben mit landt weingarten buschen benden, Weiden, Waßer Zehnden pfenningsgulden Korngulden Gerichten lehn lenden und allen deß Hoffs und guts Zubehoere dergestalt, da wir auff eigenem termin im theil oder zum mahl brüchig werden, und nit vol theten das alß den zur stendt die vürschr. Engelbrecht Neeß unse dochter und ihre Eruen von ihrer beider leib samen kommendt einen guten Man mit Zwein perden up unse und unse Eruen Kost senden mogen in unsen Hoff und gutt von Frechen — vürschr. mit allem seinem Zuöehoer, der da von ihretwegen sitzen sall, und daran seine handt sall mögen schlan, Zu Fronen Zu endtfronen zu Kühren und Zu wenden zu ihrem besten bis an die Zeit dat wir off unse Eruen einen van den vorschr. jahr Zehnten oder was innen deßen achter stendig gnug gethan ꝛc. haben unser beider Segelen an dießen Brieff gehangen, und zu mehrer sicherheit befohlen und Pitten unsen Sohn herren Carsi-

lium van Palant herren zu Breidenbent daß er dieße vürschb. puncten und sachen steet halten ꝛc. Vort gebetten herren Rickalt herren zu Merode herren Thoes von Bachem herren Wilhelmen von Hochsteden und herren Daem von Berge Ritteren, ihre Siegelen as gezeugen an dießen brieff zuhangen ꝛc. Gegeben 1381 up St. Gertrud abent in Martio.

Heiraths-Vertrag

zwischen

Werner von Palant und Irmgardis von Bachem im Jahre 1477,

unter Verfügung über die Schlösser Kreuzberg, Kessenich und Bachem.

Kunt dat ein Vaster steter heilich geraemt ist tuschen Werner herren Werners eligen Sohne von Palant herren van breidenbent Irmgart von Bachem die wilne Arnolt Tonitzyn von Bachem dem God gnade und Iuffer Metgen finer elicher huißfrawen elige Dochter. — Vorged. Juffrauw Metgen gibt ihrer Dochter Zu hiligsgutt dat Schloß Bachem mit der herligkeit darto gehörend und vort mit allen renten und gulden dazu gehorendt binnen off baußen der herlichkeit nichts außgescheiden dan ein newes hauß binnen der Grentz Bachem gelegen und die Scheferei in dem Dorp und mit Viertzig morgen landts artackers darzu gehoerendt die gelegen sein von stück zu stück was hennach geschrieben stehet ꝛc. das sal die Moder Juffer Metgen ihr lebenlang gebrauchen und nach ihrem thot widder an das Schloß und herligkeit Bachem ersteruen. Vort behelt Juffraw Metgen die herr-

lichkeit mit dem Schloß zu Cruitzberg und die Vogdie von Kestelinge mit ihrem Zubehöer und hat fort zu ihrem wedan außgenohmen den Hoff zu Benghouen und zu Keßenich ꝛc. Darauß en sol sie ihre Dochter Juffer Metgen in geistlicheit off weltlicheit bestaden, Soll ihrer Dochter demoit jahrlichs sechs gulden geben so lang sie lebt, Soll ihre jüngst Dochter Metgen in ein Closter thun und eine Closterjunffer daruon machen, Zwischen aller heilgen negstfolgendt, Und sollen nach absterben der Mutter die Zwae Dochter Irmgart und lyßgen oder wer der Zeit die herlicheit Bachem und Creutzberg einhetten die Süster Metgen begülden mit zwentzig Rheinschen gulden, Zehn aus der herlicheit Bachem und Zehn aus der herlicheit Creutzberg, als lang sie leben sol, welche nach ihrem thodt an iede herlicheit widder fallen sollen, Herr Werner von Palant herr zu breidenbent gibt seinem Sohn den Hoff zu Bachem mit seinem Zubehoer nichts ausgescheiden als den Weingart der sol zu Brechen in den Hoff gehören und hundert malder Roggen so er in landt von Gülich einweißen soll, Item. Nach Werneri und Alueradis Thodt soll Brechen mit der herlicheit und allem Zubehoer auff Werneren fallen. Stürbe Irmgardt ohne Erben soll Werner das Schloß bachum sambt herlicheit und Zubehoer sein lebenlang erfflich besitzen, nach seinem thodt aber widder kommen an Metgen oder ihre rechten Erben. Stürbe Werner sonder Erben soll Irmgardt den Hoff zu Bachem und ubrige renten gebrauchen ihr lebenlang ꝛc. Datirt 1420 des Gudestags negst vor unßer lieben frawen tag Purificationis.

Dießen brieff haben besiegelt als heiligsleut von seidten Palant, Herr Johan Schellert von Obbendorff hoffmeister des Hertzogen von Gülich und Gelre, Herr Andreas Sineich von ließingen herr zu Zeuel herr Goedart von dem Bongart Erb-Cammerer zu Gülich Ritter, und Carsilis von Dieffen Erb Marschalck des Hertzogthumbs Limburg, An seidten Metgen von Bachem ihr lieber Schwager herr Engelbrecht von Orßbach Ritter hentich Schall von Belldrost zu lechenich, Ruger Raitz von Brentz und Daim von Bischenich.

Nota. Colligit etiam das Arnoldt Toetz von Bachem Schwestern gehabt, welche geistlich gewesen.

Ein brieff darinnen bekent Elisabeth Wittib gelaßene eheliche Dochter Arnolt Toetzen von Bachem daß als Sie hieveren ihre Dochter Frew an Peteren von Pißenheim ihren eithamb gehey-ratet und den selben in den Hyratsvorwarden zu Mitgaben gezusacht versprochen und übergeben daß Schloß Thoetz-Bachem ihr Vätterlich Erb, so wie die vürgd. erbschafft und güter hiebeuor mit ihrer Schwester Irmgart von Bachem S. werneren von Palant ihrem Schwager zu Heiligs gut gegeben worden an Sie widder erstorbe und fiele, wie ihr Schwager der Zeit nach leibzüchtig in den gueteren saaß und dan im nach thot ihres Schwagers solche güter und Erffschafft ihr widder anerstorben, so bekent Sie, daß Sie die Heylichs gifft in ihrer macht laßen und halten wil ind pittet Hertzog Wilhelmen zu Gülich und Berg wolle ihrem Eytham Peter, weil Bachum Seiner Fürstlicher G. offen hauß und lehn mit den vürgdn. ihr Elisabeten ahngefallenem Vätterlichem Erb gnediglich belehnen, Datirt 1477 auff gottes tag nae St. lucia tag.

Extat ibidem num. 411 das Hertzog Wilhelm Peteren von Pißenheim cum insertione praenarratorum mit dem Haus Toetz Bachem und seinem Zugehoer belehnt 1477 auff Christabent

num. 415 Kauffbrieff

datirt anno 1469 Montag post Visitationis B. M. Virginis.

Elisabeta eheliche Dochter weilandt Arnoldi Thoins von Bachem und ihre Söhne Claaß und Johan von der Aar so sie mit Claaßen von der Aar gezielt verkauffen daß Hauß Thoetz-Bachem mit aller seiner Herlichkeit in und Zugehoer und seiner gerechtigkeit Rhenten gülden artlandt buschen benden wießen waßeren weiden ꝛc. wie die innen anerstorben waren oder werden mögten dem frommen Herren Johannen von hemberg Erbcammerer des Stiffts von Collen Ritteren ihrem lieben Neuen.

num. 414 Kauffbrieff

datirt 1484 auff St. Remigy tag.

Johan von Hemberg Ritter Erbcammerer deß Stiffts von Cöllen und Johan von hemberg sein Sohn verkaufft dem Vesten Emunden von Palant dat hauß und hoff genandt Thoetz=Bachem mit seiner Herligkeit hoch und nidder gebott und verbott Manschafften lehnschafften ardtlant benden weyeren Moellen buschen 2c.

bei num. 403 beilag notirt n. 31

Kauffzettul datirt 1485 auff Eschtag.

Fraw von der Aar und Stingen von Pißenheim ihre Dochter verkauffen dem Vesten Emundten von Palant hauß und hoff genant Toinß=Bachum mit seinen Dörfferen herlicheit und gerichte hohe und nider manschafft Dienst renten gülden 2c. immaßen ihr Frawen vorgschb. des von thodt Werners von Palant ankommen von ihr kindtheil angefallen und zugetheilt, und weil Bachem mangutt des Hertzogen, hat hertzog Wilhelm mit besiegelt auch hat besiegelt Frawen von der Aar Bruder Johan von der Aar.

Kaiser Friedrich bestätigt im Jahre 1473

die von Merode Petersheim, Hofalize und Frentz, in dem Reichs Bannerherrenstand.

Wir Frederich von Gots Gnaden Römischer Keyßer zu allen Zeiten mehrer des Reichs. [1]) Bekennen und thun öffentlich mit dießem Breue allen den die in sehen oder hoeren laßen, wiewol Wir von der hoher keyserlicher Wirdigkeit, darzu mir durch schickung des almechtigen Gots zu dem Heiligen Römischen Reiche loblich gekrönet das ein Mehrer genant werden, und insonderheit geneigt

---

[1]) Hier folgt der feierliche Titel dieses Kaisers.

sein denen die Alt=Vatter und sie sich vorschr. und dem Heiligen Reiche mit gantzen fleißigen Diensten redlich und nützlich erZeigen nmb solch ir verdienen ir lob und ehr zu breiten, und sie durch Begabung unßer keyßerlicher Majestät mit der Zierde des adels ire Personen und Stemmen zu erheben und zu wirdigen, und nachdem wir nun von dem Ersamen unßerem lieben andechtigen Arnoldt von Merode Chorheren des Thum Stiffts zu Lüttig underricht sein wie er auch die Edelen unßer und des Reichs lieben getrewen und andechtige Johans Rickaldt, Wilhelm und Margret seine gebrüdere, und Schwester van yren Vier Anchheren van dem geschlecht und stammen von Merode, bannerheren und Bannerfrawen weren, und sich des bisther imgebrauch und ubung gehalten hatten, auch noch von menniglich darvür gehalten wurden, hat uns der vürbenant Arnoldt vorpracht, wie yn solch brief und Urkundt über solche ihre freiheidt und begnadungen lautende in Kriegs leufften entfrembt und vertilget weren worden, Deßhalben sie in sorgen stunden das In solchs in künftigen Zeiten zu abbruch und niderung des gemeltes yres stammes Freiheidt und Herkommens gedeien möchten und uns darauff als Romischen Keißer dimütlich angeruffen, und gebetten, das wir ihme und dem gemelten Johanßen Rickalden und Wilhelmen seinen gebrüderen von Merode allen yren Eruen und Nakomlingen, Manne und Frawen geschlechts und der ehegerürter Margareten von Merode irer Schwester, solich Freiheit, Wirde und herkommen, der Bannerherren und Bannerfrawen zu confirmieren und Zubestetten, und sei von newen zu unßerem und des heiligen Reichs Rechten Bannerherren, und Bannerfrawen zu Wirdigen Zu machen, zu ordnen und zu erheben gnediglichen gerichten. Das haben wir angesehen, des benanten Arnoldt von Merode diemüdig und Zemlich bede auch solch ir alter Herkommen, und sonderlich die getrewen und nützlichen Diensten, so der genanter Gebruder von Merode For deren unßen Vorfahren im Reiche Römischen Keyßer und Konigen, und sie uns und dem heiligen Reiche offt und dick, und nemblich die egenante Arnoldt unverdroßentlich gethaen und beweist haben, und hinfero in künff=

tigen Zeiten wal doen mögen und sollen und haben darumb mit wolbedachtem mudt guthen Raide Unßer und des Reichß Churfürsten, Fürsten, Grauen Edelen und getrewen, so daßmal in einer mercklicher Anzal bei uns versamlet geweßen sein, und rechter wißen den bürgd. Arnolden von Merode, auch Johanßen Rickaldten und Wilhelmen seinen Gebrüderen, derseluen Eruen und nakomlingen, mannen und Frawen geschlechts, und der ehegemelten iren Schwester sülich vermeldt die Freiheit wirde und herkommen der Bannerheren und Bannerfrawen als Römischer Keyßer gnediglich confirmirt, bestettiget und von newen zu unßeren und des heiligen Reichs rechten Bannerheren und Bannerfrawen gewirdigt gemacht, geordtnet, und erhebt, confirmieren, bestetten, wirdigen, machen ordnen, und erheben, Sei also von newes zu unseren und des heiligen Reichs rechten Bannerheren und Bannerfrawen, alles von Römischer keyßerlicher macht volkommenheit, wistentlich in kraft dießes Brieffs, also, dat Sei sich nun hinfür ewiglich Bannerheren und Bannerfrawen zu Merode, und befürder der genanter Johans zu Merode, und Peterßheim, und der ehegemelt Rickaldt zu Merode und Huffalis mit yrem Titul und namen schreiben, nennen und van allermenlich also genendt und darvür gehalden werden, und darüber uns und dem heiligen Reiche mit Diensten und in anderwege gehorsamb und gewärtig sein sollen, auch darzu alle und jegliche Ehr würde, vortheil, Freiheidt, Gnade, recht und Gerechtigkeit, inner und außir gerichts in geistlichen und weltlichen stenden und sachen und sonst an allen enden haben sich der freiheiten gebrauchen und genießen sollen und mögen der ir Voderen von Merode, und anderen unßer und deß heiligen Reichs rechtgebornen Bannerheren und Bannerfrawen, von iren vier Annen genießen und gebrauchen von recht oder gewonheit, von aller menniglichen ungehindert und gebieten darumb allen und jeglichen Churfürsten Fürsten, Grauen, Freiheren Ritteren und Knechten Haubtleuten Vitzthumben Ambtleuden Vogten, Pflegeren Verwißeren Scholteißen Scheffen Burgermeister Richteren, Rheten Burgeren und gemeinden und sonsten allen anderen unßen und des Reichs Un-

derthanen, und getrewen in was wirden, standts und weßens die seint, von obgd. Romischer Keyßerlicher macht ernstlich und vestlich mit dießem breue das sie die ehegerürten Arnolden, Johanßen Rickalden und Wilhelm Gebrüder von Merode ihre Erben und nakommene manne und frawen geschlecht, auch die vürschb. Margaredt yre Schwester nun hinfort ewiglich Bannerherren und Bannerfrawen zu Merode, und besunder den offgd. Johanßen von Merode und Peterßheim und den ehegerürten Rickalden von Merode, und Huffalis nennen halten und schreiuen, Sei auch daran und den bemelten unßeren Gnaden rechten ehren Wirden Freiheiten Confirmatien bestettung und newen begnadung und Verlehnung nicht hinderen noch irren in kein weiß, sondern sie der in vorschr. maßen getrewlich gebrauchen und genießen laßen, als lieb yn allen und yn jeden sei unßer und des Reichs schwere Ungnadt, und darzu eine Poen nemlich hondert Mark löttigs gelts zu vermeiden die ein jeder der freuentlich herweder thede, halb in unßen und des Reichs Camer und zu dem anderen halben theil den offgd. Gebrüderen zu Merode yren Erben und nakommen und der ehegerürter ihrer Schwester unableßlich zu bezahlen verfallen sein sal, mit Urkundt dieß Brieffs besiegelt mit unßer Keyßerlicher Maiestet anhangenden Inßegel. Geben zu Trier am Freitag na sanct Michels tag des Heiligen Ertzengels nach Christi geburt Vierzehn hondert und im drei und siebenzigsten Reiche des Römischen im Vier und dreißigsten des Keyßerthumbs im zwei und zwantzigsten und des Hungarischen im Fünf zehnden jahre.

Theilung der Herrlichkeiten Merode und Frentz, im Jahre 1457.

Als id sich tuschen Johannen, herren Arnolt Canonick, Willem ende Margareten van Myrade gebrüderen und Süsteren, ind Willem von hamell als eheliche man ind rechte mommer Margrieten vürß gemack hat dat sy Umb yre samen scheidinge ind deylongen yres Vaderlichen ind Moderlichen naegelaßen erffs ind gutts beweglich ind unbeweglich in dem landt von Gülich gelegen ind geuallen niet wale bröderlich ind Vast ungnetlich wrevetlich ind unfrüntlich dae inne gehalden vürgenomen gestalt ind gehalden hant vast vyde ind schwerlich also dae mit gevaren ind die schwerheit van yn braicht ind komen laßen hant an die hogenboren Unße gnedige lieue herren Hertzogen ind herren rc. ind ain Rede Ritterschafft ind Stede des landts von Gülich die dan vast vil gearbeitet ulyßlich ind früntlich gesoicht han sie van den vürß gueden mit früntlicher wissenheit Zo entscheiden ind zo deylen mit den vürß eruen ind gueden dae sich die vürschr. van Miradt yrer synne ind yrs willn also onschicklich gefart gehalden ind begert hain dat dieseluen Onße gnedige heren ind fründe vürß solch niet en hant konnen vynden noch gedoin, ind hant daerumb müssen stellen ind gestalt dat sy yre Vürnemen zo allen syden ind partheien under ynschrifftelich ind besiegelt ouergeuen haint up eyener notul besiegelt haldende sy van den vürschr. gueden nae Landtrecht des Landts van Gülich zo entscheiden, Darum sich die heren ind Fründe lange Zyt hier mit Bedechtnisse ind arbeit bedacht, besonnen ind besoicht ind mit vil fründen in hant dat van den Ondersaeßen ind Ritterschafft des Landts van Gülich, alsus ynt vyl deylungen mit recht des Landts vürß geschyet syn, ind hant auch vonden wie dat dieser von Myradt vürß Alderen ind Vürwaren auch guet gescheiden ind gedeylt hant in deme seluen gescheiden, der elste van yn dat Schloß zu Myradt mit der herricheit, lande gerichte hoche

und nieder mit deme geboden ind Verboden, mit anderen Zobehoeren, die herrlicheit angaende gedeilt in komen is, Ind soe idt dan alt herkomen übliche gebruichuonge ind Lantrecht des Landts van Gülich under der Ritterschafft is der elste van Brüderen off Süsteren dae geyne Broderen en Weren van yren heußeren ind woningen die koir Zo Vorentz Vyß binnen yren grauen ind eder Zuinen mit den gerichten ind herrlicheiten, Diensten, geboden ind Verboden ind leenen dae die also gelegen synt hauen ind behalden, want besonder die leen nit beschwert noch gedeylt en mag werden buissen den Leenheren, Zo sagen wie na aldem herkomen vebingen gebruichungen ind nae Unße Landtrecht, Dat Johan von Myrodt als ein elste Sohn die kuir zo deme Sloß ind Bürburgen zo Myrodt binnen yren grauen ind Eder Zuinen Zo Vorens-Uiß hauen mach mit der Herrlichkeit, Diensten, geboden ind Verboden, ind leenen darzu gehoirende, want dat leen nit beschwert noch gedeilt en gehoert zo syn buißen den leenheren as vürschr. is. Ind dweil dat dae is noch ein Sloß mit der herrlicheit ind leenen dairzo gehoerendt nemblich Frentz So sagen wir in maissen vürschr. dat herr Rickaldt, als der elste nae Johannen vürß dat hauen mag in gelycher as vür van Myrodt geschrieuen is as vere das herr Rickalt nit behalden en wulde na synen hylicks Vorwarden daerop geschiet by deme Vader ind Moeder dieser Kinder vorschr. dan wille hy syn Kindttheil hauen, so sall he Brentz widderumb beibringen, ind syn Kindttheil van den vürsch. gueden hauen ind doch dat Sloß as vürß is behalden Wir hain auch erfaren ind beyonden, dat dieser van Myrodt Alderen vürschr. onder sich eynen Geistlichen Bruder gehait hain, deme man der Zyden niet af vil as den anderen Broderen, da waren, zo gedeilt noch worden en is. Id is ouch kundich dat Unßen Vürherren seligen des Landts van Gülich Broderen ouch ein geistlich geweest is, deme in die Broder deilonge Broder dae waren weinich des Landts van Gülich worden, ind Zogedeilt is syn leuenlanck zo gebruichen, ind wir en hain nyrgens vernomen noch erfaren dat eynich Broder van Ritterschafft in deme Landt

van Gülich einen geistlichen Broder, off Broderen gleich den anderen bleivende werentlichen gedeylt hauen, ind bei solchen also gleich geschiegen vergiengen die Stemme, ind den Dienst der heren in den landen. Darumb nan des Lants alden herkomen oebingen gebruichingen af lange dat mae idt hievor Landtrecht helt, sagen wir dat heere Arnolt niet af Vil as syne werentliche blyuende Broder hauen en sal, dan man sal ynne yne Zemelichkeit nae gewonhait der Alderen ind Vorwaren an der erffschafft zo voegen nae gelegenheit der erffschafft sein lebenlanck zo hauen ind zo gebruichen niet zo verkauffen noch affehendich zo machen, dan nae syn doide zo vallen dair ydt dan mit recht gebürt. Ind off des anderen guets buißen dat vürgemelde niet af vil en were dat die blyuende werentliche Broder aen Gülden ind renten davan gleich hauen en mogten, So sal man yn an gülden ind an renten in den herrlicheiden ind Leen vürß af vil zo voegen, ind aen deilen dat sy gleich Vil gulden ind renten hauen, behelteniſſe Margrieten der Süster des yren mar die welche van yn also in die herrlicheiden ind lehn gedeilt wurden, süllen dat als ein Achterlehn van deme Bruder der die herrlicheit hait ontfangen in halden behelteniſſe den herrlicheiden in yren geboden verboden ind rechten zo halden want dat leen niet gedeilt noch versplieten en sal syn in maissen vürschr. Ind want dan der meiste deil der Broder vürschr. die vürß yre Süster bestait ind verhylicht vürwardt haint aen Wilhelm van Hamel vürß, so lassen wir dat dae by dis in deme lande van Gülich gelegen ind gevallen is, doch off wat in der herrlicheiden vürschr. zo bewysen treffe, daemit zo halden as vür van den herrlicheiten geschrienen steit ind wir halden dat bussen geschütz ind huysrait deilbar gutt is. Dit alles vürß zo vesticheit ind stedicheit hain wir Godart von Harue, Daeme Rommel von Hetzingen beyde landtdroßen, Engelbrecht Nyt van Birgel Erffmarschalck, Dyderich van Bourscheit Erffhouemeister, Goedart von dem Bongart ErffCammerlinck des Landts von Gülich, Johan Vamme Geißbusch here zo Polheim, Werner van hompesch, Heinrich van Kruithuißen, Ritter, Carsilis von Palant herr zu breidenbent,

Johan von Palant herr zu Wildenberg ind zu Berge, ind heinrich Spyß van Bulleschheim unße Ingesiegel hieran gedruckt umb beden willen der anderen Rede ind Ritterschafft in der zweier heuffden des Landts Gülich ind Deuren, welcher siegelung vürß wir die anderen Rede Ritterschafft ind heuffden vürß gebruichen und bekennen gebeden zo hain. In dem Jair 1457, des Güns daigs nae Synt Seuerins dag.

Von dem Herzoge von Jülich und der Ritterschaft im J. 1462 bestätigte Erbtheilung der Herrlichkeit Merode.

Wir Goedart von Harue, Daem, Rummel van Hetzingen beide Landtdroßete, Engelbrecht Nyt van Birgel Erffmarschalck Dietherich von Burschet, Erffhoffmeister, goedart von dem Bungardt Erffkemmerlinck des landts van Güliche, Johan vemme Geißbüsch Herr zo Boylheim, Werner van Hompesch, Henrich von Krauthaußen, Ritter, Carsilis van Palant Here zu Breidebent, Johan van Palant Herr zo Wildenberg, und zo Berge und Henrich Spieß van Bulleßheym. Doin kundt und bekennen, also as wyr myt anderen Raeden, Ritterschafft und der Zween Heufft Stede Güliche und Deuren, des landts van Güliche van bevel ind schickunge wegen des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten Hertzogen zu Güliche in zo dem Berge, ind Greue zo Rauenßberg, in des Hochgebornen herren Gerartz van loyn ein Herr zu Güliche ind Greue zo Blanckenheim, selig gedacht, eine Erffscheidonge und Deylonge tuschen Johannen, herren Richalt, herren Arnoldt Canoenich, Wilhelmen und Margareten, gebrüderen und Süsteren Van Me=Rode, ind Wilhelm van Hamel, as

ehelige Mann und Rechte mombar Margareten vorschr. gemacht, ind jedem van yn dat beschreuen ind mit unßen Siegelen besiegelt na lude derseluen datinge ind Schrifft darouer gegeuen haint, ind nu van Johannen Heren zu Merode, vorschr. versoicht ind erfolgt worden syn, umb dat alsolche Schrifft der erffdeylongen up papir geschrieben, ind mit unßen Siegelen besiegelt, bälder vergencklich is, ind werden nach dan of dat up pargament geschreuen, myt unßen Siegelen daran gehangen were Eme darumb und auch synen Brüderen und Süsteren vorschr. als sie das auch also an uns gesonnen, ind begerden derseluen Schrifft und erfftheilongen van Merode zu worde, wie die vorgemacht ind geschreuen findt up pergament geschreuen unse Siegelen daran gehangen geuen willen, dat uns moegelich redelich und billich gedaicht hat ind duncket syn yn allen vorgeschrieuen, die dat begeren also zu doin, und folgt darumb dieselue Schrifft der Erffdeilonge van worde zo worde herna up dießen pergament brieff geschrieuen und mit unßen angehangenen Ingesiegelen besiegelt, ind lautet alsus: Als id sich tuschen Johannen heren Rickalden und Arnolden Canonihen, Wilhelm ind Margareten van Merode, gebrüderen und Süsteren, und Wilhelm van Hamel, als elige man und rechte mompar Margareten vargeschrieuen gemacht hayt, dat sy umb yre samen Scheidongen und Deilongen gros Vetterlichen und moiderligen nagelaßen Erffs und gutts beweglich und unbeweglich in deme lande van Gülich gelegen ind gevallen nyet wale broiderlich und vast ungütlich vreuelich und unfreuntlich darinne gehalten vorgenomen gestalt ind gehalden hant, vast neydt und swerlich, also dae mydt geuaren und die schwairheit van yn bracht, und komen laßen haynt, an die hochgebornen unße gnedige lieue heren Hertzogen ind hern ind an Raede, Ritterschafft und Steede des landts van Gülich, die dan Vast vill gearbeitet, und fleißlich und freuntlich gesoyche haint Sy van den vorschr. jeden mit freundtlicher wyßenheit zo entscheiden ind zo deilen mit den vorschr. Eruen ind güder, dae sich die vorschr. van Merode, yrer synne und yrs willen also unschicklich gesat gehaldet ind begerdet haint, dat dieseluen unßen gnedigen heren ind fründe

vorschr. sulchs niyet en hant konen finden, noch Jedoyn und haint darumb müßen stellen ind gestalt dat sy yr vornahmen zo allen syden und Partheien under ein schrifftlich und besiegelt ouergegeuen haint up eine nottel besiegelt haltende, Sy van den vorschr. guden na landt Rechte des landts van Gülliche zo entscheiden, darumb sich die heren ind freunde vorschr. lange Zeit her mit bedächtnyße ind arbeit bedacht besonnen ind besoicht und nit vil fünden hant, dat van den Undersaißen und Ritterschafft des landts van Güliche, alsus jedt Will deilonge mit rechte des landts vorschr. geschyet seindt, und han auch funden wie dat dießer van Merode, vorschr. älderen und vorfahren auch gutte gescheiden und gedeilt haint in deme selnen gescheide der elste van yn dat Schloß zu Me Roede, mit der Herlicheit lande lude gerichte hoge und nidder mit dem geboide und verboide mit anderen Zo behoeren der Herlicheit anhangendt gedeilt und komen ist, und so id dan altherkommen ouige gebrucheege, und landt Recht is des landts van Güliche ind der Ritterschafft is, dat der elste van Brüderen und van Süsteren, dae geine Broderen weren van yren Huisungen ind wonnungen die fur zu Vorents vys bynnen yren Grauen ind Edertzuynen mit den Gerichten ind Herlicheiten, Dienften, geboiden ind verboiden ind lehnen da die also gelegen findt, hauen ind behalden sall, want besonder dat lehn nit beschwart noch gedeilt mach werden, buiden den lehnheren. So sagen wir na altem herkomen ouiegen gebruchengen, na unßene landtrechte dat Jahan van Merode, als ein elste Son dieChür zo dem Schloß und vorgeburge zo Merode, binnen yren Grauen und Ederzuinen zo voerens vys hauen mach mit der Herlicheide, Dienften geboiden und verboiden, und lenen darzu gehoerende, want dat lehn nit beschwerdt noch gedeilt en gehoert zu sein buißen den lehnheren as vorschr. is, ind dieweile dan dae is, noch ein Schloß mit der herlicheit ind lehne darzu gehorende, nemelich V o e r e n tz so sagen wir in maßen vorschr. dat here Rickaldt als der elste na Johan vorschr. dat hauen mag in gleicher maßen as vor van Merode geschrieven is, aßverne dat her Rickaldt behalden en weulde na synen Heiligs vürwardten,

darup geschiet bei deme Vadtere und Moidere dießer Kinder vorschr. dan wille hai sein Kinddail hauen, so sall hei Voerentz wederumb beibringen, ind sein Kindtdeil von den vorschr. guden hauen, und doch dat Schloß as vorschr. is behalden, Wir han auch erfahren und befunden, dat deser van Merode Alderen under sich auch einen geistlichen Bruder gehat hant, deme man in den Zeiden nyet also vil als den anderen Brüderen da waren zogedeilt noch worden en is, so ist auch kundig dat unßer Vorfahren seligen des landts van Güliche Brudere, auch ein Geistlicher gewes ist, deme in der Brüder theilongen Bruder dae waren wenig des landts van Güliche worden und zo gedeilt is. sein leuelang zu gebruchen und wir eu hant nyrgent vernohmen noch erfaren dat eynich Bruder van Ritterschafft in dem lande van Güliche yrene Geistlichen Brüder off Broderen gleich den anderen bleiuenden werentlichen gedeilt hauen, ind bei solche deilongen olso gleich geschiege vergingen die Steme ind der Dienst der heren in den landen, darumb ne diß lantz alden herkommen ouyngen gebruchen, als lange, dat man id vor landtrecht halte, sagen wir dat her Arnoldt nyet as vill als seine werentliche bleiuende Broder hauen en sall, dan man sal yen eyne Nemblicheyt na gewonheit der alderen ind vorfahren an der Erbschafft zo Voegen, na gelegenheit der erbschafft sein leuelang zo hauen ind zo gebruchen, nyet zo verkauffen off affhendig zu machen dan na seine dode zo fallen dan id dan mit recht gebürt, ind off des anderen gutsbuisch dat vorgeclierde nyet alß vil en were dat die bleuende werentliche Brüder an gülden und Renten, dae van gleich hauen en mochten, so sall man yn an gülden ind Renten, ind den herlicheiten ind lehnen vorschr. alsuill zu fuegen, und andeilen dat ein gleich vill gülden in Renten hauen beheltniße Margarethen der Süster des yren, Mer die wilche van yn also in der Herlicheiden und lehne gedeilt wurden sollen dat as ein achterlehn van deme Broder de die Herlicheit hat untpfangen ind halden beheltniße der Herlicheiden in yren geboiden, verboiden ind Rechten, Zo halden, want dat lehn niet gedeilt nach gesplißen en sall sein in maßen vorschr. und van der meiste deil

der Broder vorschr. die vorschr. yre Süster bestait und verheiligt vürwardt haint an Wilhelm von Hamel vorschr., so laißen wir dat dabei, das in deme lande van Güliche gelegen ind gefallen is. Doch off wat in der Herlicheiden vorschr. zu beweißen treffe dar nyet zo behalden, as vor van der herlichkeiden geschreuen steit und wir halten, dat buessen geschütz ind Huyßraedt deilbahr gut is. Dit alles zo Unsticheit und steticheit han wir Goeddart von Harue Daem Rummel van Ketzingen beide landtdroßeten, Engelbrecht nyt van Birgel Erffmarschalck Dietherich von Burscheidt ErffhoffMeister Goedart van den Bongardt Erffkemeren des landts van Güliche Johan van dene Geißbusch Here zo Boilheim Werner van Hompesch Henrich van Krauthaußen Ritter Carsilis van Palant here zu Breidenbent, Johan von Palant here zu Wildenberg ind zo Berge und Henrich Spieß van Bulleßheim unße Insiegeln heran gedrückt umb bede willen der andere Raede, ind Ritterschaft in der zweier Heufft Stede des landts van Güliche ind Deuren, welcher siegelungen vorschr. wir die andere Ritterschafft ind heufft Stede vorschr. gebruchen ind bekennen gebeden zo hain. In deme jahr Vierzehnhondert ind Seuen und Vünffzig des Güns tags na St. Seuerins tage des Heiligen Bischofs. Und dis alles wie vorgeschrieuen is, haint wir Goedart Daem, Engelbrecht, Dederich, Goedart, Johan Werner, Henrich, Carsilis, Johan ind Henrich mit namen ind Zonamen vorgeschrieuen unse Insiegeln Zu gezeuge der warheidt an dießen Brieff gehangen. Gegeuen im jahr unßers Heren daußent vierhondert Zwei und Seeßig des Zenden tages in dem Mertz.

Godart von Flodorf,

welcher zur Hälfte mit der Herrlichkeit **Elmpt** bereits beliehen, empfängt im Jahre 1464 auch das Schloß und die Herrlichkeit Dalenbroich zum Lehn.

Ich Godart van Flodorp Here zu Leute doen kundt alemenlich vor mich myne Eruen ind Nakommen mit dießem Brieue So as der hochgeborner Greue Junckher Johan Greue zu Nassawe zu Sarbrücken here zu Heinßberg, zu Lewenberg zu Diest ind zu Zychen myne gnedige lieue Juncker mir ind mynen eruen zu helffte syner gnad deilß der herlicheit van Elmpt zu eine rechten erfflehn gegeuen, gelewen, ind verschrieuen hait zu Verbeßerunge des lehns van dem **Schloß van Dalenbroche** mit den Dorperen und herlicheit, dat darzu gehoert, as ich van der herrschafft van Heinßberg zu lehen hauen na lude eins besiegelten brieffs S. Gnad mir darouer gegeuen, der van worde zu worde hierin geschrieuen ist. Herna folgende, ind alsus ludende.

Wir Johan Greue Zu Nassawe, zo Sarbrüggen here zo Heinßberg zo Lewenberg zo Diest, ind zo Sychem. Doen kundt ind bekennen dat wir mit gudem Vorrahde ind in bywessen unßer mannen van leene herna geschrieuen, ind genoempt umb menchs trewen Dienstes willen den derselbst Godart van Flodorp here zu Leute unssen Vorfahren ind Uns gedaen hait, hy ind syne Eruen Uns ind unssen Erüen in zo kommenden tyden doen soillen, demseluen Godart zu Verbesserunge des lehns van dem Schloß van Dalenbroch mit den Dorperen herlicheit, ind dat darzu gehort, as hy van Uns van der Herrschafft van Heinßberg zo lehn hait, in rechter Gunst ind freundtschafft gegeuen ind belehnt hoiren die helffte Uns deils der herrlicheit van Elmpt vorschr. mit desem brieue vür uns unsse Eruen ind Nakommen, also dat derselue Godart ind syne Eruen dieselue helffte uns Deilß van Elmpt then ewygen tagen van Uns ind unssen Eruen herren zu Heinßberg eyne mit dem Schloß dorpen ind herrlicheit

van Dalenbroch zo einem ungescheiden erfflehn hauen, halden, ind entfangen Uns ind Vnßen Eruen die vürder dauon dienen, ind hierauff hat Godart vorschr. hülde ende eide gedaen, als van sulchen lehnwegen gebürt, deßglychen er ind syne Eruen auch doen soillen so dycke den dat gebürt sunder alle geuerde ind Argelist. Ind befehlen daromb euch allen unßeren lieuen getrewen Scheffen samden ind gantzer Gemeinden van Elmpt zo samen ind yeglichen besonder, dat yr dem vorschr. dießer Vorschrieuen unßer gyfft ind belenungen mit allen Rechten, Dienst, Satzungen brüchen hoghe ind neder herlicheit so wie die gelegen ist off gelegen würde vor die helffte uns vorschr. Deilß, holt gehorsam ind getrewe synt, ind yre des in alre Wysse gebruychen laist, as uns ind anderen die daeselffs Deil ind herrlicheit hauen, sunder alle eindracht off widder sprache soe lyeff wyr euch synt.

Ind want dan diesse vorschrieuen Verdrag, gyfft ind belehnunge tüschen Uns Johan Greuen zo Nassaw ind Godart van Flodorp as vorschr. ist mit willen wissen ind consent geschiet synt der Edler ind Wailgeborner unßer lieuer huyßfrawen ind gesellinnen Johannen van Loyne Greuinnen ind frawen uns landts vorschrieuen. So hanen wy beide Johan Greue zo Nassaw ind Johanna Greuinne daselffs Uns geglichen syn Siegel zo Vestonge ind Gezeuge alde vorschrieuen sachen an diesen Brieff gehangen dat wir Johanna van Loin Greuinne und fraw vorschr. gern gedain hauen bestedigen und belieuen alle sachen vorschr. mit unßem Siegel an dießen Brieff bei Siegel unßes lieuen Junckern ind gesellen gehangen ind haint fort gebeden die Eirbaren ind frommen Syntzen von Horich Johan van Lyeck, Johan van Horich, ind Johan van Heinßberg Bastart as man van lehen myns gnedigen Junckherren vorschr. den diesse vorschrieuen sachen wie vorschr. steit mit kundig synt, dat Sie dießen brieff mit mir zur kunden mit mir besiegelen willen, dat wir Syntze van der Horich Johan van Leyck Johan van Horich ind Johan van Heinßberg vorschrieuene gern gedaen hauen omne bede willen des Eirbaren frommen Godarts van Flodorp ind Zeugen mit unße Siegelen dat wir darouer ind angewiest synt as vorschrieuen steit. Ge-

geuen in den jaheen Unß herren M C C C C L X IIII, des negste Gudetag na dem heiligen ꝛc. III tage.

Werner's von Palandt, Herrn zu Breidenbents Urkunde vom J. 1425,

seinen erlittenen Schaden und dessen Ersatz betreffend.

Ich Werner van Palant herr zu Breidenbendt doen kond allen luyden so as mir der hochgebohrner Durchleuchtigster Fürste Hertoge van Lothringen van Brabandt, ind van Lymburg, Marck=graue deß heiligen Reichs, Greue van Henegawen van Holland, ind van Zelandt, ind herr van Frieschlandt Brieue ind Siegell gegeuen hadde up Schloß, Statt ind Ampt van deß Hertoge Roede treffen Wilch Ampt na inhalt meyne brieue Bürß 6 Jahr lang gehadt so ulde han, sonder einigen Affschlag under anderen Puncten die mir mit Verschrieuen Versiegelt seindt dauan ich aff=geloest inde gezwyt soulde han Frambach van Byrgell, ind den Burggreuen van Odenkirchen, aß mein gnedige herr van Brabant Bürß hadde doin beuelen ouermitz brieue ind Siegell, den Ich van meinen gnedigen herren Bürß an sie darop sprechende hadde, zu welcher aff loesingen sy mich nyt komen, en heyßen na In=halde der briene we waill sei deß ducke Versucht synt gewyst van meinen gnedigen herren Bürß ind auch van mir daromme Ich zu großen Kost ind schaden Komen bin, de mir an den landen Van Brabant zu vorderen staynt, ind daromme zu ver=hueden solche zwist ind Zweydracht de sich da en tuschen ergan=gen ind gemacht mogten han, ind umb dat de sachen dem lande van Brabant de nützliger Komen, so bekene Ich Werner van

Palant, Bürß dat ich den hochgebornen herren Johan van Loen her zu Gülich, Heinßberg, ind zu Lewenberg meene gnedige lieue herren, deser Bürß brieuen ind Siegeln eynen gewaeren helder gemacht hain, ind machen ouermitz desen Brieff, want Ich niemandten weyß, den die lant baß verantworden, beschirmen ind bewaeren moege, dan der Bürß mein lieue gnedige herre ind hain eine de ouergunen der Zugebruychen den schaden den Ich daronnen gehatt hain, immer zu Vorderen, also dat Ich noch meine eruen egheine Vorderonge nach ansprachen an den Brieffen noch schaden Bürß en hauen en sullen an den Bürß mein gnedigen herren van Brabant ind noch an seine landen ind luyden dan der Bürß mein gnedige herre van Gülig ind van Heinßberg damit doen ind laeßen mach zu wenden ind zu keren na alre seine gadongen, gleill ich seluer doen mochte, off ich sey in meiner handt behalden hett, sonder einicher Ker Argelist ind han den zu Kenniße der Wahrheit myn Insiegell an diesen Brieff gehangen, ind han Vort gebeden, meine lieue soene mit nahmen Daeme van Palant herr zu Ruylant, Carseliß ind Johan van Palant dat sei die Bürß sachen mit williger ind deß zu Bester stedigheit Ire segele bey dat myn an desen brieff hangen willen dat wie dat wir daem Carseliß ind Johan van Palant gebroeder kennen gerne gedain ind belieffft han, umb beden Wille herre Werners van Palant Unß lieuen herren ind Vaders Bürß gegeuen in den Jare Unsers herren Do men schrifft 1425 Jare deß Saterdachs Up sunt Johans auent nativitatis zu myddts Somer.

Der Herzog von Lothringen

befiehlt im Jahre 1420 von Brüssel aus dem Lande Roede, dem Werner von Palant als Drossart gehorsam zu sein.

Jan bei der gracien Gotts Hertoge van Lothringen, van Brabant, in van Lymburg, Marckgreue deß heiligen Reichs, Greue van Henngawen, van Hollandt van Zelant, ind here van Frieschlandt, Unsen Mannen, Schepen Burgeren, ind Underſetten gemeinlick unser Statt ind landt van Roede, Saluyt, Wy doen We weten, dat wy unsen getrewen herren Werner von Palant her tot Breidenbendt Ritter gemechtigt, ind bevoelen hebben Unse gemynde Gerit van Hoemen Burggreue van Odenkirchen ind Frambach van Byrgelen Unßen wegen off teloesen indt de Zweyten van unsen Ampt, Schlott, Statt ind Landt van Roede mit hoeren ton behoerten den Wy den Vürß herren Werner Amptsgewyse beuoelen hebben na de Vürß loeße waill ind getrewelick to regieren ind te Verwaeren Unse straet geleyde ind Underſetten deßelffs Unß land te Vreyen te Verantweren ind to beschudden Van schaden ind gewant, ind Unrecht na seinen besten synnen, ind Vermögen, ind Unse Vürß Underſetten ind ellcker mallick die es begert te Doin stellen to recht ind to Vonniße Unser manne off Schepenen dar dat behoert ind de handen ind doin handen bey hoeren anden Rechten, herkomen, ind guden gewoenten ind Unse leuen to Verlien hulde ind Manschaffen in de hergewyden Van Unsen wegen daer off te nemen gleick unse brieue darop gemackt klarlicher inner handen ont bieden U. heromme ind besuecken ernstlich ind elcken van V. also hem to behoert bey den hulden ind trewen de ghey Unß schuldig seit, dat gei den Vürß herren Werner entfangen Underdenich gehorsam, behulplich bey stendig ind bereit seit, ind doit also yhy Unse Droisten in Castelein van Roede schuldig seyt te doin. gegeuen in Unser Statt van Brüßell 24 tag im Mey ind Jar unsers herren 1420 alalsus Undertieckendt bey meinen herren den hertoge da de herr

van Asche, Jan van Asche, Bernt Uten enge Meister Jan Banck, Claiß van der werne Reiner Menß und Claiß Colenß beywaeren.

Herzog Wilhelm von Jülich &c.

bewilligt der Stadt Linnich im Jahre 1588 zur Herstellung der Mauern, Thore und Wachthäuser der Stadt, Grundstücke zu veräussern.

Von G. G. Wir Wilhelm Herzog zu Gülich, Cleve und Berg 2c. 2c. thun kund, Nachdem bei Uns Bürgermeister und Rath Unser statt Lynnich etlich mail umb gnedige Bewilligung, das sie zu notwendiger Reparation der statt Mauren, Portzen und Wachthäuser, in jetzigen geferlichen Kriegsleufften fünfzehen Morgen von Ihrer Gemeinde aldae, so Inen am Weidsten und auch mit kleinen Stückelchern hin und wider gelegen und nit die beste Erdt, sunder fast steinachtig grundt were, verlaessen muchten, underthenig gebeten. In Ansiehong es sunst in irem Vermögen nit were, soliche Reparation uf Ire kosten zu thun. Und dann Unsere Beamten der Ort Uns underthänigen Bericht gethaen daß sie die Gelegenheit besichtiget, auch etliche alte und sonst vornehme Personen aus der gemeiner Bürgerschaft vor sich beschieden, und von Ihnen berichtet, daß die Bürger ins Gemein (weil die Pfenningen für Nutz und Gedeien der statt gebraucht, wie auch die Ortgen vurß under den gemeinen Bürgern verlaessen werden sollen) daran ein guit Gefallens trügen. So bekennen wir hiemit vor Uns, Unser Erben und Nachkommen, daß wir gemeldter Statt und Bürgerschaft zu sunder Gnaeden und Befürderung solche Verlassung der fünfzehn Morgen dismail gnedig bewilligt haben und bewilligen hiemit Krafft dieses dergestalt, daß die Pfenninge davon allein zur Reparation der Statt-Mauern, Pfortzen und dergleichen wieder angelecht und nit un-

nützlich verdaen, sondern davon gebürliche Nachweisung gethain werde. Urkund Unsers hierauff getruckten Secretsiegels. Geben zu Düsseldorf am 9. Tagh des Mts. September in dem Jahre nach Christi Unsers lieben Herrn und seligmachers Geburth 1588.

(gez.) Joes v. Hardenrath Dr.

Jos. S. hat mit der Tochter seiner verstorbenen Schwester C. A. Blutschande getrieben

und wird dieselbe mit einer Krone auf dem Kopfe und einer Kerze in der Hand öffentlich beim Gottesdienst ausgestellt.
Verfügung an den Vogten zu Boslar vom Jahre 1756.

Von G. G. Carl Theodor, Churfürst &c. &c. Lieber Getreuer. Wir haben euern unterm 7. cur. gtgst. erstatteten Bericht in Sachen fiskalischen Anwalds wider Jos. S. und Catharin A. empfangen und befehlen darauf euch gnedigst daß ihr die Catharin A. bei vorgestellter Ohnvermögenheit drei nacheinander folgende Sonntag wehrendem Gottesdienst mit aufm Haupt habender strohenen Krone, und in händen habender brennender Kerzen ausstellen lassen und nach solchem Vorgang des Arrestes hinwieder entlassen, wegen des Inquisiten Joseph S. aber einberichteter Maasen die Brücht und Kosten Bestens einnehmen und einsenden, fort ab dem Erfolg inner 3. Wochen gehorsamst berichten sollet. Düsseldorf den 14. Mai 1756. Aus Gdgstem. Befehl (gez.) Frhr. von Staell.

Sühne und Ausgleichung über einen Todtschlag vor dem Amtmanne Werner von Merode zu Düren im J. 1438.

Diese Urkunde in wörtlicher Uebertragung in die heutige deutsche Sprache, lautet:

„Ich Margaretha, ehelige Tochter Michael's von Swerven, dem Gott gnädig sein wolle, thun allen Leuten, die den gegenwärtigen Brief sehen oder lesen hören werden, kund, daß ich in Unterhandlung gewesen bin mit Junker Konrad von Weiß wegen des Mißgeschickes, daß er Michael, meinen seligen Vater vom Leben zum Tode gebracht hat, wie sich dies dann zwischen ihm und mir vor und nach, bis auf den heutigen Tag und Datum dieses Briefes in mancherlei Weise mag zugetragen haben. Nun bekenne ich vorgenannte Margaretha für mich und meine Erben und alle die Meinigen durch gegenwärtigen Brief, daß Junker Kunst sich mit mir in Betreff des Todschlags und aller Folgen, die daraus entstanden sein mögen, gänzlich versöhnt, verglichen und abgefunden hat, durch Vermittelung unserer beiderseitigen Freunde und Verwandten, namentlich Johann Lumsche von Golzheim, zur Zeit Vogt zu Hoenkirchen, Joh. Müllestroe von Ailmesheim, Franke von Stockheim, den man nennt Struber, Tielgen von Lamersdorf, Mathias Garzweiler, Scheffen zu Düren, Georg von Zirne, Heinr. Fleischhauer und Heinr. der Becker, Bürger zu Düren, welche diese Sühne habe festsetzen und beendigen helfen, wofür ich stets dankbar sein werde. Demnach sollen weder ich Margaretha noch meine Erben und alle die Meinigen noch jemand Anderer um meinetwillen in der Folge zu ewigen Tagen an Junker Kunst und dessen Erben Ansprüche begehren, oder Forderungen, weder mit Worten noch mit Werken machen, vorbringen, oder aufstellen, weder heimlich, noch öffent=

lich, in welcher Art es auch sein mögte. Und ich Margarethe gelobe deshalb für mich und meine Erben in rechter guter Treue, diese Sühne und alle Punkte nach Inhalt dieses Briefes, fest und unverbrüchlich zu halten, dagegen nichts vorzunehmen noch vornehmen zu lassen, noch zu gestatten, daß etwas vorgenommen werde, ohne alle Arglist oder Einwirkung weder geistlichen noch weltlichen Gerichts und Rechts, welche hiervon gänzlich und stets ausgeschlossen sein sollen. Und wir vorgenannte Mittelsleute bekennen und bezeugen in diesem Brief, daß wir bei dieser Sühne zugegen gewesen sind und beigetragen haben, sie festzusetzen und zu vollbringen auf das Ersuchen beider Parteien, wie dies oben ausgeführt ist. Und damit diese Sühne in allen Punkten von mir Margaretha und meinen Erben fest und getreu gehalten werde, so habe ich ersucht und ersuche den edlen und frommen Junker Werner von Merode, Amtmann zu Düren, so wie die ehrbaren und weisen Männer, Herren Joh. Bendek, Simon von Marcken, Gerhard von Thurre, Joh. Tuyssen, Reinart von Erklenz, Mathias Garzweiler und H. Dayme, alle Schöffen zu Düren, daß mein Junker sein Siegel und die Schöffen das Siegel ihres Schöffenamtes zum Zeugniß alles Geschehenen für mich Margaretha an diesen Brief hängen mögen um mich stets zu überzeugen. Somit bekennen wir Werner von Merode, zur Zeit Amtmann, und wir sämmtliche Schöffen, wie wir bereits namentlich aufgeführt sind, daß alle Erklärungen und Bedingungen dieser Urkunde vor uns geschehen und der Wahrheit gemäß sind, und haben daher auf Anstehen der genannter Margaretha unser Siegel an diese Urkunde mit angehangen. Gegeben im Jahre unseres Herrn 1438 auf St. Johannstag in Sommersmitte.

Wysdomp der Scheffen zo Stumell[1])

wie sy van Alders altzyt gewyset haven, wie her nae voilget.

Zo dem eirsten, wysen wyr Scheffen zo Stumell unse wirdiche Fraw Abdyß zo Sent Cecilien bynen Cölne und ir Capitel vür Erffgrunt-Herrn deß dorpps Stumell und deß herlicheit as dat van Alders geweist ys der Remantz ensetzen mach dan Got alleyn. Zo dem andern maill wysen wyr Scheffen unsen genedichen herrn van Guylich vür eyne Vaydt und scheyrm here unß wirdiger Frauwen zo Sent Cecilien und yrs Cap. off yn eyniche Gewalt in dysem yrem Gerichte und herrlichheit geschegen sullen sy asdann den scheirmhere off synre Genaden Vaydt Amptman anroiffen die Gewalten aff zo stellen.

Zo dem Dirden maill wysen wyr Scheffen unsen g. h. van Guilich schyrmherrn Galge und raet Klockenschlaig und alle Geweltlichen saichen dys Dorpps und as man ungeboden Gedynge hie zo Stumell helt, sall der Vaydt Ban und Fryd den Gerichte doen, und unse wyrdiche Frauwe und ir Cap. sall alsdan dem Vaydt geven Sees albus, und syme perde hoy und haver, und die Naeberen sullen eme geven die kost Vleysch und broit und weß en Gott beraeden hafft.

Ouch wysen wir Scheffen vurß, dat unse wirdiche Vrawe zo sent Cecilien und ir Cap. sullen halden rustich hie up yrem hoiffe Stock und Veßsern, also off emantz aldair durch eyniche mysdait angetastet wurde: den dar yn zo speisen und zo verwaeren bys an den Vaydt, und den asdann zo lieveren in stat des schyrmherrn as eynen Vaydt zo Stumell.

Ouch wysen wyr Scheffen vurschrf. dat unse wirdige Vrawe vurß und yr Cap. sullen up yre kost die Brügge in dem Dorppe genannt die lant brügge boullych in goede. Wesen halden, soe sy dae Grunthere synt.

---

[1]) Stommeln.

Ouch wysen wir Scheffen vurß dat up allen ungeboeden Gedynge sullen yntgaynwoirdich syn alle Scheffen leenluede und die dem hoiffe vereydet synt und sullen seyn und hoeren dat jne unß wirdiger frawen uud yre Cap. ire Gerechticheit behalde und unsem genädigem herrn ouch dat syn und wie asdann van den vurschrf. neit hie en weren sonder orloff unß wirdigen Brauen Schoulteis off Baw Meister wyssen werden boesfellich yeden VIII. Schelling, die wylche Brüche unß wirdicher Brawen Schoulteis as Baw Meister und unß G. H. van Guilich Baydt zamen yn manen und uß vordoren sullen.

Ouch wysen wir Scheffen unß wirdicher Frawen und yre Cap. dat vurgedynge wane sy des zo doyn haynt und up allen ungeboeden gedyngen sall und behoirt uns wirdicher Frawen und yres Cap. Scholt. ader Stathelder boven den Baydt zo syzen yn eyne Zeychen der overheit des Gerichtz as dat van ald geweyst ys.

Ouch wysen wir Scheffen unß wirdicher Frawen ind yrem Cap. eyn Sweype und den Naebern zwee buyrherden und wat vorder geit dait geit up genaide.

Ouch wysen wir Scheffen unß wirdiger Frawen und yrem Cap. eyn eygen Dryfft myt iren Fercken des beloeynt der Halfmann up de Froynhouffe 25 Fercken in der Naebern herschafft, und als die Stoppelen an komen Soe soll der Halfmann und die Naeberen zo enre gassen usdryffen und der Stoppelen gelych gebruchen, und want deisser hoiff eyn Freyhoff ys, sullen die Pfortzen offen steyn van der sonnen up ganck bys zo der sonnen underganck dair umb dat jeder Man der Freyheit gebruchen mach, Ouch dat der Naebern Koye daie up gaen moegten und essen sall dairvan der Ortzen die uß den Portzstellen geworpen werden.

Ouch sullen unse wirdige Frawe Abdyßden den Naebern durch yren halfmann doyn halden eynen goeden Ossen und Beren die dem Vey des dorpps nützlich sy as yrs Zeynden halven.

Ouch wysen wir Scheffen unß wirdicher Frawen und yren Cap. vürß Gebot und Verbot over die Buysch zo Stumell und

alle Buysch, Bruchen, und op den buysch en sall nemantz houwen van de leyn ludden anders dan branthoultz buyssen orloff unß wirdicher Frawen und ires Cap. ader irre Amptluden und als yd Echer yst in den Buysch soe wysen wyr die Overheit des Brantz unß würdiger Frawen und yrem Cap. als dat van aelder geweyst yst.

Ouch soe wysen wyr Scheffen die hoiffe Bolant Byncken-pütz Schnyre. Moetzenroede und zo dem Rode sullen neit houwen van recht dan alleyn myt der heyppen bernholz und op der Begyenen Guede zo Nettensem wyrt gegunt umb Gotzwyllen myt eyne Karren myt eyne perde brant houltz zo hoelen und geyn groyn houltz zo scheydichen, und wenn men heren bouen bruychlich vünde, sullen die Bowmeister und die Waltförsters van unß wirdicher Frawen und Cap. wegen penden yd sy wayn perdt off Byle und dat up den Froynhoff brengen und dar zo halden also lange bys sie die Bruychen an unß würdiger Frawen und Cap. aff getragen haynt und ver da dyngt soe grois ind kleyn sy können.

Item off jemant her enbouen eynich houltz van den buysch fuerde ader brechte off leis foiren, ader aff draigen Sall asdan van stunt an der bawmeister durch den boeden laissen bey eym gebeiden die gemeyne leenluede van unß wirdiger Vrawen und Capitel wegen ind also zo samen folgen und dat holtz weder hoelen. Wan dat ouch yst und up dem froynhoiff brengen Und vort waegen ind herde aldae behailden also lange byß sy die brüche an unß wirdiger Vrawen und Capitel vürschr. affgedraegen hetten. So groisse ind kleyn sy künnen und wie also neit en volgeden als men sulchs houltz wed hoilde so dycke dat geschegen sall unser wirdiger Vrawen und Capitel vurß gebrucht hand."

(Folgt zweites Weisthum des Dorfes Stommeln.)

Item wyr wysen yn den eyrsten uns erwyrdiche Frauve van sant Cecilien ind yre Cappitel vür erffgruntheren deser Heyerlycheit und des Dorps as van alders gewonheyt yst.

Item soe yst eyne alde gewoenheit aff saych were, dat eyn

overhau (Ueberhau) he geschehe yn deme Busche van uyswendychen dat eynich Houlz van denn Busch entfrempt worde, Soe hayt myn Fraue he eren scholtes ader bowmeister ind den gerychtsboden asdann so lest de bowmeyster den gemeyne erven gebeyden, dat sy wyllen volgchen und wyllen al sulchen houlz weder up den Froenhoff hoelen und dan soe bescheyt men dye seluen nae dat sy komen und verdängchen die brächten up den Froenhoff yn bywesen der erven, darburch gesteyt men myner erwyrdycher Frauen gebot und verbot over de Buschbeheltniß den erven ere Gerechticheyt.

Item vort soe wysen wyr unsen gned. Herrn van Guy'ghe vür eyne schyrmherren gebot und verbot Clockenklangh Galgen Rat all geweltlyche Sachen zu synen henden zo strayffen dat eynyder Man bey recht blyve.

Item vort soe wysen wir alle dyeghene, die myner erwyrdyghen Frawen vereydt synt, de sullen hinden desen Dach hy erschynen alle ungebürlyche Saichen anzobrenghe die den Heren strayflych synt und wer sulchs neyt en dede, sall haven verbrücht eyn Hoffs wedde (Strafe) myt name 8 Schelling, de sullen der Vaydt ind der Bowmeyster deylen.

Item vort soe wysen wyr dat der Vaydt hude sall doen dem Gerychte Van und Fryd und myn ehrwürdygen Frawe van sent Cecilien sall synen Perden geven hew und haver und 6 Albus all für ein Erkenntniß des Voygtsgedinghs und vort soe mach der Vaygd myt den Naebern zehen yngen Dorp und essen Vleisch und Broyt myt yn wes yn Godt verleut, hayt.

Item ouch soe wysen wyr myner Frawen vom sent Cecilien altzyt dat Bürgedynghe, wanne yr des van noeden ys.

Item ouch soe wysen wyr myner erwyrdygher Frawen van sent Cecilien eyn sweype myt yren schayffen und Joncker tyns Hoff van slenders eyn sweype und den Naebern zwae buyr Herden wat vorder geyt up Genaidt.

Item ouch soe wysen wyr myner erwyrher Frawen eyn eyghen drifft myt yren fercken des sal myn Frawe verlonen 25 Vercken yn der naeberschaff, ouch sal myner Frawen heyrd uyß

dryven, daede naeber uyß dryven und sal hynden dryven off beneren wan dye suwe yn dye stoppelen gaynt um dat arme luydt nyt verdronghen werden.

Item noch soe wysen wyr den froenhof offen van eyner sonnen zer andenn off eynyche arm wychter weren, den dat von noeden were, dye moeghen ere Kue yn den Hoff slaen und layssen die Ortzen (Pferde) dae weyden und off eynyche suwe dar yn ronnen deren sal me neyt bytzen noch slayn und daer umb yß dye Kowe yn den hoeve dye sal man rustich halden dat der halfen syn Vehe dar ynne halde.

Item ouch soe wysen wyr wat neyt hyr vermynterten wyrt, sall man ouch neyt hier someren.

Item ouch so wysen wyr dat myn Frawe sal halden Ossen und Beren de den naebern nützlych synt zo yrem besten.

Item ouch so wysen wyr de uyßwendige Hoive zom Royd, Mützenroyd Schüren Bolanden Bynkenpütz geyne Gerechtychheyt yn dem Busch dan myt eyner heyen anders neyt zo haven dann brantholz unde dat selve up genade.

Item ouch soe wysen wyr dat myn erwyrdighe Frawe sall halden den Stock zu den Hoeve ruchtych, off men eynen hoeven zu Busch geyff dat man wyst, wae men den layssen sulde.

Das Kirchdorf Buir und die Anstelsburg mit Bezug auf die Vogtsburg und Verkensburg.

Das im Herzogthum Jülich und ehemaligen Amte Nörvenich belegene Kirchdorf Buir liegt zwischen den Dörfern Golzheim und Manheim in einem sehr fruchtbaren Thale, ohnweit der Station der Eisenbahn von Köln nach Aachen. Die Pfarrkirche daselbst steht auf einer kleinen Anhöhe und liefert nichts Bemerkenswer-

thes. Eine der dortigen Burgen trug früher den Namen des Dorfes, findet sich jedoch später von ihren Besitzern Liecker- und zuletzt Anstelsburg genannt. Ihre Gebäude, rundum mit Weiern umgeben, sind noch größtentheils vorhanden und dermalen mit ansehnlichem Grundeigenthum im Besitz der Frau Wittwe Esser zu Gommershof in der Gilbach, welch schöne Besitzung dieselbe im Jahre 1853 für den Kaufpreis von 45,000 Thalern gekauft hat. In Beziehung der frühern Besitzer finden sich folgende Nachrichten in unserer Urkunden-Sammlung vor.

Es haben die Geschwistern Gertrud und Margaretha von Lieck, das Haus Buir bis zum Tode ihres am 5. Januar 1621 zu Prag, als Hauptmann im spanischen Dienst verstorbenen Bruders, Johann von Lieck, gemeinschaftlich besessen, bis es zufolge des Letztern Testaments der Margaretha von Lieck zum ausschließlichen Eigenthum überwiesen worden ist; worauf diese im folgenden Monate Februar (1621) gerichtlichen Besitz ergriffen und zugleich die Huldigung der diesem Allodial Rittersitze angehörigen Lehnleute, so wie die der beiden Cormoden, entgegen genommen. [1]) Einige Jahre darauf, bekennt eine Urkunde des Vogteigerichts von Nörvenich vom 28. Januar 1630, die edle Eheleute Hans Dieterich von Ellenborn und Margaretha von Lieck, als die gerichtlich bekannten nunmehrigen Eigenthümern des Hauses Buir. Zufolge Erbtheilung vom 20. Februar 1658, haben die Eheleute Frhr. Franz von Rouelli, Obrist bei der spanischen Kavallerie und Maria von Ellenborn, den Eheleuten Frhn. Wilhelm Adam von Anstel und Margaretha von Ellenborn, Schwager und Schwester der Obigen, das Haus Buir als Eigenthum überwiesen. Des von Anstels Tochter, Maria Josine von Anstel, kinderlose Wittib des Frhrn. von Inden, bekennt sich

---

[1]) Die von Lieck zu Grittern, sind altadeligen Ursprungs und erscheinen in den Genealogien der Freiherren Schall von Bell und von Weichs, als Ritterbürtige im Rheinlande. Vergl. Vetters Stammtafeln der Bergischen Ritterschaft. Düsseldorf bei Langen 1791 in Fol.

ferner im Jahre 1726 am 26. November als Eigenthümerin der Anstelsburg zu Buir, welche Benennung sich bis gegenwärtig erhalten hat. Mittels Testament vermachte sie dieselbe dem Frhrn. Bernard von Rouelli, Herrn von Birdlar im Hessischen in der Wetterau, ihrem Vetter von Mutterseite, und überwieß ihr anderweitiges Vermögen der Kirche und den Armen zu Buir. Nach erfolgtem Hinscheiden der Testirerin erhob der Frhr. von Anstel einen Rechtsstreit und behauptete, daß die Anstelsburg zu Buir ein Stammgut, worüber von Todeswegen nicht gültig verfügt werden könne. Die Klage hat aber, wie es scheint, keinen erwünschten Erfolg gehabt, denn im Jahre 1735 verkauften die Eheleute Ludwig Ernst Gustav Sigismund von Rouelli und Christina Johanna Ernestine von Winter, die Anstelsburg mit allem Zubehör an den Handelsmann zu Düren, Joh. Arn. Lünenschloß, für die Summe von 8000 alten Reichsthalern und 500 dergleichen Verzichtsgelder, dessen Erben dieselbe bis auf uns're Zeit besessen.

Im Dorfe Buir finden sich noch zwei andere alte Rittergüter vor, wovon das Eine, die Vogtsburg im Besitz der Frhrn. von Wymar und das Andere, die Berkensburg, in jenem der Scheiffart von Merode gewesen, aus welchen im Jahre 1337, Carsil von Merode, Stifter der Merodischen Linie zu Buir, urkundlich vorkömmt. Auch waren noch drei Höfe in diesem Dorfe, weshalb man von demselben sprichwörtlich zu sagen pflegte: Halb Edel, Halb Bürgerlich. Einer der Höfe, Bellerhof genannt, befand sich ebenfalls im Besitz des genannten Lünenschloß. [1])

Das Wort Buir, welches in mittelalterlichem Deutsch Nachbarschaft und Gemeinde bezeichnet, wie dies in Ant. Jos. Wallrafs Altdeutschen Wörterbuche, S. 9, nachgewiesen ist; scheint herzukommen, von dem alten Zeitworte, welches so viel heißt, wie tragen, und welches sich noch erhalten hat, in der Zusammensetzung gebären und in den Hauptwörtern Bahre, Gebühren u. s. w. Man könnte hier leicht zu der Ver-

[1]) Wegen Haus Berken, siehe Heft X. Seite 46.

muthung geführt werden, daß auf der einst mit höhern Gerechtsamen versehen Burg Buir, die Nachbar-Versammlungen abgehalten worden sind. Leider haben wir die Weisthümer der dortigen Gemeinde nicht auffinden können, woraus sich dann ergeben würde, welche Abgaben die Gemeinde an uns're Burg abzutragen hatte. Uebrigens hatten die Buir- oder Bur-Gerichte in der Stadt Köln eine Kirchen-Gerichtsbarkeitliche Grundlage. In Sachen des Ehebruchs, Meineides und Wuchers Untersuchung anzustellen und Straf-Erkenntnisse zu erlassen, gehörte bekanntlich nach dem Kirchenrechte zur Amtsgewalt der Geistlichkeit. Das Vorrecht den Wucher zu bestrafen, hatte diese in Köln auch auf betrügliches Maaß und Gewicht, und auf Meinkauf (das ist falschen, wie Meineid) ausgedehnt. Unter Aufsicht des Stiftsvogts verwaltete diese Gerichtsbarkeit in jeder Pfarre ein Geistlicher, unter dem Namen Bur-Decanus, mit einigen Pfarrgeistlichen, welche jedoch häufig ihre Grenzen zu überschreiten und in das Gebiet der weltlichen Geschäfte einzudringen suchten.

Der Rittersitz Pützfeld in der Eifel.

Der Rittersitz Pützfeld, liegt im landräthlichen Kreise Adenau, gehörte ehedem in die Gemeinde Brück bei Kesseling im Churkölnischen Amte Altenahr, Dingstuhls Brück. Das Haus Pützfeld, wird in einem Verzeichnisse der Abtei Prüm vom Jahre 1222: „Buezinvelt“ genannt, wo es heißt: „Buezinvelt jacet ante fores arre quam tenet Comes Hochstadiensis in feodo.“ (Hontheim, Hist. Trev. I, pag. 648.) Hiernach war dasselbe in jener Zeit ein Lehn der Grafen von Hochstaden, kam alsdann in den Besitz der Abtei Prüm, welche den Grafen von Hochstaden so Vieles zu danken hat. In Beziehung späterer Besitzer von Pützfeld geben folgende aus Urkunden entnommenen Nachrichten einige Auskunft. Conrad von Pützfeld, welcher mit Catharine

von Mirbach verheirathet, und 1550 als Mitglied der Churkölnischen Rheinischen Ritterschaft den Landes-Verein des Erzstiftes Köln mit unterschrieb, kaufte im Jahre 1568, den Güter-Antheil der von Lysurischen Erben, indem er denselben im Jahre 1571 an Johann von Lysur dem Jüngern, gegen dessen Güter zu Pützfeld wieder abtrat. Sein Sohn, Diederich von Frimmersdorf, genannt Pützfeld, unterschrieb am 20. Mai 1592 als Bräutigam den Ehe-Vertrag mit Anna von Blankart, Tochter des Engelberts von Blankart von Selinghoven und Sybilla von Nechtersheim, genannt Krummel zu Weyer. Wilhelm Blankart von Ahrweiler und Vogt daselbst, des Engelberts v. B. Bruder, unterschrieb den Ehe-Vertrag als Zeuge. Conrad von Pützfeld starb vor seiner Ehegattin und diese heirathete den edlen Heinrich von der Horst zu Heimerzheim.

Der Frhr. Werner Diederich von Frimmersdorf, genannt von und zu Pützfeld, hatte wegen der Koppeljagd des Hauses Brück mit Herrn von Gruithausen einen Rechtsstreit, der am 23. März 1673 zu seinen Gunsten zu Bonn entschieden worden ist. Er war mit Maria Magdalena Elisabetha Scheiffart von Merode verheirathet, mit der er nach seinem Ableben zwei Söhne hinterließ. Einer derselben, Bertram Theodor, war mit Elisabethe Margarethe Spies von Büllesheim in die Ehe gegangen. Deren Tochter Maria Anna Therese, nahm den Frhrn. Damian Lothar von Elz-Rübenach zum Ehegatten und verschied im Jahre 1739. [1]) Hierdurch kam Pützfeld in den Besitz der von Elz und verkaufte der Frhr. Franz Ludwig von Elz-Rübenach, Churtrierischer Kammerherr und Amtmann zu Boppard, unsern Rittersitz mit angehörigen Zehentberechtigungen zu Brück und Kesseling, dem Herrn von Doetsch, Dr. beider Rechte und Stiftskanonich zum heil. Florin zu Coblenz. Derselbe vermachte Pützfeld mittelst letztwilliger Verordnung seines Bruders Kindern: Jakob, Regina und Maria Anna von Doetsch. Letztere heirathete

[1]) Im Jahre 1462 findet sich Catharine von Pützfeld als Abtissin im adligen Kloster Schweinheim.

Franz von Broe von Diepenbend, deren einzig überlebende Fräulein Tochter Franziska, den vorlängst verstorbenen Frhrn. von Lavalette St. George heirathete, wodurch dieser Rittersitz dermalen von dessen Wittwe und Kindern besessen wird. [1])

Der Rittersitz zur Sülz.

Das in dem ehemaligen bergischen Amte Porz, in der Pfarre Aldenrath belegene alte Rittergut, Haus zur Sülzen genannt, leitet seine Benennung von dem nahen Flüßchen Sülz (Sulza, Sultze) ab, wurde im Jahre 1496 von dem Ritter Johann von Stael (Stahl) zur Sülz besessen; 1538 noch im Besitz der von Stael zu Holstein, kam dasselbe bald darauf an die Frhrn. von Zweiffel. Aus diesen erschien Wilh. von Zweiffel am 28. Juli 1612 wegen des Besitzes von Sülz auf dem Landtage zu Opladen. In dem zu Haus Venau zwischen dem Junker Johann von Bellinghausen zu Venau und dem Fräulein Margaratha Stael von Holstein am 30. September 1630 abgeschlossenen Ehe-Vertrage findet sich unter den Anverwandten und Zeugen der Brautleute ein anderer von Zweiffel, als Besitzer von Sülzen, unterschrieben. Es heißt hier wörtlich: Seitens des Bräutigam: Junker Adolph von Zweiffel zu Wissen und Sülzen, Ritter, Junker Dieterich von Moisbach genannt Breidenbach, Junker Gerhard von Lohe zum Stade, Junker Wilhelm von Katterbach zum alten Hof und Junker Peter von Bellinghausen zu Venau. Seitens der Braut: Der Gestrenge Vollmar Stahl von Hollstein, Rittmeister, Junker Johann von Moisbach, genannt Breidenbach Zur-Mühlen, Lieutenant und Junker Georg von Landsberg zu Olpe.

---

[1]) Ueber die Familie von Doetsch, Siehe Heft VII, Seite 80.

Vor dem Erlöschen des Geschlechts der von Zweiffel (Heft III, S. 111), war bereits das Haus Sülz aus deren Besitz in jenen der Frhrn. von Boland, genannt Monemit, durch Heirath übergegangen. Diese verkauften im Jahre 1766 das Haus Sülz und den dabei gehörigen Kreuzberg genannten Sattelhof, an den aus Frankreich ins hiesige Land eingewanderten französischen Ritter Johann Paul von La Valette St. George, welcher die alten Burggebäuden abgebrochen, aber seine Absicht neue und großartige an deren Stelle zu erbauen, nicht ausführte; es blieb vielmehr bei Legung der Fundamente, indem derselbe sich auf Errichtung einfacher Oeconomie-Gebäude beschränkte. Nach dessen am 14. September 1817 zu Haus Sülz erfolgten Absterben, erhielt sein ältester Sohn Hubert Maria Anton La Valette St. George diese Besitzungen zugetheilt, welcher sie bis 1833 besessen hat. Derselbe wurde geboren zu Köln 1773 und starb daselbst 1856 kinderlos. Er war vermählt mit Josephine Gräfin von Hatzfeld-Schönstein-Wildenburg, verwittweten Gräfin von Nesselrode-Ereshoven, welche ihm 1833 in die Ewigkeit voranging. Seit diesem Jahre hat Herr Leopold Schoeller, Kaufmann zu Düren, das Haus Sülz käuflich erworben, dem somit auch die Verleihung eines Altar-Benefiziums bei dem Kreuzaltare in der Kirche zu Aldenrath herkömmlich zusteht.

Nachdem Churfürst Karl Theodor, als Herzog von Jülich und Berg, am 28. November 1788, frühere den Mißbrauch adeliger Prädikate betreffende Verordnungen, warnend in Erinnerung hatte bringen lassen, wurden die Adelsprädikate des obengenannten Besitzers des Hauses Sülz, Joh. Paul Ritters von La Valette vom heil. Georg, ebenfalls untersucht und dieselbe auf den Grund der vorgelegten urkundlichen Beweise, dahin von dem Churfürsten anerkannt, daß derselbe berechtigt, den Ritterstand in den besagten Herzogthümern zu führen. (Jülich und Bergische wöchentliche Nachrichten vom 30. Dezember 1788 Nro. 53 und Intelligenz-Nachrichten der Reichsstadt Köln vom 22. Oktober 1788 Nro. 85).

Schenkung des Gutes Distenbeck an die Pfarrkirche zu Elberfeld im Jahre 1480.

Ich Wilhelmus Cleye Johans Sohn zu Elverfelde Vicarius Sant Antony Altar gelegen binnen der Kirspelskirchen zu Elverfelde, thoen kund, und bekennen Vor mich, und myne Nach komlinge, overmitz desen Briefe alle, und eine jtzlichen, de desen Brief sehen, off hören lesen, so werden beyde geistlich und weltliche so wie, dat Hannes in den Auwen, Metze syne ebliche Huyßfrawe bedacht seyn, alle erdsche Güder Vergänglich, dat Leven der Menschen kürzlich, auch mit angesehen ein Priester sich op dem Altar Vorschb. nicht bequemlich behelpen en könte Gottesdienst darup zu thun, und hätte darumb mit rathe, und Consens, und mit gutem Willen des Vesten Junkern Johann von Nesselrade Herrn zum Steine Landtrösten zur Zeit des Lands von dem Berge umb Heyls und Trostes willen ihrer seylen, erflichen gegeven zu demselben Altar yn Ehre des hochgelofteu Himmelforsten Sont Antonius, den allingen Hof Erve, und Guth genannt die Dißelbech, gelegen in der Herrschaft Von Elverfelde, so wie dieselve hoff, und dat allinge Erve und Guth nach Upgift deses Briefs gelegen ist, mit Hofe, Gehuysen, Lande, Wießen, und Büschen, mit allen synen Zo- und Ingehöre erflichen zu den ewigen Tagen, zu den Vicarien, und Altar des hochgelofsten Himmelforsten, und gewalthigen Marschalds Sant Antonius, und der Kirchen zu Elverfelde gefordert, und bestätiget haven, und dienen soll, und nimmermehr wiederruffen, noch wiedersprochen werden soll zu Vorschr. Mayßen, also bekennen ich Wilhelmus Vicarius Vorgem. Vor mich, und myne Nachkomlinge, die besitzen werden sollen desselven Altars Vorschr. dat Johannes in den Auwen, Metze syne ehliche Huyßfrawe in desen Vorgeschrevenen erflichen gift des Erves, und Guths Vor sich und ihren Erven zu ewigen Tagen behalten, und klärlich uydgeschei-

den, dat ich beleyhnet hatte, und beleyhnen mit Kraft dies Brie=fes Vor mich, und myne Nachkomlinge, dat sie, und ihre rechte Leibs Erven dat Vorschr. Erve mit alle syne togehörige erflichen solten haven zu allem ihrem Nutzen, und uhrbar gebrauchen Vor eine bescheiden erfliche Jahrpacht, Ervrente, und Gülde die over=mitz dengeynen darzu gekohren und geordiniret wären, mit willen und geheiten des Vorschr. Besten Junkern Johan von Nesselrade, Laud drosten ꝛc. ꝛc. Von Sant Antonius wegen Hannes in den Myrcken, Cleye Johann, Hannes Sybel, Von wegen des Besten Junkern Johanns Vorschr. Herr Eygard Pastor der hilgen Kir=chen Vorschb. Claß Schreyver Von wegen Hannes in den Auwen Vorschr. Kreyne in den Spryngen Aleff zom Lohe aydrechtlichen Gebühr, und utgesprochen haven, nun Vortahn alle Jahrs davan zu geven, zwelf overläusche gulden, Vür ydern gulden vier, und zwantzig Witzpenningen Cölch myr, sodann pagement dar man mynen gnädigen Herrn synen Schatz met bethalen mag, in dem Lande Von dem Berge.

Also hat Hannes Vorschb. Metze syne ehliche Huyßfrawe ge=lehnet, overgegeven, und erkohren dat Johann Becker ihre Eydam zu Catharina syne ehliche Huyßfrawe und ihre rechte Erven dyt Vürschb. samentliche Erve Vor sich ererst haven jetzo zu all ihrem Nutzen gebrauchen sollen Vor die Vorgemeldte Erfpacht, und Jahr Rente zwelf overländiche Gulden Vorschb. sollen sie, und ihre rechte Erven alle Jahrs gütlichen liefern und wahl bezahlen, mir Wilhelmus Vicarius Vorgemelt, und mynen Nachkömlingen, die besitten werden deßelven Altars zo zweyen Terminen, nemlich umb Sant Johannes Tag, so myten Sommers ist, seß den Vorschb. Gulden und zu Kyrchmeße darnechst kombt euer seß den Vorschb. Gulden, doch Vierzehn tage nach ytelichem termine Vorschb. un=befangen, sunder ey nicht länger Vertogen, die Vorschb. Eheleute und ihre Erven sollen auch die gehuyße deses Vorschb. Erves, und jedes bawen und bawig halten dat Land, und Weesen bawen, fort Hegen thünen, denen gewöllen und Water flüßen beßern, und nicht ärgern, die Büsche nicht ungebührlich weyßen, noch Verhawen keinen Hoewald Von dem Erve verbringen, noch Ver=

kopen, noch jene Sachen, dat man dat Erve Vorschb. met wousten machen und sollen dit Vorschb. Erve en gene andere frembde Hände bringen, versetten, beschweren noch verkopen, diese Vorschb. Eheleute jede ihre rechte Erven.

En sollen noch mögen sich mit keiner Knuve sachen Vom Guthen offe den Leuten zukommen entschuldigen, gleichewahl den Erfpacht op die Vorschb. Termine schuldig seyn zu bezahlen wäre auch Sache, dat die Vorschb. Eheleute und ihre rechte Erve zo einigen Tyten verdorven, sonder einige LeibsErven, so soll dit Vorschb. Erve und Guth allezeit wiederumb zu rechte sterven, und sage ahn dat erste Bloit nach Rechte und Gewohnheit der Herrschaft zu Elverfelde, behältlich dem Vicarius, und synen Nachkömlingen solchen Erfpacht zwelf overlensche Gulden Vorschb. zo ewigen Tythen darvan heven, und bühren, ohn alle intracht, und Widerrede, dese Vorschb. Eheleute und ihre rechte Erven, und Nachkomlinge sollen auch mit gener Küne forder Gulde renten, oder Jahrpacht off Dienste beschweret seyn, wo die kommen mögten, gewohnlich off ungewohnlich, dann alleine mit den Vorschb. zwelf Gulden alle Jahr in Vorgeschrievener maaßen zu bezahlen, behältlich der hilligen Kirchen all ihr Recht, auch welche Zyt, und wannehe der Altar Vorschb. und dit Vorschb. Erve, und Guth die Dißelbech gemortificiret und geistlich gemacht wird, als off Gott will, geschehen sall, solches sall diesen Vorschb. Eheleuten und deren rechten Erven, und Nachkomlingen unhinderlich syn, und bliven, ahn solcher Erfpachte und Rente des Vorschr. Erve und dar nimmermehr weder doen, mit geistlichem noch mit weltlichem Rechte, noch mit geynerley Sachene die erdacht seyn, off Von Menschen erdacht werden mochten. Wäre auch Sache dat dese Vorschb. Eheleute off ihre rechte Erven, und Nachkomlingen an der Bezahlunge desen Vorschb. Erfpacht, und Renten Versaumlich off brüchlich wurden, also dat ein Termin den andern unbezahlt erfolgenden, in Theile, off zumahnen, und auch Vort die andern Punkten hierinne begriffen seynd, scheinbarlich, kenntlich, ungebührlich gehalten würden, so soll diß Vorschb. Erve und Guth Von Stund ahn, wo dat gelegen ist,

mit allem Zubehörigen und Beßereyen erfallen syn, zu willen, und zu händen des Vicarius des Vorgem. Altars, also dat dese Wynningen jede Erfpachten alsdann machtlos, und dat und sonder forder Beweyß sall syn, unnd bliven, sonder eynige Wiederrede darumb zo doen, off Scheffen gedeyn werden, mit Worten, Werken, Rechten, geistlich off weltlich in Keinerley Weyß in allen Vor- und nachgeschrieben articelen biß bereits uytgeschieden alle argliſt, Böße, off neue Pfünde, wo wo die erdacht werden möchten.

Zur Urkunde, und zo gezeugung der Wahrheit und erflicher ewiger vesten Stätigkeit aller Vorschb. Sachen inhalt deses Brieſes habe ich Wilhelmus Vicarius Vorschb. Vor mich und myne Nachkömlinge mynen Siegel, mit mynen gantzen Weiß, und Willen ahn desen Brief gehangen und habe Vort gebetten den Vesten und frommen Junkern Johann von Nesselrade Herrn zum Steine Landdrosten Vorschb. zur Zeit in d. Herrn Eygard Pastor zu Elverfelde zur Zeit Vorgem. und Johann Schnallenberg Richter zu Elverfelde dat sie ihre Siegel mit zu Gezungen ahn desen Brief willen hangen, daß wir Johann von Nesselrade, Eygard Pastor, und Johann Schnallenberg Richter als Vorschb. bekennen, und gern gethan haben, umb beide insonderheit begehrte Willen des Vorschb. Wilhelmus Vicarius, wannehe uns auch alle Sachen na Inhalt deses Briefs mit willig, und kündig seynd. Gegeven in dem Jahre unseres Herrn, da man schrieft dusend Vierhundert achtzig Jahr up unseres Herrn Himmelfarts Tag. (Anhangend vier Wachssiegel.)

Nachrichten

gezogen aus einer von Michael Beutheren von Carlstatt der Rechten Dr. geschriebenen, zu Cöllen von Nicolaus Schreiber im Jahre 1571 aufgelegten Chronik.[1])

1288 ist der Herzog von limburg gestorben, und hat kein leibs Erben gelaßen, darumb dan zwischen Joanne Herzogen in Braband, und Reinaldo grafen zu geldern, um dieses herzogsthums willen, daß deren jedweder, als der nächst Erb, erblich wolt haben, große ohneinigkeit sich erhaben hat, zuletzt ist es zu einem Krieg gerathen, und hat der Herzog von Braband bey sich godfridum seinen Bruder, Adolphum den grafen von Berg, Henricum grafen von Windeck, Walramum grafen zu gülich, und Gerardum seinen Bruder, Everhardum den grafen von Marcka mit seinem Bruder, Bischoffen von Lüttich, grafen von Loß, die Bürger von Cöllen, und Viel andere vom adel redliche Kriegsleuth.

Mit Reinaldo aber grafen zu geldren waren Sifridus Erzbischof zu Cöllen, Heinricus graf von Lutzelburg, und Walramus sein bruder, Johannes herr zu Limburg, Heinricus graf zu westenburg, item der grafen Von falckenberg samt Vielen anderen als nun die schlacht beschahe, da ist der Herzog von Braband obgelegen, der fieng den grafen von geldren, und für sein erledigung hat er Viel schlößer und Herrlichkeiten erlangt. Es ward auch Sifridus Erzbischoff zu Cöllen gefangen, und der graf

---

[1]) Wegen dieser Schrift wurde Seitens des Herzogs von Jülich eine Klage gegen den Buchdrucker Schreiber an den Rath der Stadt Köln gerichtet, worauf letzterer den Beschluß faßte, daß die Thurmmeister sich in die Wohnung des Druckers begeben, alle vorräthigen Exemplare wegnehmen und denselben auffordern sollten, die Käufer der bereits verkauften Exemplare zu nennen, unter Androhung des Gefängnisses. (Rathsprotocolle.)

von Berg hatte ihn in Verwahrnüß. Als er nun nit wolt mit geld sich ledig machen, ist er sieben jahr lang gefangen gelegen, bis daß ihn zuletzt die Noth getrungen hat mit großem geld sich ledig zu machen.

1295 ist Sifridus Erzbischoff zu Cöllen, nach 7 jahren seiner Gefängnüß zuletzt mit großem geld erlangt, daß er ledig worden ist, und hat den grafen von Berg, der ihn so lang gefänglich gehalten hat, mit großer Geschicklichkeit gefangen und ihn gefänglich bis in sein Tod im Kerker behalten, und auf kein Fürbitt ihn wollen ledig lassen, sondern zum öftern mal ihm selbst verwissen und gesagt, jezund will ich dich leren, wie du einen Erzbischoff sollest gefänglich halten und als der graf versprach, wo er ihn ledig gäbe, so wolt er ihm wiederum zustellen alles, das er ihm abgenommen hät und viel mehr darzu geben, antwort der Erzbischoff: St. Peter mag wohl ohne die Ding, die du zusagest, seine Diener ernähren, darum so acht ich deines Verheißens nicht, du wirst gefänglich sterben müssen; das ist auch beschehen. In demselben jahr ist Johann, Herzog in Braband, als man ein stechen hielte, umkommen.

1326 war der erste Herzog in gelderen mit Namen Reinaldus, der seinen Vater, der auch Reinaldus hieß, 8 jahr lang in einem schloß, genannt Mons fortis, oder Starckenberg, gefänglich gehalten hat, als der Vater nun im Gefängnüß starb, hat er mit Gewalt das Herzogthum zu handen genohmen, das er vorhin, dieweil der Vater gefangen lag, 8 jahr als ein Administrator regieret hat. Durch Kaiser Ludwigen ward er zu einem Herzogen gemacht, und hat mit dem Titel des Herzogthums den Namen der graffschaff Zutphanie auch behalten, die dann dem Herzogthum auch zustehet.

1341. In diesem jahr ward ein groß oneinigkeit zwischen Eduardo und Reinaldo, gebrüder und Herzogen in gelderen, von des Herzogthums wegen. Zuletzt hat Eduardus den Bruder gefangen, und 10 jahr lang allein das Herzogthum regieret.

1341 haben Gerardus, graf von Berg, und Arnoldus, graf von Blanckenheim, die lange Zeit Feindschaff gegeneinander getragen, in einem stechen zu Cöllen scharff miteinander gerennet,

und je einer den anderen durchstochen, daß sie beyde jämmerlich gestorben seynd.

1356 ist Carolus der Kaiser aus Italia kommen und hat eine herrliche Sammlung der fürsten in der statt Metz gehabt, und mit großem pomp gehalten, da dann beinahe alle fürsten erschienen, und nach gewohnheit die Regalia von ihm empfangen haben. An dem Ort war auch ein Legat vom Papst mit vielen fürsten aus Frankreich. Allda ist Wilhelmus ein Markgraf zu gülich, durch den Kaiser zu einem Herzogen gemacht worden, und von der Zeit bis auf den heutigen Tag seynd die Herzogen von gülich. Auch Wenceslaus, des Kaisers Bruder, ward aus einem grafen zu einem Herzogen in Lützelburg gemacht, durch den Kaiser selbst mit geheel aller fürsten, die zugegen waren.

1371 war ein großer Krieg zwischen Wenceslaus, Herzogen in Braband und Lützelburg, dem Bruder Carl des Vierten, und Herzog Wilhelmen von gülich bei Baeßweiler. In dem Krieg ist der Herzog von gülich obgelegen, und hat den Wenceslaum, Herzogen in Braband mit vielen edlen und grafen gefänglich hingeführt, von denen er ein unsäglich geld geschätzet hat. Nachdem er aber den Herzogen 11 wochen gefänglich gehalten, hat er ihn aus forcht seines Bruders des Kaisers, ohn ein geldschatzung ledig geben, in diesem Krieg seynd auf beyden Theilen mehr dann acht Tausend menschen erschlagen worden, unter denen waren mehr, dann 400 edler. In demselben Krieg ist Eduardus, Herzog in gelderen (der die Tochter Alberti des grafen in Holland und Herzogen in Baiern ihm vermählet hat) von seinem eigenen Knecht Hermann Leers genannt, des weib er bulet, mit einem pfeil in der stirnen erschossen worden. *)

Nach dieses Tod ward sein Bruder von 10jähriger Gefäng-

*) Die Freiherrn von Leers aus Geldern, hatten ihr späteres Vaterland im Herzogthum Jülich und besaßen hier in der Bürgermeisterei Kerpen den Rittersitz Leersfeld, nunmehr Loersfeld genannt. Der Pater Jacob Alcket, Minorit im Kloster zu Düren, widmete dem edlen Herrn Dietherich von Leers zu Leersfeld hoch-

nüß erledigt, und hat ihn alles Volk wiederum für ein Herzogen angenommen; als er aber ganz feist war, hat er kaum 3 monat gelebt, und hat der stammen der Herzogen aus geldern in ihm aufgehört, und Wilhelmus Herzog von gülich das Herzogthum erlangt.

1397 ist Wilhelmus graf von Berg, mit großem Heer in das Land des grafen von Cleeff gezogen, und hat ihn in dem ersten angrieff überwunden. In dem anderen als die Bürger von Wessalia ihrem grafen hülff thäten, war er überwunden, und mit Vielen gefangen, unter welchen furnemlich waren der Herzog von gülich, der graf von Solms, der graf von Hinsberg, der graf von Seyne, der graf von Westenburg und der graf von Rifferscheid.

1403 hat Adolfus Herzog zu Berg, sein Vater gefangen, und ihn gefänglich in einem schloß Neuenburg genannt, gehalten, und die Herrschaff des Vaters ihm selbst zu hand genommen, ließ sich weder durch des Vaters bitten, noch der Mutter weinen milteren.

1404 ist zu König Ruperto gen Heydelberg kommen sein schwester Anna, ein gemahel Wilhelmi des Herzogen von Berg, und klagt über den sohn Adolfi, der seinen Vater Adolfum gefangen, und schon beyde seine Eltern des Herzogthums verjagt hat, und begehrt Rath und That wider den sohn; dieser jammer seiner schwester hat König Rupertum zum Mitleiden bewegt, daß er Adolfi sohn in die Kaiserliche acht erkannt, und zu gehorsam und Verehrung der Eltern in kurzem wieder bragt hat.

1416 ist Herzog von Berg Adolfus mit großer Macht in das Land Baar, am Lützelburger Land gelegen, zogen, und sagt, daß dies Land ihm von wegen seiner Haußfrauen erblich zuge-

---

fürstlich Jülich'schem Wehrmeister, sein Büchlein: „Der Reformierter Daumen-Dräher," Köln bei Wittib Paul Metternich 1685. (12 mo), Seite 156. Es errichtete derselbe von Leers im Jahre 1690 in seiner Wohnung zu Düren eine Studienstiftung, welche noch in Köln blühet.

hörte, als aber kein proviant mehr vorhanden war, hat er mit schanden müßen abziehen.

1423 ist Reinaldus Herzog von gülich und geldern ohne Kinder gestorben, nach seinem Tod haben die von geldern zu einem Herzogen aufgenommen Arnoldum, grafen zu Egmunda, der hat die Regierung des Herzogthums von geldern angenommen, und den nachkommen das jus und recht erlangt.

Aber das Herzogthum gülich hat Adolfus Herzog zu Berg, Ruperto seinem sohn durch Hülff Theodorici, Bischoff zu Cöllen zu weeg bracht.

1424 ist Adolfus Herzog zu Berg wiederum in das Land von Baar zogen mit großer Macht, und hat den größern Theil erobert. Als er aber in einem frauen Closter zu nacht Bulerey pflegt, ward er gefangen und dem Herzogen von Lotharingen überantwort. Ein ganz jahr lag er gefangen und hat nicht gemöcht ledig werden, bis daß er mit seinem sohn Ruperto alles Rechten, daß er vermeint zu dem Land zu haben, verzig thet, und das in die hand und gewalt des Herzogen aus Lotharingen mit dem Eyd bestätigt.

1443 ist Krieg worden zwischen Arnoldo Herzog von geldern und Gerardo Herzogen von gülich, in dem die gülicher, wiewohl wenig an der Zahl, ein große Zahl der geldrischen in die flucht trieben, und ihrer etliche erschlagen haben. Zuletzt ist eynigkeit worden.

1478 ist Maximilianus Herzog in Oesterreich, mit hülff des Herzogen von Clef mit Heeres macht in das Land geldern, als ein rechter Erb zogen nach dem Tod Caroli seines schwehers. Als aber die Einwöhner des Lands ihn nit wollten aufnehmen, der Hoffnung, sie würden ihren Herrn, der des Königs von Frankreich gefangener war, wiederum bekommen, hat er die statt Noviomagum belägert, aber wenig ausgericht; dann die in der statt waren, sind herausgefallen und haben sein Heer in die flucht trieben, und ihm viel Geschütz und Kriegsrüstung genommen.

1527 im Hornung hielte Herzog Johann Friedrich zu

Sachsen Hochzeit zu Torga, mit Sybilla, Herzog Johanußen von Gülich, Cleefe und Berg, Tochter.

1537 ging Herzog Carl von geldern darauf umb, daß er sein Land, dieweil er keine Leibs-Erben hatte, dem König von Frankreich gern wollte zugewendt haben. Darum fielen seine stätte von ihm ab, und machten ihm sehr angst; jedoch wurde in mittler Zeit Herzog Wilhelm von Cleef, ein junger fürst, als er von seiner frauen mutter wegen, am Lande zu geldern etwas anforderung haben mochte, daß er Herzog Carle sollte nachkommen, insonderheit fürgeschlagen und angenommen.

1539 im May starb Herzog Johann von gülich, Cleef und Bergen, und verließe einen sohn Herzog Wilhelmen, welcher neulich zuvor von den geldern zu einem Herrn war angenommen worden.

1541 im April zoge Herzog Wilhelm von Cleef etwas heimlicher weiße in Frankreich, und name hernach im Brachmonat freulein Johanna, des Königs von Navarra einige Tochter zur Ehe, welches zwar dem Kaiser nicht sonderlich wohl gefiele; dann es war leichtlich zu vermuthen, was daraus weiter wollte folgen, dieweil die sache von wegen des Lands zu geldern in zank stunde.

1542 zoge Herzog von Orleans ins Land zu gülich, Verheeret und Brandschatzet, wie der von Rossum zuvor in Braband gethan, stätte und flecke, und bragte beynahe das ganze Land unter der Konigin Maria gewalt. Folgends aber, da die Winterkälte am größten seyn mogte, kamen die Clevische und eroberten das Land fast all miteinander wiederum, daß es also den ganzen Winter von feinden und freunden allenthalben geängstigt und geplagt wurde.

1543 am 24. März, welcher der Osterabend war, kame die Königin Maria und des Herzogen von Cleef Kriegsvolk vor Sittard aneinander, griefen beyderseits zu Roß und Fuß gar tapfer an, und wurden endlich die Brabändische oder Burgundische von den Clevischen aus dem Felde geschlagen, darob hatten die Franzosen große freud, und wurde Herzog Wilhelm dardurch also mütig, daß er den anstand, so ihm der granuella

durch unterhandlung der Churfürsten bey dem Kaiser zu wegen gebracht, keineswegs wollte annehmen.

Der Kaiser fuhre aber den Rhein hinab bis gen Bonn und name von dannen seinen Zug auf Düren, belägeret und beschoße die statt dermaßen, daß er sie des andern Tags mit sturm erobert, die Kriegsleute wurden erschlagen, die statt, andereh vielleicht zu mehrerem schrecken geplündert und verbrannt. Darnach rücket der Kaiser fort, name ein stätte und flecken im Lande zu gülich und geldern allenthalben, und als er sein Läger vor Venlo hatte, kame der Herzog von Cleef, durch große fürbitt Herzog Heinrichs von Braunschweig und der gesandten des Erzbischoffs von Cöllen für den Kaiser, fiele ihm zu Füßen, bate um gnad, und erlanget sie, doch auf fürgeschriebene gedinge, daß er vom Lande zu geldern abtreten, französischer und anderer Bundnüßen sich enthalten sollte. Nach diesem zoge der Kaiser für landresy.

1548 wurde freulein Johanna von Navarra, welche vor etlichen jahren Herzog Wilhelmen von Cleef vermählt worden, Herzog Antonio von Vendome, des geschlechtes von Borbon, ehelich verheirathet.

Stammtafel
der
adligen Familie von Grüter zu Altendorff.[1])

1) A d o l p h v o n G r ü t e r und A d e l h e i d v o n L ü n i n g Eheleute, besaßen das Gut Werdringen an der Ruhr, unweit Herdecke, in der Grafschaft Mark gelegen; hatten fünf Söhne:

a) J o h a n n G e o r g, der wieder Besitzer von Werdringen geworden, und hat dieses Gut seinem Schwager Caspar von

---

[1]) Wörtlich mitgetheilt aus dem alten Familienbuch der von Grüter.

Berchem zum Rocholl übertragen; ist im Jahre 1595 nach Ungarn in den Krieg wider die Türken gezogen und darin geblieben;

b) Hermann hat in Schweerte gewohnt und eine von Nettler zur Gemahlin gehabt; da er aber keine Leibes-Erben nachgelassen, hat er seine Güter seinem nachfolgenden Bruder Adam vermacht;

c) Wilhelm ist mit Elisabeth Knieping vermählt gewesen;

d) Cappel hat eine Evert von Eickel zur Frau gehabt, und mit selbiger einen Sohn Franz Georg gezeugt, der Oberst-Lieutenant in Französischen Diensten gewesen;

e) Adam verehelicht mit Maria Krane, Erben des Rittersitzes Altendorff, und vier Töchter:

A) Elisabeth verheirathet an Caspar von Berchem zum Rocholl;

B) Adelheid verehelicht mit Johann von Düding zum Altenhagen;

C) Catharine verehelicht mit Hermann von Dinsing zum Balken;

D) Anna verehelicht an Jebst von der Leithe.

Da wir es hier nur mit der Familie von Grüter zu Altendorff zu thun haben, so fangen wir mit deren Stamm-Vater, der sub No. e benennt worden, an.

A) Adam von Grüter, fünfter Sohn des Adolph von Grüter und Adelheid von Lüning zu Werdringen, hat sich zweimal vermählet, zuerst im Jahre 1586 mit Maria Krane, Erbin des adeligen Rittersitzes Altendorff, und da diese 1599 den 12. Juli, ohne Kinder gehabt zu haben, gestorben, demnächst im Jahre 1600 mit Margarethe von Hövel, des Herrn Johann von Hövel zu Sölde und Ida Valke zum Rocholl Tochter, welche 1657 den 9. Mai gestorben ist. Diese hat so viel man weiß, nur zwei Söhne geboren.

a) Gert Adam;

b) Hermann Wilhelm, welcher 1625 den 25. Mai zu Soest gestorben, und daselbst im Münster begraben ist.

Hiervon ist:

B) Gert Adam, Herr zu Altendorff geworden, und ist daselbst 1673 den 27. Februar gestorben, er hat Catharina Richmoth von Hetterscheidt des Heinrich von Hetterscheidt zur Schlichthorst und Catharina von Aschenberg zur Byring Tochter zur Gemahlin gehabt, welche 1673 den 20. Juni gestorben ist.

Davon sind eheliche Kinder gewesen:

a) Heinrich Adam ist 1645 den 10. Dezember geboren;

b) ein Sohn, der nach Frankreich gekommen, dessen Namen und Stand aber nicht bekannt geblieben ist. Er soll in Kriegsdienst gewesen, und Abkömmlinge von ihm sollen im siebenjährigen Kriege bei der Armee gewesen sein;

c) Johann Diederich, wovon man weiter keine Nachricht hat, als daß er 1658 den 2. Juli geboren ist;

d) Anna Catharina ist Stiftsfräulein zu St. Walburg in Soest gewesen, wo sie 1665 den 16. Januar eingekleidet worden. Weiter findet sich von derselben nichts notirt;

e) noch eine Tochter, deren Namen nicht notirt ist, hat einen Herrn von Dersch zu Bodefeld geheirathet.

C) ist Heinrich Adam, Herr zu Altendorff gewesen, derselbe hat im Jahre 1673 den 5. Dezember die Stiftsfräulein Anna Eva von Mengede, des Johann Ernst von Mengede zum Steinhaus und Jodoca Diederica von Wercminghaus zum Clasenstein Tochter geheirathet, und mit derselbe beträgliches Vermögen an Gelde und Bauernhöfe erhalten. Er ist 1696 den 6. Juli zu Altendorff gestorben, und hat acht Kinder hinterlassen, welche nacheinander, wie folgt, geboren sind.

a) Clara Anna Catharina, geboren 1675 den 28. April, diese ist Gemahlin des Königl. Preuß. Feld-Marschalls von Baddenwek gewesen;

b) Margaretha Elisabeth Christine, geboren 1678 den 7. Januar, ist 15 Jahre im Stifte zu Lippstadt Stiftsfräulein gewesen, und 1702 den 15. Juni auf'm Hause Altendorff gestorben;

c) Margaretha Mechediodora ist 1681 den 13. Februar geboren, von ihrem Leben und Sterben hat sich nichts notirt gefunden;

d) Agnes Elisabeth Helena ist im März 1683 geboren, im Stift St. Walburg zu Soest Fräulein gewesen, worin sie im Jahre 1763 gestorben ist, ihr beträchliches Vermögen hat sie mehrentheils dem Sohne ihres Bruders, Herrn Carl Johann von Grüter vermacht;

e) Friederich Bernd Caspar Jost Adam, geboren 1686 den 22. März, ist wie nachher folget, Besitzer des Hauses Altendorff geworden;

f) Maria Isabella Wilhelmina, geboren 1691 den 22. Oktober und gestorben 1707 den 17. April;

g) Johann Diederich Melchert Christopher Adam, geboren 1693 den 19. April, diesem hat seiner Großmutter Bruder Jobst, Heinrich von Hetterscheidt, das Haus Schlichtenhorst vermacht. Er hat sich zweimal verheirathet, das Erstemal mit einer von Voß zu Mundlenburg, die ohne Kinder gestorben ist. Das Zweitemal mit Justine von Tecklenburg zu Bornewiks. Diese Eheleute haben einen Sohn gehabt, der Heinrich Adolph Adam geheißen und sich Anno 1742 mit Anna Wilhelmina von Grüter vermählet hat, und eine Tochter Anna Eva Elisabeth genannt, die an einen Herrn von Meyer zu Velpe verheirathet gewesen ist, und 1784 den 26. Mai im 63. Jahre ihres Alters gestorben ist. [1])

h) Johann Friederich Adam, geboren 1696 den 1. Oktober. Er ist Cornet im Cuirassier-Regiment Kronprinz gewesen, hat von seinem Vetter, Herrn von Hauß, das Haus Wandhofen geerbt, ist vom Militairdienst auf sein Verlangen verabschiedet, und 1731 den 6. Januar gestorben, nicht verheirathet gewesen, und hat das mit vielen Schulden belastet gewesene Haus Wandhofen seinem obengenannten Bruder Jobst Adam, Herrn zu Al-

---

[1]) Von den Herrn von Grüter zu Schlichtenhorst soll nachher noch einige Nachricht gegeben werden.

tendorff vermacht, der dieses Gut auch in Besitz genommen, und bis zu seinem 1756 den 28. August daselbst erfolgten Tode gehabt hat.

D) Friederich Bernhard Caspar Jost Adam, Herr zu Altendorff und nach dem Tode seines so eben angeführten den 6. Januar 1731 zu Wandhofen gestorbenen Bruders auch Herr zu Wandhofen, ist, wie schon bemerkt 1686 den 22. März auf'm Hause Altendorff geboren, hat sich 1716 den 30. Januar mit der 1697 den 21. Januar geborene Fräulein Sophia Amalia von Düngeln, des Johann Moriz Wienold von Düngeln zu Dahlhausen und Gudula Johanna von Hugenpoths Tochter vermählt, mit derselben die hiernach genannte 5 Söhne und 6 Töchter gezeugt; ist darnach 1756 den 25. Februar auf'm Hause Wandhofen, wohin er seine Wirthschaft verlegt hatte, gestorben, und demnächst am 28. des gedachten Monats in der Kirche zu Dellwig begraben worden, wo auch seine im März 1760 ebenfalls zu Wandhofen gestorbene Gemahlin begraben ist.

Der erste Sohn hat Goswin Johann Diederich Adam geheißen, ist 1718 den 29. Januar geboren und jung gestorben.

Der zweite Sohn hat Goswin Moriz Jobst Adam geheißen, ist 1719 den 22. März geboren, Staabs-Rittmeister im Cuirassier-Regiment von Buddenbrock gewesen und 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg getödtet worden.

Der dritte Sohn hat Wilhelm Diederich Vincent Adam geheißen, ist 1722 den 3. Mai geboren und jung gestorben.

Der vierte Sohn Carl Johann Christoph Adam, ist 1729 den 9. Dezember geboren und nachher Herr zu Altendorff gewesen.

Der fünfte Sohn hat Engelbert Friedrich Gisbert Adam geheißen, ist 1735 den 4. Mai zu Altendorff geboren, 1752 Fähndrich und 1755 Seconde-Lieutenant in dem in Hamm gestandenen Infanterie-Regiment von Quad geworden, und mit demselben in dem im Jahre 1756 entstandenen Krieg gezogen, hat aber im Jahre 1761, da der General-Major von Schenkendorff das gedachte Regiment hatte, den Abschied erhalten. Nach-

her ist er als Grenadier-Capitain in dem vom Herrn General-Major von Geschrey errichteten Frei-Corps angestellt, aber mit einem bei sich gehabten Lieutenant Zahn auf der Werbung zu Herford von den Franzosen gefangen worden. Er ist nach dem Frieden Anno 1763 zu seiner Schwester nach Schlichthorst gereiset, und daselbst 1764 den 1. Mai gestorben. Als er noch beim Regiment von Schenkendorff gestanden, hat er in Sachsen ein Fräulein geheirathet, solche aber daselbst gelassen.

Die vorhin genannte sechs Töchter sind folgende gewesen:

Die Erste hat Anna Wilhelmina Catharina geheißen, ist 1716 den 1. November zu Altendorff geboren und im Jahre 1742 mit Heinrich Adolph von Grüter zur Schlichtenhorst vermählt worden, wovon hiernach näher Nachricht gegeben werden soll; sie ist 1779 den 8. Mai zur Schlichtenhorst an einem Gallenfieber gestorben.

Die Zweite hat Hedwig Helena Jostina geheißen, ist 1720 den 16. August auf'm Hause Altendorff geboren und 1761 im September auf'm Hause Wandhofen gestorben.

Die Dritte hat Jossina Elisabeth Francelina geheißen, ist 1723 den 26. November geboren und 1786 den 12. März auf'm Hause Altendorff gestorben.

Die Vierte hat Magdalena Sophie Carolina geheißen, ist 1725 den 23. Oktober geboren, Stiftsfräulein zu St. Walburg in Soest gewesen und daselbst 1803 den 1. Mai gestorben.

Die Fünfte hat Louise Elisabeth Christine geheißen, ist 1727 den 3. Februar geboren, Stiftsfräulein zu Gevelsberg gewesen und 1772 den 11. November auf'm Hause Wandhofen gestorben, und zu Dellwig begraben worden.

Die Sechste hat Maria Johanna Friederica geheißen, ist 1728 den 2. Mai geboren und den 28. Oktober selbigen Jahres gestorben.

E) Carl Johann Christoph Adam, Herr zu Altendorff und Wandhofen ist, wie vorhin schon bemerkt 1729 den 9. Dezember auf'm Hause Altendorff geboren, und der vierte Sohn seiner Eltern gewesen, die ihn im Jahre 1746 zur Universität

nach Halle gesandt haben, wo er studirt hat. Er ist Landrath in der Grafschaft Mark gewesen. Vorgenannter Herr von Grüter hat 1753 den 12. August sich mit dem Fräulein Charlotte Isabella Henriette Wilhelmina, zweite Tochter des Diederich Reinhard Christoph Quadt von Landskron, Herrn zu Isern Altenmengede und Loburg, und Josina Charlotte van der Mark, Wittwe des Herrn von Plettenberg zu Lenhausen vermählet, und mit derselben zwei Söhne gezeugt.

Der erste Sohn hat Jobst Wilhelm Franz Christopher Adolph Adam geheißen, ist 1755 den 19. Januar auf'm Hause Altendorff geboren und 1803 den 1. September gestorben.

Der zweite Sohn hat Friederich Wilhelm Franz Engelbert Adam geheißen, ist 1757 den 1. August geboren, im Monat Februar 1767 beim damaligen Regiment von Wolfersdorff als Fahnenjunker angestellt, und

F) Der vorhin genannte Sohn Jobst Wilhelm von Grüter, Herr zu Altendorff und Wandhofen, auch im Jahre 1787 Landrath des Hördischen Kreises geworden; ist im Jahre 1782 den 20. September mit dem Freifräulein Albertine Dorothea Jakobina, jüngste Tochter des Freiherrn Diederich Wilhelm Johann von Morien und Sophia Wilhelmina Albertina von Morien zu Calbek vermählt, und hat mit derselben zwei Söhne und zwei Töchter gezeugt.

Der erste Sohn Carl Adolph Friederich Wilhelm, ist 1783 den 3. Juni zu Altendorff geboren.

Bemerkung.

Im Jahre 1760 soll ein Georg Arnold von Grüter bei dem damaligen Preuß. Regiment von Buddenbroick oder Schlabberndorff, nachher von Dolffs Cuirassier, als Lieutenant gestanden haben, und sich in der Militair-Rangliste von dem Jahre 1791 ein Arnold von Grüter als Oberst-Lieutenant und Kom-

mandeur des letztgedachten Regiments aufgeführt finden; Es finden sich aber keine Nachrichten, daß dieser mit der Familie von Grüter zu Altendorff verwandt gewesen, es haben indessen zu Altena Grüters gewohnt, wovon einer Dr. Med. und der andere Weinhändler gewesen; beide aber längst todt sind; der Dr. soll aber vor ungefär 46 Jahren an Jemanden, der jetzt noch lebt, gesagt haben, daß seine Vorfahren aus Frankreich emigrirt, und von den daselbst gewesenen von Grüter zu Altendorff abstammten.

Nach der vorstehenden Stammtafel wäre es möglich, daß der sub B, b, ohne Taufnahme aufgeführte Sohn, so in Französische Dienste gegangen sein sollte, der Stammvater der Grüters zu Altena gewesen; auch wäre es möglich daß außer diesem Grüters zu Altena noch Nachkommen des sub B, b, aufgeführten Sohnes vorhanden gewesen, oder noch existirten, und würden diese also mit den von Grüters zu Altendorff in dem sub B aufgeführten Gert Adam einen gemeinschaftlichen Stammvater gehabt haben. [1])

---

[1]) Adam von Grüter von Altendorff ist als mit Margaretha von Hövel aus dem Hause Duddenrath verheirathet in Gauhens Adelslexicon Bd. II., S. 383 angegeben, wo das von Grüter'sche Geschlecht als aus Niedersachsen herstammend, bezeichnet ist. — Vor einigen Jahren starb zu Paderborn der Freiherr Heinrich von Grüter, Rittmeister außer Dienst und Ritter des eisernen Kreuzes, mit Hinterlassung von sechs Kindern.

Churfürst Wolffgang Wilhelm

belehnt im Jahre 1651 den Frhrn. von Bongardt mit den Dörfern Paffendorf und Glesch mit ihren Gerichten.

Von Gottes Gnaden wir Wolffgang Wilhelm Pfaltzgraf bey Rhein, zu Gulich, Cleve und Berg hertzog, graf zu Veldentz, Sponheim der Marck Ravensberg und Mörs, herr zu Ravenstein, Thuen kundt.

Nachdeme der wohlgebohrne unser Erb-Kämmerer unseres fürstenthums gülich, amtmann zu Caster und lieber getreuer Joan Bernard Frhrn. von dem Bongardt uns untgst. gebetten, ihn mit der Jurisdiction in denen in unserem Amt Caster gelegenen dörfferen Paffendorff und Glesch zu belehnen, und dan wir solcher seiner bitt in ansehung der getreuen Diensten, welche seine Vor Elteren unter unserem geehrten Vorfahren hertzogen zu Gülich, Cleve &c., und Uns bisher geleistet haben, und er auch fürders Uns und unseren Erben und Nachkommen getreulich und gehorsamlich Thuen kann, soll und will, ggst. stattgegeben, und ihn Frhrn. von dem Bongardt samt seinen Jetzigen und Künftigen ehelichen und männlichen leibs Erben und descendenten in Vorgedachten dörfferen Paffendorff und Glesch, wie dieselbe in ihrem bezirck gelegen sind, in civil und gemeinen malefice sachen, als diebstahl, ehebruch, Todtschlag und rauberey die erkäntnuß und Execution (außerhalb die adeliche Sitze, so unter solchen Jurisdiction nicht begrieffen seyn sollen) haben, und gebrauchen auch die Diensten, so uns in gedachten dörffer zugehörig seyndt, samt den brüchten, welche inskünftig darinnen fielten (so doch Jedesmal nach gestalt der delinquenten Excessen und übertrettung, auch nach ihrem Vermögen, und nach besag unserer landtsordtnung aufzusetzen und zu moderiren) unbenehmet haben, und behalten, hingegen aber die bestraffung des criminis laesae majestatis divinae, humanae auch die hexerey, confiscation und andere hohe fälle, so wohl auch die appellationes, nullitatum

et iniquitatum querelae, auch die revisiones, so dan das aufbott und andere landtsfürstl. gebott und Verbott, glaidt, Reiß, folg, Musterung und aufrichtung der Mühlen, bergwerck, gefundene schätze unten und oben der erden, und was sonsten der hohen landtsfürstl. Obrigkeit anhängig, desgleichen unsere schätze, undt andere gefällen und rhenten, samt der reichs, Craiß und landtsteuren, und also das alle contingent von allen steuren, so wir ausschreiben, und von uns oder unserer Cantzeley denen unterthanen werden aufgelegt werden, wie nicht weniger alle bestrafungen unserer räthe, beamten, bedienten und soldaten, so wohl dem. adelicher sitze austrücklich reservirt und vorbehalten seyndt, wie dan ebenmäßig hiebey praecavirt ist, daß ged Frhrn. von dem Bongardt und seine lehens Erben unsere unterthanen in dem. dörfferen Paffendorff und Glesch wieder das alte herkommen mit denen ihme überlaßenen brüchten, und neuen übermäßig oder ungewöhnlichen diensten, weiter als sie zu solchen diensten von alters, und bis daher schuldig und gehalten gewesen, bey Vermeydung unseres einsehens und anderwerter Verordnung zu beschwehren nicht berechtigt seyn, wie dan auch er von Bongardt, undt seine Männliche leibs Erben, so oft die fälle und delicta so uns und unseren Erben und successoren hierin reservirt in dem bewilligten district deren dörffer Paffendorff und Glesch sich begeben werden, dieselbe uns und unseren Successoren mit benennung der delinquenten und ausführlichen bericht alle umstände, auch mit specificirung deren haab und güteren getreulich und fleißig auch uneingestelt bey uns und unserer hiesiger Cantzley, auch unseren beambten zu Caster Jederzeit alsbaldt angeben, auch die freveler und delinquenten alsbaldt in haft bringen, und bis zur lieferung fleißig verwahren und am dritten Tag darnach unweigerlich nach Caster bringen, und unseren beambten daselbst lieferen laßen sollen.

Und haben wir demnechst mit obinserirtem Vorbehalt oft ged. Frhrn. von Bongardt mit erml. dörfferen Paffendorff und Glesch, deren jurisdiction, gebott und verbott auch obspecificirtem bruchten und diensten vorgeschriebener maßen — heut dato

in beyseyn der Edelen und Besten unserer resp. raths Kämmeren, Erbschenken Unseres hertzogthums Gulich und liebe getreue Joan Ernst Frhrn. von Müllenarck und Joan Henrichen von Blatten zu Froitzheim unser Männer von lehen zu einem rechten Mannlehen ggst. belehnet, belehnen ihn auch hiemit und Kraft dieses beständiglich, vorbehaltlich jedoch, uns unseren Erben und nachkommen hertzogen zu Gulich und fort Jedermann daran haben den rechtens. Von welchem Mannlehen uns auch obged. Johans Bernard Frhrn. von dem Bongardt gewöhnliche huldt und aidt gethan, als er Frhrn. von dem Bongardt und seine eheliche Männliche descendenten auch hinfüro jederzeit so oft es nöthig, die fälle sich begeben, und sich zu recht gebühren wirdt, thun, daßelbe lehen von uns unseren Erben und Nachkommen hertzogen zu Gülich gegen herausgebung gebührlicher reversalen empfangen, verdienen und vermannen, die gewöhnliche und schuldige lehn diensten mit zwey tapferen wohl armirten und berittenen Reutheren darab unweigerlich leisten, unseren besten, nutzen und frommen weben und beförderen, und unseren schaden und Nachtheil getreulich und fleißig wahrnen, abwenden und kehren, und sonsten alles das Jenige was einem getreuen und aufrichtigen lehn Mann von lehenschaft obligt und gebührt Jederzeit gehorsambst prästiren, und thuen solle und wolle ohne geferde und arglist. Deßen zu Urkundt haben wir Wolffgang Wilhelm pfaltzgraf und hertzog obgemelt von uns Unser Erben und Nachkommen diesen brief mit eigenen händen unterschrieben, und mit unseren angehangenen lehn Insiegel bekräftigtet, so geschehen in unserer Residentz statt Düsseldorff den zweyten Tag Monats juny Tausend sechs hundert ein und funffzig.

(gez.) Wolffgang Wilhelm.

Erklärung

des Stiftes St. Marien im Capitol und der Gemeinde zu Effern im Jahre 1515 über die Gerechtsamen in der Herrlichkeit daselbst.

In Goß Namen Amen. Kuint sy allen und jecklichen denjhenen die dyt unthylbere duytsche offenbaire Instrument werden sien, off hoiren, dat im Jahre na der Gebuert Unsers herrn Jhesu Kristi do man schreiff 1515 in der dryter Indiction up donnerstach seihsden daigs deß Maindtz January zo eyn Uhren namiddag off um den trynt Paibsdombs des allerheil. in God Vaters Unsers Herrn Leonis von göttlicher Vorsichtigheit Paibs des 10. dan in syme zehenten Jaire. In Regierung des Allerdurchleuchtigsten großmechtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilians römischie Kaysers zo allen Zyden merer des Rychs zu Hungern. 2c. Konynck, Ertzherzoch zo Oesterreich 2c. Unsers allergnedigsten Herrens deß römische im neun und siebenzichsten Jair vür dem vesten frommen einsamen und eirbaren Goddert Schalle von Belle Hofrichter, Johann von Dieppenbroich genannt Rouffteſche, Ulrich von Vischenich genannt von Belle, Aloff von Effern genannt von Halle, Wilhelm von der Horst ind Johann Leblair als Mann von Leen ind ouch Geschwoirne des Froenhoiffs zo Effern, Vort Peter Schorn Buirmeister, Johann Loew, Johann Halffelen von Moilhem, Johann Reeß, Ulrich Hoeme, Johann von Effern, Jakob in dem großen Hove ind Herren von Effern Geschwoirne des Froenhoffs zo Effern vurß dat Gericht gewoenlicher Zyt ind oven up dem vurß Hove besitzende komen ind erschenen synt die Edell und Wailgeboirne fromme Fraue Amelia Doichter zu Rennenberg Abdissin zo St. Marien im Capitol bynnen Koelln, Jouiffer Margaretta von Dalwigh ind Jutta v . . . Cannonissen, Vort Herr Leonart von Gusten ind Herr Adam Hueitte Kanonichen von wegen des gemeinen Kapittels zu St. Marien in Capitolio vürß jeitzo als sy saigten verordent ind geschickt, alldai hait die obgemelte myn gnädige Frauien in Beywesen der geschickden irs Kapitels Vürß, dat Gericht myt

den vurß Manen von Leen ind geschwoirnen persönlich besessen in des Voigts daselfs myns guedigen Herren verwart ind verbeyd umb ihren Gnaden auch ihre Gerechtigheit ind Hoheit aldae in der Herrlichheit Effern overmitz die Geschworen zu sien ind zu hören wysen ind synt dorop von der vurß Frauen bey iren Eydden saymt yre Leenlueden und ouch die Geschwoirne unser leven frauen Kirchen ind Kapittel gedain hain so hoichlich ind ernstlich gemeynth zo wysen ind uys zo sprechen alle yre alde Herkommen, Gerechtigheit ind Gewonden sy in ihrem Kapitel zo Effern in irem Dorfe ind darinnen geboirende herren, ind oich wes mine gnedige Herzogen zo Jülich und dem Berge 2c. als eynen gekoirnen Voigt as sie sagten aldae van der vurgedaichten Frauen ind yrs Kapittels wegen gebeden sei; allso haint die Mann und Geschwoirne upgestanden ind sich darup beraiden bedaicht ind weder inkommen ind anderſten gewyst in desen oder dergeleichen Worde aon Meinongen.

Wir Wysen ind erkennen unse genedige Fraue von St. Marien ind ihr Capitel vür gront ind Erffherrn der Herrlichheit Effern zo seyn ind unsen gnedigen Hertzogen zo Jülich ind dem Berge der Herrlichheit Effern vurß vür eyen gekuirnen Voigt van unser gnedigen Frau und Capitel vürß gewählt ind dat seine fürstliche Gnaden unse gnedige Fraue vort irr Capitel ind Untersassen der Herrlichheit Effern vurß vür alle Gewalt beschermen ind niemands ghein Gewalt doin of laissen geschiehe gehengen sulle oder affzunehmen, dann bei altem herkommen ind Rechten zu halten. Item haint sy zo Manongen der vurß miner gnedigen Frauen gewyst unsem gnedigen Herren von Jülich Ratt und Galgen Kumer Gebott und Verbott, Klockenklaingh so wydt die Herrlichheit von Effern streckt ind dat allet van wegen unser gnedigen Frauen zu St. Marien vurß und ihres Capitols uyßgescheden doch up gheinen freien Guiter aldae Gebott noch Verbott zo mögen doin. Item hant die vurß Mann ind Geschwoiren gewyßt Unse gnedigen Herrn Vurß drei ungeboiden Gedinge zo halden, as nemlichen up donnerstaig nadruitzien dage, (donnerstag nach drutzen Tag heißt der erste Donnerstag nach Weihnach-

ten.) Dat eyne Vort dat ander op den zweyden donnerstaig na dem heil. paesche dage ind dat dryte ungeboiden Gedinge up donnerstaig naechst na sent Johannesdaige myß Sommer allet nyest na eynnander folgende. Ind alsdann sall unse gnedige Fraue ind ir Capitel dem Voigden in staft unsem gnedigen Herren vurß myt seyne knechte Landtboiten ind eyner Vursprecher mit Perden ind luiden guetlichen doin, gesoeden ind gebraiten west dem Taige zydich is, geven. Item en sey dann eyn Rittersmann ind eyn Leydt des Hoiffs vurß wann dat ein Rittergericht is. Item sullen die Burgänger van den Geschwoirnen die in statt der Ritterschaft int dreyer Mann Gueder unser lever Frauen alda zo Effern ind in der Herlichheit setzen ever gheyn erve ind Erfzaile wysen dan besunder over keinen lennen ind schnult (belehnten und beschuldeten.) Ever over erve ind Erfzaile kommen, sall der Erfleenmann ind Ritterschaft selffs wysen. Vort is Recht und Gewoinheit dat der Voigt ghein Gericht me zo Effern hailten sall, dann die dry ungeboiden Gerichtstage vurschreven. Ind off jemants des rechten daren boissen aldae vonnoeden hädde, so sall der Schoelthiß von wegen unser gnedigen Frauen den hoif oyfnen ind eynem jederm Recht wederfahren ind gedeyen laissen, behailden doch unserm gnedigen herrn von Jülich als einen gekoirnen Voigt de synen gebuirlichen Broichten ind Boissen na Erkenntnisse des Rechten. Darob hait unse gnedige Fraue den Manne ind Geschwoirne gefragt ind gemahnt wat die Broichten oder Boisen synt, haint sey geantwortet, dat lyff belcuff sich ind vünff Marck, ind eilfden halven Schilling unser gnädigen Frauen Schoulteiß zu Effern für syn deyl ind part vünff Schillinge zo stocuren ind gehoeren soll. Item sall unse gnedigen Frauen Scholdheiß Gewailt ind Maicht haven, fry starke Vurwarte mit Geleite int der herrlichheit van Effern zu geven, uisgescheyden dengehnen nyt die weder unsen gnedigen Herrn von Jülich vort Kapitel ind ouch den Untersassen der herrlichkeit Effern vurß gedain hebden, de en sollen gheyn Geleyd haven noch Vurwarde gebruichen. Ouch so en sall nyemands in der Herrlichheit van Effern vurß unsem gnedigen

Herren von Jülich vereydt, verpflicht, verbunden off auch schuldig seyn eyniche Eyde zo doin, sondern allet unser leven Frauen vereydt ind verpflicht sullen seyn yrer fryer Mann und Leenluiden halven van unser lever Frauen Kirchen sent Marien vurß zo leen havven ind dragen, derhalven doch dat der Boide zo Effern, der unse gnedige Fraue setzt, sall unser gnedigen Frauen nit dem Hove, nit och unsem gnedigen Herrn von Jülich bequeme ind angenehme nit uyß beveill unser gnedigen Frauen den beyden vereydt syn um unsem gnedigen Herren syn gebuirliche Brüchten ind Boissen oft der yndt fielen, zu behalden ind wann sich zo geven op den vurß ungeboiden gedingen, wanne der Voigt den Boiden darumb forderde of maende.

Over welche alle ind jeckliche Sachen Punkten ind Erklärungen vurß die vurgenannte unse gnedige Fraue Abtdissin vort Jouffern und Kanonichen vor sich und im Namen yrs Kapitels vurß van mir offenbairen Notairien unden geschreven gesonnen und begheirt haint yn zu machen ind zu gevven, eyn offenes Instrument in der besten Formen unverwandelt, dessens geschieht ind gegeven in dem Jaire uns Herren wie oven geschreven. Dabey an ind over waren die veste und einsame lude Johann von Dieppenbroich gen. Roufftasche, der junge Herr Byngeler Priester, Peter Kyntz ind Vaeß Wyngarder van Wyschenich mit me umbstendern as Getzuygen herzo geroiffen, sunderlingen ind gebeden.

In fidem et Testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus et requisitus ego Adam Pex de Borchloen clericus Leodiensis diocecis publicus sacra imperiali auctoritate ac venerabilis Curiae Coloniensis approbatus Notarius et supradictae Dioc. Ecclesiae B. M. V. in Capitolio scriba juratus.

Auszug

aus der Specificatio was der Durchlauchtigste Fürst und Herr Philipp Wilhelm in der Stadt und Amt Berchheim an Hoheit u. s. w. haben, aufgerichtet im Junio 1669.

Fol. 61. Dorf Effern.

. . . Weilen daselbsten kein passage und die Heerstraß Cölnisch liegen, so ist kein Zoll oder Weggeld zu erheben, es vermeint aber der Vogt, daß, weilen die limites der Effener Hoheit sich zwerch über die Landstraße etwa ¼ Stunde lang hindurch schlaget, daß also sothane Landstraß als viel sie intra limites des Effener Distrikts eingeschlossen, unter Ihrer Durchlaucht landsfürstliche Hoheit sortiren müsse, wiewohl Scheffen und Vorsteher referiren, daß jedesmahl wan etwae in diesem Bezirck ein Todtschlag oder dergleichen Unfall sich zugetragen, daß churfürstliche Gericht zu Lechenich sich der Ocular-Inspektion als übriger Cognition unternohmen habe; so hatten auch Ihre Durchlaucht vor etligen Jahren auf selbigen Weg einen Weg legen wollen, welches aber nicht zum effekt kommen, angesehen die churfürstlche Beamte den bestellten Zolleinnehmern Heinrich Ostermann, als sie denselben auf Cölnischer Bottmäßigkeit betretten, in corporae Bestrickung genommen und nacher Lechenich gefänglich hingeführt, alwo er eine Zeitlang gesessen bis er endtlich das Arrest (quibus conditionibus ist den Scheffen unbewußt) erlassen worden; sie vermeinen doch, dem fürstlichen Oberzöllnern seye befohlen worden, die aufgegangenen Unkösten zu bezahlen.

Die Dienste betreffend sind gleich andern Unterthanen Ihrer Durchlaucht zu dienen schuldig. Die Hoheit, Jurisdiction und waß dem anklebrig wie gleichfalls die Criminal- und Civil-Bestrafung gebühren dem Landesfürsten allein. Und weilen die Malesitz Persohnen auf Bergheim gelifert werden, so ist im Kirchpel besonders keine Richtstatt.

Oeffentliche Urkunde

betreffend, das durch die Belagerung der Stadt Düsseldorf (1758) beinahe gänzlich zu Grunde gegangene Landesarchiv daselbst.

Kundt und zu wißen seye hiemit Jedermann, welcher gestalten im Jahr Christi unseres Herren und Heylands gnadentreicher geburt Eintausend siebenhundert sechstzig drey auf freytag, so da ware der 20. tag monaths Maji, dahiesiger Ihro Churfürstl. Durchl. Hoff=Cammer=Rath, auch Gülich=, und Bergischen Geheimen=Raths= und Hoheits=Registrator Herr Cöller mir zu end gefertigtem offenbahrem Kayserlich=geschwornem, auch bey hiesiger Ihro Churfürstl. Durchl. Hoff=Cantzley immatriculirtem Notario die hiernach folgende requisition überreichet:

Tenor:

Domine Notarie!

Dem Herrn Notario seynd das Anno 1758 dahier Vorgewesene bombardement, und dabey untergelofene umbstände zimblicher maßen bekänt.

1. Von in der geschicht prämittire, und allenfals mit Vorlegung des original Exhibiti und aufgesetzten Pti. zuerst glaubhafft bewehre, daß unterm 2. Juny beschn. 1758 Jahrs, also geraume zeit vor dem tag des bombardements pflichten halber, als ein sorgfältiger Registrator, bey seiner Behörde die unterthänigst gemeßene erinnerung eingelegt, wie nemblich im fall einer zu befahrender Belägerung oder bombardement wenigst die Vortreflichste Brieffschafften in sicherheit zu bringen seyn mögten.

2. 2dò bemercke, daß mir der zeit keine ergiebige gdgste resolution zu theil geworden, bis den 19. dicti beim Geheimen=Rath resolviret worden, ich hätte für die sicherheit der landtags acten zu sorgen.

3. 3tiò contestiren darf, daß es meines orths an der sorg nicht ermangelet habe, sonderen mir die mittel, die sorg zu unterstützen, abgegangen, und die zu behuef der landtags acten gefertigte schänck in der Hoheits registratur aufbehalten worden.

4. 4td auf meine unterm 19. Juny ad Consilium intimum näher übergebene unthgste anzeig ererst endlich den 28. und also ipsâdie und immediaté vorm anfang des bombardements befohlen worden, daß diejenige Verschläg, welche tit.: Rubens für landtags sachen Verfertigter hinter sich habe, mir so forth extradiren solle.

5. 5td bekandt, daß demnach gleich nach geendigter Raths-Session um halber eins mittags das bombardement angefangen.

6. 6td wahr, daß des tags gleich nach dem eßen unter beständig anhaltendem bombardiren mich mit dem zum gehülff auf auf meine Köften gehaltenem Cantzelisten Bruns zur Cantzley verfüget, die qte Käst mir extractiren laßen, und mit einpackung deren landtags „unter Herren" und Lehn-acten den anfang gemacht, und daran behülflich zu seyn, den der zeit in Cancellariâ anwesenden tit.: Herrn Frey ersuchet habe, in meinung, daß karrigen kommen würden, solche Brieffschafften zu transportiren.

7. 7md die karrigen ausgeblieben, und da jeder regender gefahr auf seine persönliche sicherheit bedacht ware, auch ich selbigen abend mit mehreren Räthen in die gegend Benrath mich Verfüget, und dem in aidt und pflichten stehendem Cantzley-Verw. Bruns die obsorg über solche Brieffschafften gleich wohlen nachtrucksambst anrecommendiret habe.

So hat sich demnach ergeben, daß erschr. tit.: Bruns, um wegen anhaltenden bombardements gts Brieffschafften für feürs gefahr zu bewahren, solche käst in den Cantzley-Keller transportiren laßen. Wie aber viele Brieffschafften in beschb. Keller durch hernegstig-großes waßer beschädiget wordene und Verlauthen will, daß erschr. Bruns bey anschwellendem waßer im Rhein noch zu guter zeit advisiret worden, auf qts Brieffschafften acht zu haben, und solche aus dem Keller hinweg nehmen zu laßen, hieran gleichwohlen ausgestellet, und saumseelig gewesen, mithin dardurch die Beschädigung solcher Brieffschafften veranlaßet worden.

Und dan über diese umbstände d. Hrn. Registrator Frey, Courier Jochem, Cantzleybott Platzbecker das Beste, zum theil auch der Buchbinder Cümmel informirt seyn werden. Das pub-

licum und die nachweldt indeßen aber gern werden notiz haben wollen, wodurch solche Brieffschafften beschädiget worden.

So ist dieses die ursach, warum d. Hrn. Notarium und gezeugen dienstlich ersuche, d. Hrn. registratoren Frey, Courir Jochem, Cantzleybotten Platzbecker und Buchbinderen Cümmel, welche doch der wahrheit zursteur den Verhalt gerne entdecken werden, ad perpetuam sei memoriam über obige umbstände, so viel selbigen darub wißig, an aidtstatt, und in ihren pflichtmäßigen eußerungen zu vernehmen, und über deren außsagen mir ein oder mehrere glaubhaffte documento für die gebühr mitzutheilen, damit mich wenigst möge justificiren können, daß am Verderb deren Brieffschafften, welche 15 und mehrere Jahren von zuvor aus allen orthen mit großer mühe und arbeith hervour und zusammen gesucht hatte, weder direct noch indirect schuld trage.

Darüber der Herr Notary

Rubrum. dienstwilliger Cöller.

Unterdienstliche Requisitio ad D. Notarium prout intus an seithen des Gülich- und Bergischen Geheimen-Rath registratoris Hoff-Cammer-Rathen Cöller.

Wan nun ich, tragendem amts halber, dieser requisition Behörend deferiren sollen;

So hab ich auch heut nachmittag drey uhren, in beysein beyder requirirt-glaubhaffter gezeugen, nahmens Philippen Marx und Andreasen Meurer, zu dahiesiger Hoff-Cantzleyen in die Geistliche registratur mich persönlich erhoben, daselbst dem Geheimen-Raths registratoren in Ecclesiasticus tit.: Herrn Frey zuerst den inhalt sothaner requisitio vorgetragen, derwelcher dan sich darauf geäußeret, daß am tag, wie die bombardirung Anno 1750, nemlich den 28. Juny mittags ihren anfang genohmen, der dit, Herr Hoff-Cammer-Rath Cöller ihnen mündlich ersuchet, wie er tit.: Frey dem Cantzley-Verwanten Bruns mit einpackung deren Landtags-, Lehen- und unter Herrentags-Acten in die, um selbige zeit eben extradirt gewordene Verschläge, zu dem end Behülflich seyn mögte, weilen eodem des nachmittags Karrigen

hier eintreffen, solche Verschläge aufladen, und damit auf den weeg nach opladen kommen, woselbst er tit. Cöller selbige in empfang nehmen, und ferner in sicherheit bringen laßen würde.

Diesem mündlichen Begehren gemäs hätte er, tit. Frey zwarn die einpackung solcher acten bemeltem Cantzelisten Bruns bewürcken helffen, als viel nur Käste abhanden gewesen.

Da aber die Karrigen zu deren aufladung ausgeblieben wären, hätte er, tit. Frey sich bloshin mit sicherstellung deren ihn concernirter Brieffschafften bekümmeret, welche er in der Geistlichen registratur stehen laßen, mithin von jenen in befagte Käste gepackten Acten der Cantzelist Bruns sich gegen ihnen Frey weiteres mit keinem eintzigen wort etwas mercken laßen, auch er davon ferner nichts vernohmen hätte.

Ueber einige zeit wäre der Steur=Cantzley=Verwanter Aldendorff zu ihme registratoren Frey gekommen, und hätte ihnen befraget, ob er, tit. Frey Acta in dem so benahesten Raths=Keller in Käst gefaßet, verlegt, oder gebracht habe; maßen der Weinhändler Thiergarten ihme Aldendorff mündlich eröffnet, daß in solchem Raths=Keller dergleichen Käste im waßer herumschwimmen thäten.

Weil nun er Registrator Frey davon kein eintziges wort gewust, daß der Cantzelist Bruns vorberührte ihme einpacken helffende Käst mit Brieffschafften in gedachten Raths=Keller verstecket gehabt; so hätte er, tit. Frey offt bemelten Cantzelisten Bruns augenblicklich auffsuchen, und zur Cantzley berufen laßen, umb ihme zu sagen, daß, wan er die Käste mit denen Acten in den Raths=Keller befürdert hätte, er hingehen und nachsehen mögte, weilen selbige dem Vernehmen nach im waßer herumschwimmen thäten.

Worauf dan dieser Cantzelist Bruns erschrocken, und zwey ihme tit. Frey unbekänte Manspersonen zur Hand befördert, mithin durch selbige besagte Käst aus dem Raths=Keller und waßer herausnehmen laßen.

Welchem allem er registrator Frey wohl erinnerlich zusetzete, daß, wan der Cantzelist Bruns ihme, weilen doch tum temporis

fast täglich einander zu sehen bekommen, davon ein eintziges wort eröfnet, die Käst mit solchen eingepackten Acten in berührten Raths-Keller geflüchtet zu haben, er, tit. Frey, indeme täglich bey der Cantzley präsent gewesen, bei anwachßung des waßers sich deßen erinnert, fort ihnen Cantzelisten Bruns ermahnet haben würde, selbige in zeiten zu retten.

Wan aber der Cantzelist Bruns solch Käst auf nemliche art hätte stehen laßen, und genau in obdacht genohmen, als wie er Registrator Frey mit denen ihme anvertrauten Acten gethan, jene herumschwimmung im waßer gewislich nicht erfolget seyn würde.

Und dahe ich der Notarius demnegst, in beyseyn gedachter requirirter gezeugen, den Steur-Cantzley-Verwanten Altendorff mündlich befraget, ob er obige äußerung dem registratoren Frey ehedeßen gethan habe, derselb mir in antwort ertheilet, sich deßen noch wohl zu erinneren, daß solche vorbeschriebener maßen also geschehen seye.

Welchemnach den Hoff-Cantzley-Courier Jochem, in praesentiâ testium, in verfolg vorstehender requisition befraget, was ihme etwan von diesen benetzten Acten wißig seye? Wovon in antwort erhalten, wie er darab gar keine umbstände zu sagen wüste, dan daß er bey seiner retour von einer der zeit vorgewesener reysen, hier auf der hinterster registratur unter der Gallerie gesehen, wie solche Acten auf leinen Korden zum drocknen aufgehängt gewesen.

Solchem Vorgangen hab ich, zu fernerer erfüllung der vorbeschriebener requisition, den per clementissimum decretum zu einbindung dergleichen Cantzley-Acten authorisirten Buchbinderen Kümmel befraget, was ihme hievon wißig seye, so er mir getreulich eröffenen mögte?

Welcher Buchbinder dan deponiret, sich annoch wohl zu erinneren, wie der Cantzelist Bruns ihnen zu selbiger zeit an die Cantzley ruffen laßen, und verschiedene Käst mit nassen Brieffschafften in der hinterster registratur unter der Gallerie ihme vorgewiesen, welche Käste wegen länge der zeit, daß solche im

waßer gelegen haben müßten, zum theil aufgesprungen, und dem äußerlichen ansehen nach fast faul gewesen.

Bey welchem Vorgang besagter Cantzelist Bruns ihnen Buchbinderen Kümmel befraget, wie man es wohl machen könte, daß solche Acta wieder drocken würden? er Kümmel bemelten tit. Bruns hierauf bedeutet, daß selbige Acten auseinander genohmen, ausgepreßet, und aufgehangen werden müßten, mithin zu solcher operation der Cantzelist Bruns ihnen Buchbinderen Kümmel auch in continenti ersucht, und auch gebrauchet, fort er 5 ad 6 täg zwarn daran gearbeitet, umb das waßer aus solchen Acten zu preßen, und selbige auf leinen Korden aufzuhenken; davon aber er Kümmel bis zu jetzigem augenblick noch keinen heller in zahlung erlangete, jedoch auch weiters nichts erfahren hätte.

Als ich nun auch ad antedictam requisitionem, in gegenwart deren gezeugen, den Cantzleybotten Platzbecker befraget, was ihme von diesen Acten wißig seye? Hat selbiger sich geäußeret, wie er davon kein eintziges wort gewüst, daß der Cantzelist Bruns Käste mit denen Brieffschafften in den Raths-Keller geflüchtet gehabt, wohe er sonsten gewis nicht ermangelet haben würde, denselben bey dem zu wachßen angefangenem waßer daran zu erinneren, daß solche in zeiten herausgenohmen worden, und ohnbeschädiget geblieben wären.

So viel er Cantzleibott Platzbecker sich sonsten annoch, wegen länge der zeit, besinnen könte, erinnerte sich, wie er einstens an die Cantzeley gekommen, wohe der Cantzelist Bruns ihnen ersucht, leuthe zu bestellen, umb die Käst mit denen Brieffschafften aus dem waßer heraus zu ziehen; gleich er dan, dahe selbige heraus genohmen gewesen, in beyseyn des Buchbinderen Kümmel dieselbe, als gantz benetzter, auspacken, fort aufhangen helffen und ein weiteres wüste er nicht hievon zu sagen.

Und gleichwie ein jeder oben benahmster, nemlich der Registrator Frey, so dan der Cantzley-Verwanter Alvendorff, fort der Hoff-Cantzley-Courier Jochem und Cantzleybott Platzbecker mir erklähret, daß sie solche äußerungen unter denen Ihro Chur-

fürstl. Durchl. theur geleisteten Eydtspflichten niedergeschriebener maßen wahr zu seyn, mir eröfnet, und der Buchbinder Kümmel ebenfals ad manus mei Notary handtastlich stipuliret, daß er jederzeit über die mir gegebene oben inserirte antwort, daß nemblich solche in der reinen wahrheit also bewant, einen körperlichen Eydt auszuschwöhren erbietig seyn.

So hab ich gegenwärtig offenes instrumentum hierüber ausgefertiget, fort selbiges zu mehrerer beglaubigung mit meiner eigenhändiger unterschrifft, und Beydruckung meines größeren Notarial Insiegels corroboriret; so geschehen Düsseldorff auf Jahr, monath, tag, ort und stunde, wie oben vermelt.

In fidem praemissorum omnium refero et attestor. Ego Johannes petrus Monjoye Notarius Casareus publicus, in aulâ Julia et Montium immatriculatus, ad hunc, actum Specialiter requisitus.

Universal-Inhalt der zehn Hefte.

Inhalt des ersten Heftes.

Zweites Heft.

Drittes Heft.

Viertes Heft.

Fünftes Heft.

Sechstes Heft.

Siebentes Heft.

Achtes Heft.

Neuntes Heft.

Inhalt des zehnten Heftes.

Zehntes Heft.

Eilftes Heft.

Inhalt des eilften Heftes.